

Deutsch perfekt

EINFACH
DEUTSCH
LERNEN

JANUAR 2015

LEARN GERMAN | ESTUDIAR ALEMÁN | APPRENDRE L'ALLEMAND | IMPARARE IL TEDESCO |
NAUKA NIEMIECKIEGO | УЧИМ НЕМЕЦКИЙ | ALMANCA ÖĞRENMEK

Deutsch perfekt
33 Tipps: Lernen mit Spaß



Anatomie einer Nation
Religion: Woran die Deutschen glauben

Starkoch Tim Mälzer im Interview
Warum Deutschland kulinarisch stark ist

Sprache & Service
■ Worüber sprechen beim Small Talk?
■ 800 Worterklärungen

2015
Was bringt das neue Jahr?

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Übung macht den Meister!

Das **Übungsheft** zu Ihrem Sprachmagazin:

Die Extra-Dosis Sprachtraining – **flexibel & effizient!**

Neu:
Mit Hör-
training!



Bestellen Sie jetzt!

+49 (0)89/8 56 81-16

www.deutsch-perfekt.com/plus-gratis

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Published by dr-notes.com

Sprache, Shows und mehr

Wie sind Ihre Pläne fürs neue Jahr? Vielleicht haben Sie sich auch vorgenommen, dass Ihr Deutsch noch besser werden soll? Zum Start ins Jahr liefern wir Ihnen das nötige Werkzeug: 33 Lerntipps – unsere Redakteurin Sabine Weiser hat sie für Sie gesammelt (ab Seite 34). Übrigens: Diese Strategien und Techniken sollen Ihnen nicht nur beim Lernen helfen. Sie können damit auch viel Spaß haben.



Auch in der Reportage von Yvonne Pöppelbaum ab Seite 14 geht es um Spaß, wenn auch um einen ganz anderen. Wussten Sie, dass Hamburg die drittgrößte Musical-Metropole der Welt ist, nach New York und London? Das Musiktheater der zweitgrößten Stadt Deutschlands ist so populär, dass es jedes Jahr zwei Millionen Besucher in die Stadt

lockt. Unsere Hamburg-Korrespondentin hat sich das Phänomen genauer angesehen – vor und hinter den vielen Bühnen. Trotz der großen Routine trainieren die Darsteller, die zum Teil seit Jahren die gleiche Show zeigen, ihr Können regelmäßig. „Als ich eine Stunde vor der Aufführung von ‚Der König der Löwen‘ durch den Zuschauerraum kam, stand der Elefant aus dem Musical zwischen den Zuschauerreihen im Gang zur Bühne. Vier Menschen waren in den Beinen der übergroßen Maske versteckt und übten gerade das Laufen“, erzählt Pöppelbaum. „Vermutlich gar nicht so einfach, eine so große Figur zu tragen und in die richtige Richtung zu bewegen.“ Zu Beginn des Musicals kommen die Tiere des Dschungels auf die Bühne. „Bei der Aufführung hat dann alles wunderbar geklappt, aber manchmal muss man wohl auch nach 13 Jahren noch proben, damit alles gut funktioniert.“

Ganz anders die Show, die unsere Berliner Korrespondentin gesehen hat. Die ist neu – und auch sonst ganz anders. Für ihre Geschichte über den Glauben in Deutschland (ab Seite 28) besuchte Barbara Kerbel einen Gottesdienst ohne Gott und Religion. Das gibt es wirklich – wenigstens in einer Metropole wie Berlin. Die Bilanz der Reporterin, die natürlich auch einen richtigen Gottesdienst besuchte: „Auch Atheisten suchen nach Spiritualität und Gemeinschaft.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr.

Jörg Walser
Chefredakteur

<u>sich vornehmen</u>	etwas planen
die <u>Redakteurin</u> , -nen <u>franz.</u>	≈ Journalistin
<u>es geht um ...</u>	das Thema / der Inhalt ist ...
<u>locken</u>	jemandem Lust machen, an einen Ort zu kommen
der <u>Darsteller</u> , - <u>zum Teil</u>	Schauspieler; Sänger; Tänzer <i>hier: nicht alle, aber manche</i>
<u>regelmäßig</u>	immer wieder, z. B. einmal pro Woche
die <u>Aufführung</u> , -en	<i>hier: Zeigen eines Musicals vor Publikum</i>
der <u>Löwe</u> , -n	wilde, große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt
<u>versteckt</u>	<i>hier: so, dass man sie nicht sehen kann</i>
<u>wohl</u>	<i>hier: ≈ wahrscheinlich</i>
<u>proben</u>	≈ üben
der <u>Gottesdienst</u> , -e	religiöse Feier, speziell in der christlichen Kirche
die <u>Spiritualität</u> (transzendent)	<i>hier: Beschäftigung mit transzendenten Dingen von: Transzendenz</i>
die <u>Gemeinschaft</u> , -en	<i>hier: das Zusammensein in der Gruppe mit anderen Menschen</i>
der <u>Sinn</u>	<i>hier: Bedeutung</i>



DEUTSCH. SOWIESO!



goethe.de/deutschlernen

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

6 Mein Deutschland-Bild

LEICHT

Karl-Josef Hildenbrand über ein komisches Objekt in der Winterlandschaft

8 Panorama

LEICHT

Neues, Namen und Zahlen

22 Ja oder Nein?

SCHWER

Muss Geschwisterliebe strafbar sein? **PLUS**

24 Nachrichten

MITTEL
SCHWER

Aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

27 Auf den zweiten Blick

MITTEL

Sprachspiele aus der Presse

33 Mein erster Monat

LEICHT

Zianida Hanissa in Bremen

52 Interview

SCHWER

Starkoch Tim Mälzer über Deutschlands kulinarische Seite

56 Ein Bild und seine Geschichte

MITTEL

Vor 100 Jahren: weihnachtlicher Frieden trotz Krieg

58 Der Blick von außen

SCHWER

Hatice Akyün über die Liebe zu Fenstern

65 Reisetipps

LEICHT

Tannheimer Tal • Sylt • Sântis

66 Kulturtipps

MITTEL

Konzert • Kino • Lesung • Ausstellung • Buch • Graphic Novel

68 Kolumne

SCHWER

Alia Begisheva über Autofahrer

69 Nächsten Monat

MITTEL

... in Deutsch perfekt

70 D-A-CH-Menschen

MITTEL

Einer von 98 Millionen: Was denken Sie, Jan Korte?

Lust auf Deutsch

Denken Sie bei dem Wort „Lernen“ automatisch an anstrengendes Wiederholen? Das muss nicht sein. Mit der richtigen Methode machen Sie nicht nur große Fortschritte – Sie haben dabei auch Spaß. 33 Tipps, damit das Lernen im neuen Jahr noch besser klappt.

MITTEL

62 Was bringt 2015?

MITTEL

Die schlechte Nachricht: Vieles wird teurer im neuen Jahr. Die gute Nachricht: Manches wird auch billiger. Und sonst? Ein neuer Nationalpark, kürzere Wege in die deutsche Hauptstadt, Weltpolitiker in einem Alpenhotel, ein spezieller Geburtstag – und vieles mehr. Die Prognose 2015.



14 Hamburg und die Musicals



PLUS

Schon seit Jahren ist Hamburg – nach New York und London – die drittgrößte Musical-Metropole der Welt. Aber noch immer werden in der Stadt neue Musicaltheater gebaut. Zwei Millionen Musical-Besucher reisen pro Jahr nach Hamburg. Wie ist dieser gigantische Erfolg zu erklären? Ein Blick auf und hinter die Bühnen, auf denen die großen und kleineren Shows stattfinden.

MITTEL

deins!

Die jungen Seiten
von **Deutsch perfekt**



LEICHT

Das große Quiz

99 Sätze über Deutschland, Österreich und die Schweiz. Welche davon stimmen?



TITEL: COMPOSING GEORG LECHNER; FOTOS: STAGE ENTERTAINMENT; STOCKTHINKSTOCK; PICTURE ALLIANCE/OPA



28 Woran glauben die Deutschen?

MITTEL

Die großen Kirchen in Deutschland verlieren seit Jahren Mitglieder. Gleichzeitig haben neue religiöse Gruppen mit unkonventionellen Methoden Erfolg – und auch in der großen Gruppe der Atheisten machen manche aus ihrem fehlenden Glauben fast so etwas wie eine neue Religion. Teil 14 der Serie „Anatomie einer Nation“.

In diesem Heft: 17 Seiten Sprache & Service

34

MITTEL

Lernmethoden

33 Tipps für besseres Deutsch

39

**LEICHT
MITTEL**

Wörter lernen

PLUS

Beim Friseur

40

**LEICHT
MITTEL**

Grammatik

PLUS

Die Direktionaladverbien „hin“ und „her“

42

**MITTEL
SCHWER**

Deutsch im Beruf

PLUS

Small Talk: Worüber sprechen?

44

**LEICHT
MITTEL
SCHWER**

Übungen zu den Themen des Monats

Mehr Sicherheit mit Wörtern und Texten

45

**LEICHT
MITTEL
SCHWER**

Schreiben • Sprechen • Verstehen

PLUS



Sammelkarten „dass“ oder „das“? • Auf Geschenke reagieren

• Die Zeichen der Sterne

48

MITTEL

Raten Sie mal! • Comic

Rätsel zu einem Thema des Monats • Haiopeis

49

LEICHT

Starthilfe

Extra-Service Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Türkisch

51

Lösungen • Kundenservice • Impressum

Lösungen der Übungen • Wer macht was bei **Deutsch perfekt**?



Auf **www.deutsch-perfekt.com** können

Sie mit einem Premium-Abo Texte mit diesem Symbol hören. Diesmal:

18

MITTEL

Hamburg und die Musicals

Hamburgs Musicaltheater

24

SCHWER

Nachrichten

Deutschland und Österreich werden immer internationaler

8

LEICHT

deeee! Fünf Punkte

Das musst du wissen über Licht

Mehr als 800 Erklärungen von schwierigen Wörtern



lockere Umgangssprache



negativ



Vorsicht, vulgär!



ungefähr, etwa



Gegenteil von ...



langer, betonter Vokal



kurzer, betonter Vokal



Plural-Formen

Lernen mit Deutsch perfekt-Produkten

Deutsch perfekt Audio: der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download (siehe Hefrückseite).

Achten Sie im Heft auf dieses Symbol! Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.

Deutsch perfekt plus: 24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr (siehe Seite 2).

PLUS Achten Sie im Heft auf dieses Symbol! Zu diesen Artikeln finden Sie Übungen in **Deutsch perfekt plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht: kostenlos für alle Lehrer, die **Deutsch perfekt** abonniert haben.

www.deutsch-perfekt.com: noch mehr Informationen und Übungen.

www.facebook.com/deutschperfekt

Kundenservice

www.spotlight-verlag.de
Tel. +49 (0) 89/8 56 81-16
abo@spotlight-verlag.de
Fax +49 (0) 89/8 56 81-159



Fotograf:
Karl-Josef Hildenbrand

Wenn ich wenig zu tun habe, setze ich mich gern in mein Auto und mache eine kleine Tour. Ich suche dann nach interessanten Motiven in meiner Region. Ich wohne im Allgäu, der Voralpenregion im Südwesten Bayerns. Da ist es logisch, dass ich viele Bauernhöfe sehe. Hier gibt es nämlich viel Land und viele kleine Dörfer. Neben einem Bauernhof in Bernbeuren am Auerberg habe ich dann diesen Heuwender gefunden. Eigentlich stehen Heuwender im Winter drinnen – draußen braucht man sie sicher nicht mehr. Ich habe an dem Tag wirklich Glück gehabt: Das Wetter war gut, es hat Schnee gelegen, und auch der Mond war zu sehen. Eine tolle Komposition!

Ich bin sofort aus meinem Auto ausgestiegen, habe die Kamera geholt und ein paar Fotos gemacht. Viel Zeit hatte ich nicht. Etwas später war der Mond schon weiter oben, und die Farben waren komplett anders. Ich war also genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Ich weiß noch, dass die *Süddeutsche Zeitung* das Foto gedruckt hat. Mit einer lustigen Beschreibung: „Mondlandung im Allgäu“ hat da gestanden. Ich bin sicher: Einen Astronauten habe ich nicht gesehen. Vielleicht ist er bei dem kalten Wetter aber auch schnell zu dem Bauernhof gegangen, um einen heißen Kaffee zu trinken.

der Bauernhof, -e Ort: Dort wohnt und arbeitet eine Familie. Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.

Land hier: ↔ Stadt

der Heuwender, - große Maschine: Damit fährt man über geschnittenes Gras und wendet es (Foto).
(das Gras viele kleine grüne Pflanzen: Viele Tiere essen sie.)

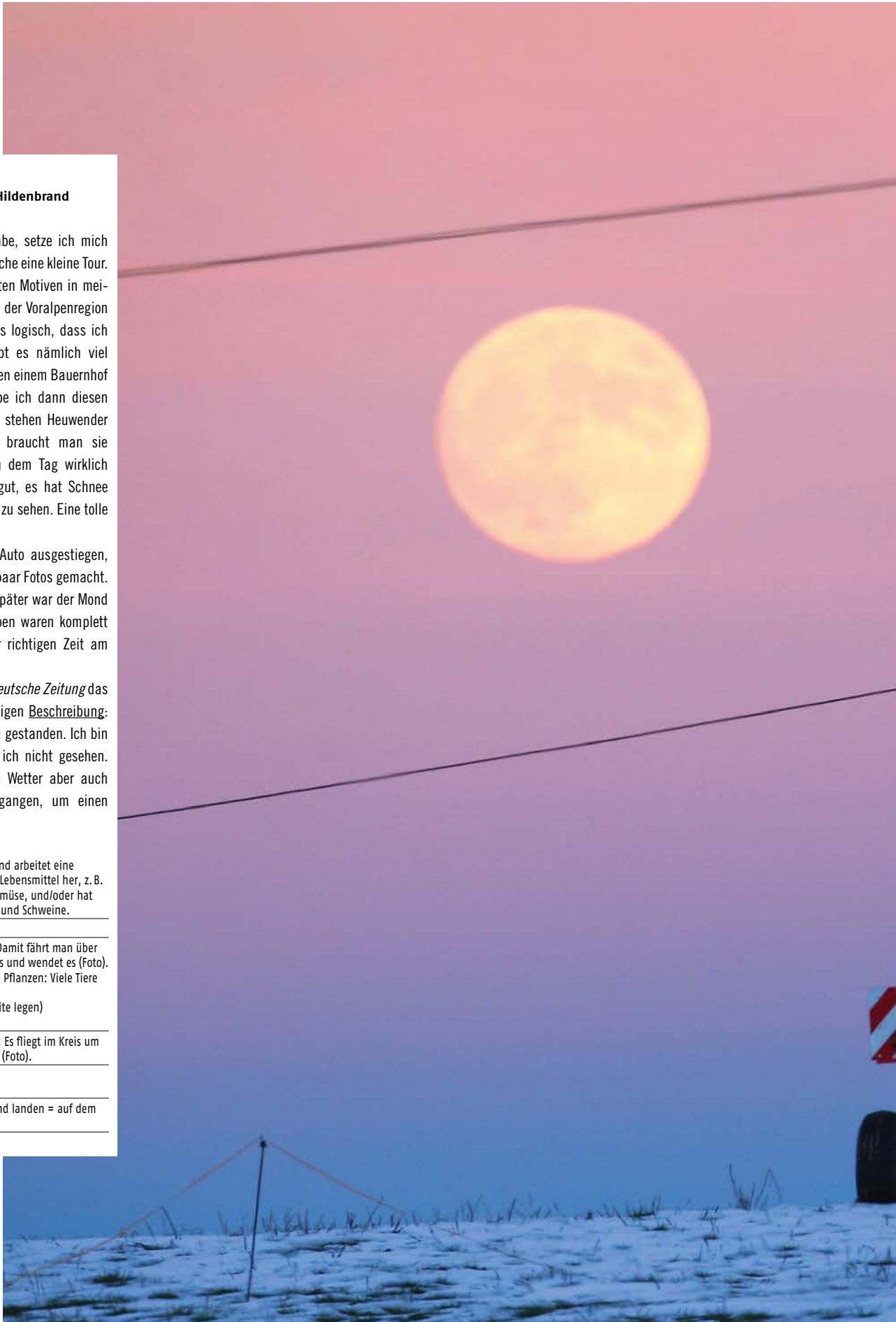
(wenden auf die andere Seite legen)
(das Heu trockenes Gras)

der Mond, -e hier: rundes Ding: Es fliegt im Kreis um unseren Planeten (Foto).

die Beschreibung, -en hier: ≈ Erklärung

die Mondlandung, -en von: auf dem Mond landen = auf dem Mond ankommen

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/DPA; PRIVAT







Filmland Österreich

Kommt James Bond?

Österreich ist bei Filmemachern aus vielen Ländern populär: Oft wählen sie die alpine Landschaft als Kulisse. Über das neueste Beispiel spekuliert das ganze Land: Reist im Januar oder Februar Daniel Craig nach Österreich, um Szenen für den neuen James-Bond-Film zu drehen? Schon seit Herbst steht im Osttiroler 700-Einwohner-Dorf Obertilliach ein neues Holzhaus. Viele glauben: Es wird Teil der Filmkulisse. Auch Sölden in Tirol und der Altausseeer See im obersteirischen Salzkammergut sind im Gespräch: Sicher ist, dass sich eine Delegation der britischen Produktionsgesellschaft mögliche Drehorte angeschaut hat. Die Filmcrew macht es aber spannend: Bis Redaktionsschluss sagte sie nichts zu den Details.

KOMMT JAMES BOND?

die <u>Kulisse</u> , -n	<i>hier</i> : Ort: Dort spielt ein Film.
<u>spekulieren</u>	<i>hier</i> : denken, wie eine Sache vielleicht sein kann
<u>drehen</u>	<i>hier</i> : machen
<u>im Gespräch sein</u>	<i>hier</i> : mögliche Orte sein
die <u>Produktionsgesellschaft</u> , -en	Produktionsfirma
<u>sich anschauen</u>	<i>hier</i> : besichtigen
<u>spannend</u>	↔ langweilig
<u>bis Redaktionsschluss</u>	<i>hier</i> : ≈ als man diesen Text geschrieben hat

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50



Daniel Craig
Spielt er bald in Österreich den
Agenten James Bond?

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DA

Winter

Schnee und Salz

Wenn der erste Schnee liegt, tun viele Deutsche etwas Verbotenes: Sie nehmen Salz und streuen es in den Schnee vor ihrem Haus. Dieser schmilzt dann sehr schnell. Aber die Methode ist illegal. Denn das Salz macht viele Bäume kaputt. In Städten ist das ein großes Problem. Zwar streuen die Kommunen selbst Salz, damit der Straßenverkehr im Winter sicher ist. Aber weil das nur auf den Straßen passiert, haben die Bäume damit wenig Probleme. Das Salzwasser fließt dann nämlich nicht zu ihnen, sondern in den Gully.

Kriminaltechnik

Polizei hat Geldproblem

Noch sicherer sollen sie sein – so feierte die Deutsche Bundesbank im Herbst die neuen Zehneuroscheine (siehe Deutsch perfekt 10/2014). Jetzt gibt es aber ein Problem: Kriminaltechniker können auf dem neuen Papiergeld mit konventionellen Methoden keine Fingerabdrücke mehr dokumentieren. Das ist aber wichtig im Kampf gegen Kriminelle. Nicht besser ist es auch bei den neuen Fünfeuroscheinen, die es schon seit 2013 gibt. Was tun? Eine Expertengruppe sucht jetzt eine Lösung.

Plastikfiguren

Mit Liebe zum Detail

Dorit Bialer ist Künstlerin in Berlin. Sie verkauft ganz besonderes Spielzeug. Aber nicht für Kinder, sondern für Erwachsene. Mit Playmobil-Figuren und -Accessoires designt sie nämlich die Klischees der Hauptstadt. „Berliner in a box“ heißt die Kollektion. Es gibt zum Beispiel die „Prenzlauer Berg Prinzessin“ mit ihrer Prinzessinnen-Tochter, einer Tüte aus dem Biosupermarkt und vielen anderen wichtigen Accessoires. Auch „Die unbezahlte Praktikantin“ ist im Angebot, inklusive: ein böser Chef, eine Plastikdose mit Sandwich und Kaffee, ein Brief der Eltern, viele Aufgaben und eine Pistole, um den Chef zu erschießen. Bei Bialer gibt es aber nicht nur Berliner Stereotype. Man kann auch eine Box für sich selbst oder einen Freund bekommen. Die Klischees muss man dann aber selbst liefern.

FOTO: IMANTERTHING.DE



POLIZEI HAT GELDPROBLEM

die Kriminal-technik	Technik: Damit will man Kriminelle finden.
die Deutsche Bundesbank	≈ Bank: Sie kümmert sich um das deutsche Geld und die Geldpolitik.
der Schein, -e	hier: = Papiergeld
der Fingerabdruck, -e (der Abdruck, -e)	Abdruck von den Hautlinien vom vorderen Teil vom Finger hier: Form: Man kann sie sehen, wenn man den Finger auf Papier gedrückt hat.)
(die Haut	Organ: Es ist außen am ganzen Körper von Menschen und Tieren.)
der Kampf, -e	von: kämpfen = hier: alles tun, um Kriminelle zu finden

MIT LIEBE ZUM DETAIL

die Künstlerin, -nen	Frau: Sie macht ästhetische Dinge, z. B. Bilder oder Skulpturen.
besondere (-rl-s)	spezielle (-rl-s)
das Spielzeug	Ding(e) zum Spielen
der Biosupermarkt, -e	Supermarkt: Dort kann man ökologisch hergestellte Produkte kaufen.
unbezahlt	hier: ohne Lohn
die Praktikantin, -nen	Frau: Sie macht ein Praktikum.
erschießen	z. B. mit einer Pistole tötmachen

SCHNEE UND SALZ

streuen	hier: an viele Stellen eine kleine Menge geben von
schmelzen	hier: zu Wasser werden
zwar ..., aber ...	es ist so, dass ..., aber ...
fließen	≈ gehen
der/das Gully, -s engl.	≈ runde, tiefe Stelle in der Straße: Dort geht (schmutziges) Wasser durch einen vertikalen Tunnel in das Kanalsystem.

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50

Berlin-Kollektion
Aus der Hauptstadt kommt eine ganz spezielle Playmobil-Box

VON BAYERN BIS SCHLESWIG-HOLSTEIN

das Bundesland, -er	Teil von einer föderalistischen Republik
bestehen aus	≈ gemacht sein aus
die Ministerpräsidentin, -nen	Regierungschefin von einem deutschen Bundesland
die Insel, -n	Stück Land in einem Meer, See oder Fluss

SAUBER MACHEN

der Haushalt, -e	hier: Personen: Sie wohnen zusammen in einem Haus oder in einer Wohnung.
die Rakete, -n	hier: ≈ kleines Ding: Es kann fliegen und farbige Lichter machen.
der Silvestermüll	Müll aus der Nacht vom 31. Dezember
unterwegs sein	hier: an verschiedene Orte fahren
etwa	nicht ganz genau; circa
durchschnittlich	≈ meistens: Das ist normal.
die Reinigungskraft, -e	Putzfrau; Putzmann
das Pflegemittel, -	hier: z. B. Öl für Holzmöbel
der Weichspüler, -	Mittel für die Waschmaschine: Damit bleibt die Wäsche weich, wenn sie trocken wird.
nutzen	≈ benutzen

INTELLIGENTES LICHT

der Spaziergänger, -	Person: Sie geht spazieren.
besondere (-rl-s)	≈ spezielle (-rl-s)
die Straßenlaterne, -n	≈ große Lampe an einem Weg oder einer Straße
leuchten	Licht senden
der Bewegungsmelder, -	Gerät: Es reagiert auf Bewegungen und macht dann z. B. das Licht einer Lampe an.
(die Bewegung, -en	hier: ≈ Änderung der Position; das Gehen)

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50

Technik Intelligentes Licht

Auf dem Weg vom Park zum Sportplatz bekommen Spaziergänger in Königsbrunn bei Augsburg eine ganz besondere Licht-Show zu sehen. Denn an dem kleinen Weg stehen spezielle Straßenlaternen. Sie leuchten nicht die ganze Nacht lang hell. Erst wenn jemand in die Nähe kommt, werden sie heller. Das funktioniert durch Bewegungsmelder. So wandert das Licht von einer Straßenlaterne zur nächsten. Hinter den Personen werden die Straßenlaternen nämlich wieder dunkler. Das spart Geld: Das System braucht viel weniger Energie als die konventionelle Technik. Außerdem gehen die LED-Lampen in den Straßenlaternen nicht so schnell kaputt, weil sie viel weniger hell leuchten müssen. Königsbrunn ist nur ein Beispiel von vielen: Immer mehr Kommunen sparen mit dieser Technik Strom.



Föderalismus Von Bayern bis Schleswig-Holstein

In Deutschland gibt es **16 Bundesländer**. Drei davon, nämlich Berlin, Bremen und Hamburg, sind **Stadtstaaten**. Das heißt, dass das Bundesland nur so groß ist, wie die Stadt plus manchmal auch wenige Orte in der Nähe. So besteht der Stadtstaat Bremen zum Beispiel aus Bremen und Bremerhaven.

Größtes Bundesland ist Bayern. Das kleinste Bundesland, außer den Stadtstaaten, ist das Saarland. Dort regiert Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer. Sie möchte mit anderen Politikern darüber diskutieren, ob Deutschland nicht **nur sechs oder acht Bundesländer** braucht. Dann soll es den jetzt armen Regionen nämlich finanziell besser gehen.

Viele Menschen sagen, dass Mallorca das **17. Bundesland** ist. Das ist natürlich nur ein Spaß. Er wird deshalb gemacht, weil die spanische Insel bei Deutschen sehr populär ist. So sind letztes Jahr zwischen April und Oktober 3,5 Millionen deutsche Touristen nach Mallorca geflogen. Das sind so viele wie auf keiner anderen Insel.

Jedes Bundesland hat seinen typischen Charakter und seine **Klischees**. So lieben die Menschen in Nordrhein-Westfalen Fußball und Karneval, die in Mecklenburg-Vorpommern ihre vielen Touristen – und die Bayern besonders sich selbst.

Am 1. Januar sammeln in Berlin rund 600 Leute den Müll aus der Nacht.

Zahlenspiel Saubere machen

Jetzt steht er bei vielen Menschen wieder auf dem Terminplan: der Neujahrsputz. Nicht nur in den **39,9 Millionen** privaten Haushalten Deutschlands. Besonders am Morgen des 1. Januar gibt es auf den Straßen viel zu tun: Überall liegen Raketen und Flaschen. In Berlin haben **2014** rund **600** Leute mit **150** Müllautos circa **30** Tonnen Silvestermüll gesammelt. In Hamburg waren **50** Leute mit **14** Fahrzeugen unterwegs – ab **3** Uhr morgens. Dort hat es auch etwa **30** Tonnen Müll gegeben. Auf den Straßen bringen meistens Männer alles wieder in Ordnung. Anders zu Hause: Durchschnittlich **164** Minuten am Tag putzt, kocht oder wäscht eine deutsche Frau. Männer tun dies nur **90** Minuten pro Tag. In **zwölf** Prozent der deutschen Haushalte hilft eine Reinigungskraft. Das ist aber fast nie legal: Rund **95** Prozent der **4,5 Millionen** Putzfrauen und -männer arbeiten illegal in privaten Haushalten. Das sind circa **4,3 Millionen** Menschen. Pro Jahr kaufen die Deutschen mehr als **1,3 Millionen** Tonnen Wasch- und Reinigungsmittel. Circa **630 000** Tonnen davon sind Waschmittel, **480 000** Tonnen Reinigungs- und Pflegemittel und **220 000** Tonnen Weichspüler. Nutzt man Waschprogramme und Waschmittel optimal, spart man Energie. Bei einer Waschtemperatur von **30** statt **40** Grad braucht eine Waschmaschine zum Beispiel über **35** Prozent weniger Strom.



Wetterpilz
Besonders viele stehen
in Norddeutschland

3 Fragen

Pilze für jedes Wetter

Klaus Herda hat ein sehr spezielles Hobby: Der 47-Jährige aus Köln sucht Wetterpilze. Jetzt ist er Experte – und zeigt seine Sammlung im Internet.

Warum suchen Sie Wetterpilze?

Beim Laufen in einem Kölner Park habe ich vor etwa fünf Jahren einen Wetterpilz gesehen. Ich kenne auch andere Wetterpilze in der Stadt. Ich wollte wissen: Wie viele gibt es? Und wo? Aber die Stadt konnte es mir nicht sagen. Auch im Internet hat es fast keine Informationen gegeben. Also habe ich angefangen, selbst zu suchen und Fotos auf meiner Internetseite www.wetterpilze.de publiziert. Am Anfang war ich allein. Aber jetzt helfen mir rund 100 Leute.



Wo gibt es die meisten Wetterpilze?

Besonders viele sind es im Norden. Vielleicht, weil dort das Wetter oft stürmisch ist und viel Platz da ist. Ein Wetterpilz ist ja dazu da, um sich unterzustellen. Es ist ein Element der europäischen Gartenkunst. Ich glaube, dass die Idee im 18. Jahrhundert aus der Südsee gekommen ist.

Und wo steht der älteste Wetterpilz?

In Thüringen und Sachsen gibt es Wetterpilze, die man immer wieder neu gebaut hat. Der Erste hat dort schon im 19. Jahrhundert gestanden.

Aber es gibt auch andere interessante Wetterpilze, zum Beispiel in Berlin-Tempelhof einen aus Metall.

Ich warte noch auf einen mit wirklich viel Fantasie designten Wetterpilz. Aber ich glaube, den muss ich selbst machen. Ich plane schon – brauche aber noch Hilfe von Architekten und Schreibern.

FOTOS: PRIVAT (?); HEMERATH/INSTOCK

PILZE FÜR JEDES WETTER

der Wetterpilz, -e	einfache Konstruktion mit Dach in der Form von einem Pilz: Man stellt sich darunter, wenn es regnet (Foto).
(der Pilz, -e	≈ braunes oder weißes Gemüse mit viel Aroma: Es gibt es z. B. im Wald.)
etwa	nicht ganz genau; circa
stürmisch	so, dass es regnet und sehr starke Winde gehen
sich unterstellen	hier: sich unter ein Dach stellen
die Gartenkunst	Wissen und Können: So macht man einen schönen Garten.
das Jahrhundert, -e	Zeit von 100 Jahren
bauen	hier: Wetterpilze machen
der Schreiner, -südd., schweiz.	Person: Sie stellt Dinge, besonders Möbel, aus Holz her.

UNIKATE DER WELT

das Unikat, -e	Stück: Davon gibt es nur eines; Original
entscheiden	hier: ≈ offiziell sagen
(eine Frage) stellen	fragen
die Staatsbibliothek, -en	Bibliothek: Der Staat kümmert sich um ihre wirtschaftlichen Aktivitäten.
(der Staat, -en	Land; Nation)
das Werk, -e	hier: Produkt eines Komponisten oder Autors
das h-Moll	≈ Name für ein System von Tönen
(der Ton, -e	hier: kleinster Teil einer Melodie: Man kann ihn hören.)
der Druck, -e	hier: mit historischen Methoden gedrucktes Buch

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50

Berlin

Unikate der Welt

Die wichtigste Frage: „Wer entscheidet heute, an was wir uns morgen erinnern werden?“ Sie wird vom UNESCO-Weltregister Memory of the World gestellt. Seit 1992 sammelt die Organisation darin wichtige Dokumente aus der ganzen Welt. Aktuell sind es 300. Sie sollen nämlich nicht nur in Museen und Bibliotheken, sondern für alle Menschen auch im Internet zu sehen sein. Die Staatsbibliothek in Berlin will jetzt mit drei Werken Teil des Weltregisters werden. Nominiert sind die Originalnoten der h-Moll-Messe des Komponisten Johann Sebastian Bach, ein historischer Druck von Martin Luthers 95 Thesen und seine hebräische Bibel. Bis jetzt stehen 17 Werke aus Deutschland in dem Weltregister (www.unesco.de/mow-deutschland). Schon seit 2001 hat eins aus der Berliner Staatsbibliothek den Weltregister-Status: die Noten von Beethovens 9. Sinfonie. Ob also bald vier Dokumente aus Berlin im UNESCO-Register stehen? Das entscheidet eine Kommission in der Pariser Zentrale der Organisation in ein paar Monaten.



Wilhelm Busch



Carolin Kebekus



Thomas Diethart

„Wenn es Silvester schneit,
ist Neujahr nicht weit.“

a) Der Humorist und Zeichner **Wilhelm Busch**, der durch seine Bildergeschichte *Max und Moritz* auch mehr als 100 Jahre nach seinem Tod noch immer sehr bekannt ist.

b) Das ist ein Satz von der Komikerin **Carolin Kebekus** aus der wöchentlichen Fernseh-Nachrichtensatire „heute-show“.

c) Das hat der österreichische Skispringer **Thomas Diethart** gesagt, bevor er 2014 das traditionelle Neujahrsspringen in Garmisch-Partenkirchen (Bayern) gewonnen hat.

Lösung auf Seite 51

! Tipp des Monats Kind und Kaffee

Die einen nennen es Kindercafé. Andere sprechen von Eltern-Kind-Café. Und manchmal heißt es auch Familien- oder Müttercafé. Gemeint ist immer das Gleiche: spezielle Cafés, in denen sich Eltern und Kinder wohlfühlen und keinen Ärger mit Gästen ohne Kinder bekommen. Spieleflächen für die kleinen Gäste, Entspannung für die Großen – und Hygiene für die ganz Kleinen, die noch nicht laufen können: In vielen Eltern-Kind-Cafés müssen die Gäste die Schuhe ausziehen. In größeren Städten bieten immer mehr Gastronomen mit diesem Prinzip im Winter eine Alternative zum Besuch auf dem Spielplatz. Beispiel Berlin: In der deutschen Hauptstadt gibt es mehr als 20 Angebote dieser Art.



WER HAT ES GESAGT?	
<u>Silvester</u>	letzter Tag im Jahr; 31. Dezember
<u>der Zeichner, -nen</u>	Mann: Er macht Bilder mit einem Stift.
<u>die Bilder-geschichte, -n</u>	Erzählung aus Bildern
<u>die Komikerin, -nen</u>	Frau: Sie spielt eine lustige Rolle und motiviert damit Menschen zum Lachen.
<u>(die Rolle, -n</u>	<u>hier</u> : Person in der Satire)
<u>wöchentlich</u>	<u>hier</u> : so, dass die Satire einmal pro Woche gesendet wird
<u>der Skispringer, -</u>	Mann: Er fährt mit langen Teilen auf einem Berg nach unten und fliegt ein Stück weit.
<u>bevor</u>	in der Zeit vorher
KIND UND KAFFEE	
<u>nennen</u>	<u>hier</u> : sagen zu
<u>sich wohlfühlen</u>	sich gut fühlen
<u>die Spielfläche, -n</u>	Raum/Areal: Dort können Kinder spielen.
<u>die Entspan-nung</u>	<u>von</u> : sich entspannen ≈ sich ausruhen
<u>bieten</u>	<u>hier</u> : etwas Spezielles anbieten
<u>die Art, -en</u>	Kategorie

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50

Für Groß und Klein
In vielen Städten gibt es spezielle Angebote wie das Müttercafé Café de Bambini in München



Lindau am Bodensee
Gleise und Bahnhof
brauchen fast zehn
Prozent der Insel

Lindau

Viel Bahn für wenig Menschen

Was hat die Bodensee-Stadt Lindau mit dem Italien-Klassiker Venedig gemeinsam? Die Lage ihrer historischen Zentren auf einer oder mehreren Inseln im Wasser – und den Bahnhof. Vier Gleise führen über einen Damm zur Stazione di Venezia, vier führen zum Inselbahnhof von Lindau. Da hört die Parallele zwischen den beiden Urlaubsstädten aber auch schon auf. Denn die Stadt am Bodensee hat viel mehr Bahnhof, als sie braucht: Auf der Insel Lindau leben nur 3000 Menschen. Und die 800 000 Übernachtungen pro Jahr sind nichts im Vergleich zu den vielen Millionen Übernachtungen in Venedig. Außerdem: Gleise und Bahnhof brauchen fast zehn Prozent der Inselfläche. Trotzdem wollen viele Lindauer ihren Inselbahnhof behalten, auch wenn die meisten von ihnen gar nicht auf der Insel wohnen. Nach mehr als 20 Jahren Streit gibt es jetzt einen Plan: Bis 2020 soll der Bahnhof auf das Festland umziehen. Die Bahn investiert rund 100 Millionen Euro.

VIEL BAHN FÜR WENIG MENSCHEN

gemeinsam haben mit	hier: gleiche Charakteristika haben wie
die Lage, -n	≈ Stelle: Dort liegt ein Ort.
die Insel, -n	Stück Land in einem Meer, See oder Fluss
führen	hier: gehen
der Damm, -e	hier: Straße im Meer zwischen einer Insel und Land
die Inselfläche, -n	hier: Größe von der ganzen Insel
das Festland	↔ Insel

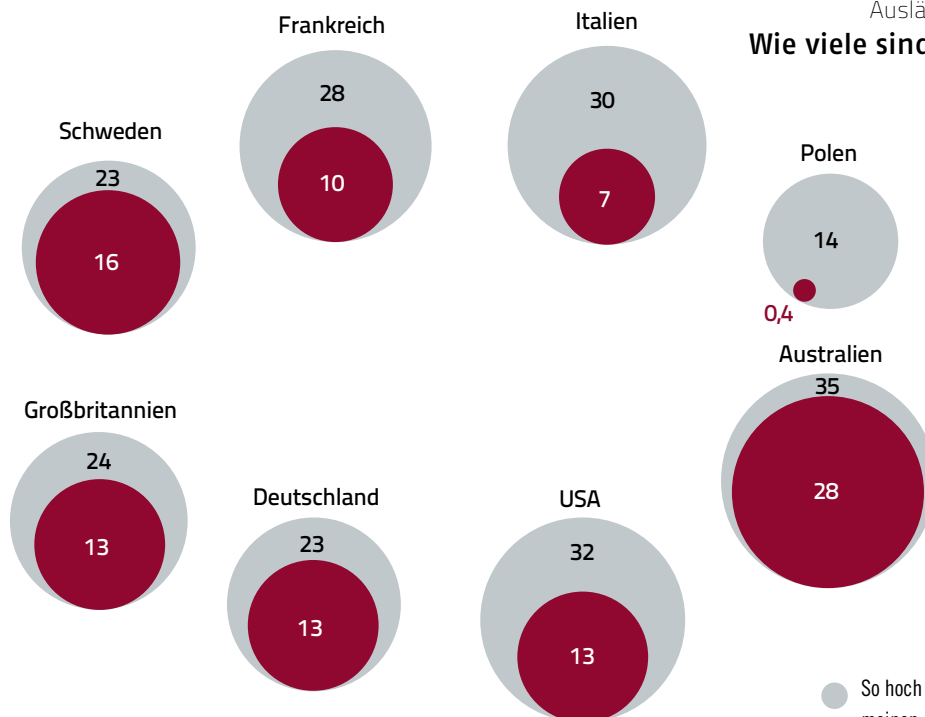
WIE VIELE SIND ES WIRKLICH?

auffallen	hier: deutlich gesehen werden
die Umfrage, -n	systematisches Fragen
der Ausländeranteil	≈ Zahl von Ausländern

ÜBERSETZUNGEN IN SIEBEN SPRACHEN AUF SEITE 49/50

Ausländer

Wie viele sind es wirklich?



- So hoch ist der Ausländeranteil in Prozent in ihrem Land, meinen die Menschen in der Umfrage.
- So hoch ist der Ausländeranteil wirklich.

Es ist überall das Gleiche: Fremde fallen auf. Viele Menschen glauben deshalb, dass viel mehr Ausländer in ihrem Land leben als in Wirklichkeit. Das zeigt eine Umfrage in verschiedenen Ländern. Die Menschen sollten sagen, wie hoch der Ausländeranteil in ihrem Land ist. Das paradoxe Resultat: Der Unterschied zwischen der wirklichen und der gefühlten Zahl ist in Ländern mit wenigen Migranten besonders hoch.

Der deutsche Broadway

Fantasievolle Kostüme, Musik, die starke Emotionen weckt – und tolle Geschichten: Mehr als zwei Millionen Menschen kommen pro Jahr nach Hamburg, um eins der vielen Musicals zu besuchen. Yvonne Pöppelbaum über die Magie der deutschen Musical-Metropole.



fantasievoll	mit viel Fantasie
wecken	hier: machen, dass man Emotionen bekommt
der Seufzer, -	von: seufzen = Luft mit einem Laut abgeben (z. B. weil man traurig ist)
atmen	Luft holen und abgeben
der Ton, -e	Laut
das Zwerchfell, -e (die Brust)	≈ elastische Verbindung innen im Oberkörper zwischen Brust und Bauch vorderer Teil des Oberkörpers)
spüren	fühlen
das Körper-ABC	hier: ≈ Basis des Wissens über den eigenen Körper
fließen	≈ gehen
der Gesang	von: singen

Jetzt vier Seufzer“, ruft Martina Flatau. „Aber ohne Stimme!“ In der Stage School mitten im Hamburger Stadtteil Altona stehen neun Musicalschüler im Kreis und seufzen. Mit Sprechtrainerin Flatau üben sie atmen, sprechen und fühlen, woher die Töne kommen. „Da, wo ihr das Zwerchfell gespürt habt, da sitzt euer Ton“, erklärt Flatau und stellt ihrem Kurs das Körper-ABC vor. Sie zeigt den Musi-

calschülern, wo im Körper die Töne sitzen: Ein langes „maaah“ fließt durch die Arme, erklärt sie. Ein schnelles „go ge ge“ sitzt hinten im Rücken. Drei Jahre lang trainieren die Musicalschüler Schauspiel, Gesang und Tanz, um irgendwann einmal selbst auf den Musicalbühnen der Stadt zu stehen. Denn Hamburg ist – nach New York und London – die dritt wichtigste Musical-Metropole der Welt.



Hamburg ist – nach New York und London – die drittwichtigste Musical-Metropole der Welt.



In keiner anderen Stadt Kontinentaleuropas sind mehr Shows zu sehen. Pro Jahr bringen die Besucher ungefähr eine halbe Milliarde Euro Umsatz in die Stadt. Vier große Musicaltheater gibt es schon, das fünfte Haus wird gerade gebaut. Außerdem gibt es in der Stadt viele kleinere Bühnen.

„Das bietet für uns natürlich hier sehr viele Jobmöglichkeiten“, sagt Dennis

Schulze. „Sowohl in kleinen Theatern, die auch Musicals und Musiktheater machen, als auch in den großen Häusern, die hier immer mehr werden.“ Der 24-Jährige ist im zweiten Ausbildungsjahr an der Stage School und hofft auf eine internationale Karriere. Chiara Caputo, eine andere Kurs Teilnehmerin, will auf jeden Fall auf die Musicalbühne. Der Hamburger Favorit der 21-Jährigen: „König der Löwen“! Definitiv. ►

„König der Löwen“-Musicaltheater im Hamburger Hafen
Die meisten Besucher kommen mit der Fähre übers Wasser

der <u>Umsatz</u> , -e	hier: Geldsumme, die in einer speziellen Zeit für verkaufte Tickets bezahlt wird
<u>bieten</u>	hier: geben
der <u>Löwe</u> , -n	wilde, große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt



„Phantom der Oper“
Mehrere Millionen Menschen
haben den Klassiker in Ham-
burg inzwischen gesehen



Also da brauche ich nicht lang zu überlegen. Das wäre auch so ein Musical, wo ich wahnsinnig gerne mitwirken würde.“

Das Ziel ihrer Träume liegt ein paar Kilometer südlich auf der anderen Elbseite. Seit 2001 wird dem Publikum im Theater im Hafen das Musical „König der Löwen“ gezeigt. Dahin kommt man am besten übers Wasser: An der Landungsbrücke 1 halten die Fähren der Linie 73 und bringen die Musicalbesucher in wenigen Minuten zum Theater auf die andere Seite der Elbe.

Zwei Stunden vor der Vorstellung kommen Darsteller und Mitarbeiter zum Bühneneingang auf der Rückseite des Gebäudes. Im zweiten Stock hat Susanne Berghoff-Hühnerfuß ihren Arbeitsplatz. In einer kleinen Werkstatt nimmt sie eine Perücke mit schwarzen Haaren aus einem Regal voll mit Perücken und kontrolliert die Frisur. „Das ist die Perücke von Pumbaa dem Warzenschwein“, sagt die 53-Jährige und bürstet die Haare nach hinten.

Seit zehn Jahren arbeitet Berghoff-Hühnerfuß beim „König der Löwen“. Als Leiterin der Abteilung Maske kümmert sie sich um die Dienstpläne der zwölf Maskenbildnerinnen und Maskenbildner, bestellt Material und Schminke und repariert kaputte Perücken. Nicht ganz einfach sind die bunten Make-ups, die für jede Vorstellung geschminkt werden müssen: „Das Schminken muss man lernen, weil wir so spezielle Make-ups haben, die man wirklich üben muss. Jedes Gesicht ist anders, jeder Kopf und jede Kopfform auch.“ Das kann schon mal eine Stunde dauern. Löwe Scar, im Stück die böse Figur, ist besonders kompliziert. „Scar braucht immer eine gute Stunde“, sagt Berghoff-Hühnerfuß.

Mehr als 5000 Paar künstliche Wimpern haben die Schauspieler in den letzten zehn Jahren verbraucht. Dazu rund 1,5 Tonnen Schminke. Interessant ist aber vor allem, zu sehen, wie die Schauspieler sich beim Schminken verändern, findet Berghoff-Hühnerfuß: „Wenn man das Make-up aufträgt, wachsen die ganz langsam in ihre Rolle.“ Scar zum Beispiel sieht sich in dieser Stunde immer selbst im Spiegel genau an, verzieht die Augenbrauen und schaut böse. „Am Ende fühlt er sich auch böse. Dann ist er Scar, und man hat seinen

Job gut gemacht“, sagt die Maskenbildnerin und lacht.

Zehn Millionen Besucher haben das Musical über den Löwenjungen Simba und die Suche nach seinem Platz im Leben inzwischen schon gesehen. Bis jetzt hatte kein anderes Musical in Hamburg mehr Zuschauer. Angefangen hat die Ära der Musicalstadt-Hamburg aber an einem anderen Ort.

Zurück an den Landungsbrücken sind es nur wenige Hundert Meter bis zum Operettenhaus am Spielbudenplatz. Seit 2012 wird dort das Musical um die Boxerlegende Rocky gezeigt. Davor stand mehrere Jahre

Mit „Cats“ fing das Musical-Phänomen in Hamburg 1986 an.

das ABBA-Musical „Mamma Mia!“ auf dem Programm. Und in diesem Gebäude, direkt an der Vergnügungsmeile Reeperbahn, hat alles begonnen.

1986 holte der Theaterproduzent Fritz Kurz das Musical „Cats“ von Andrew Lloyd Webber ins Operettenhaus. „Diesem Musical wurde eine Laufzeit von sechs Monaten prophezeit“, erinnert sich Corny Littmann. „Schlussendlich ist es knapp 15 Jahre gelaufen. Das war ein riesiger Erfolg.“ Der 62-Jährige kennt die Musiktheaterszene in Deutschland sehr gut. Seit 1970 lebt Littmann in Hamburg, stand seit dieser Zeit immer wieder selbst auf der Bühne.

Ungefähr ein Jahr nach dem Start von „Cats“ hat der frühere Bürgermeister Klaus von Dohnanyi von Hamburg als Musical-Hauptstadt Deutschlands gesprochen. „Und diese Prophezeiung, die etwas kühn war, ist dann tatsächlich auch Realität geworden“, erzählt Littmann. Mit der Neuen Flora folgte ein zweites großes Musiktheater, danach wurden andere, kleinere Häuser gebaut. „Die Prophezeiung von Klaus von Dohnanyi aus den 80er-Jahren hat sich wirklich erfüllt“, sagt Littmann.

<u>wahnsinnig</u>	hier: sehr
<u>mitwirken</u>	mitspielen; mitmachen
<u>der Traum</u> , -e	hier: großer Wunsch
<u>die Vorstellung</u> , -en	hier: Zeigen eines Musicals vor Publikum
<u>der Darsteller</u> , -	z. B. Tänzer, Schauspieler, Sänger
<u>der Mitarbeiter</u> , -	Angestellter
<u>die Perücke</u> , -n	falsches Haar
<u>die Frisur</u> , -en	Art, die Haare zu tragen
<u>das Warzenschwein</u> , -e	großes Schwein mit kleinen, runden Stellen an der Kopfhaut
<u>bürsten</u>	mit einem speziellen Gerät glatt machen
<u>der Dienstplan</u> , -e	Plan, wann wer arbeitet
<u>die Maskenbildnerin</u> , -nen	Frau beim Film oder Theater, die die Schauspieler schminkt
<u>(schminken)</u>	Farbe ins Gesicht malen
<u>die Figur</u> , -en	hier: Tier, das im Musical etwas macht
<u>gut</u>	hier: ein bisschen mehr als
<u>die Wimper</u> , -n	eines von vielen, kurzen, kräftigen Haaren am Auge
<u>verbrauchen</u>	(eine genau kalkulierte Menge) verwenden
<u>sich verändern</u>	anders werden
<u>auftragen</u>	hier: tun auf; malen auf
<u>verziehen</u>	hier: die normale Form ändern
<u>die Augenbraue</u> , -n	Haarlinie über dem Auge
<u>die Vergnügungsmeile</u> , -n	Straße, wohin viele Menschen abends kommen, um auszugehen
<u>die Laufzeit</u> , -en	hier: Zeit, während der ein Musical gezeigt wird
<u>prophezeien</u>	≈ eine Prognose machen
<u>schlussendlich</u>	hier: ≈ aber dann
<u>knapp</u>	fast; nicht ganz
<u>riesig</u>	sehr groß
<u>die Musiktheaterszene</u> , -n	≈ alle, die im Bereich Musiktheater arbeiten
<u>kühn</u>	hier: ohne Angst vor Risiko; überraschend
<u>tatsächlich</u>	wirklich
<u>sich erfüllen</u>	Wirklichkeit werden



„Das Wunder von Bern“
Das Fußball-Musical ist das
neueste auf Hamburgs Bühnen

Eine Übung zu
diesem Text
finden Sie auf
Seite 48.

eröffnen zum ersten Mal öffnen
der Turnschuh, -e leichter Sportschuh



Diesen Text können Sie mit einem
Premium-Abo hören:
www.deutsch-perfekt.com/service

Hamburgs Musicaltheater

Die Geschichte Hamburgs als Musicalstadt begann 1986 auf dem Spielbudenplatz an der Reeperbahn. Im Operettenhaus an der Reeperbahn – heute läuft dort das Musical um die Boxlegende Rocky – wurde Andrew Lloyd Webbers berühmtes Katzen-Musical „Cats“ aufgeführt und fast 15 Jahre lang gespielt. 1990 kam mit der Neuen Flora eine zweite große Spielstätte hinzu. Das „Phantom der Oper“ wurde dort erst einmal elf Jahre lang gezeigt. 6,8 Millionen Besucher wollten es sehen. Seit Ende 2013 läuft es wieder, im Herbst 2015 soll es vom Disney-Musical „Aladdin“ abgelöst werden.

Während dieser Zeit hatte die Musicalfirma Stage Entertainment in Hamburg mit den Produktionen „Mozart!“, „Tanz der Vampire“, „Dirty Dancing“ und „Tarzan“ Erfolg. Auf der anderen Elbseite gegenüber den Landungsbrücken liegt das Theater im Hafen, das seit 1994 bespielt wird – erst mit dem Musical „Buddy“, seit 2001 läuft der „König der Löwen“. Direkt daneben hat jetzt gerade das neue Theater an der Elbe mit dem Fußball-Musical „Wunder von Bern“ Premiere gefeiert.

Ab März 2015 soll es in den Großmarkthallen mit dem Mehr! Theater ein weiteres Musicaltheater für verschiedene Produktionen geben. Geplant sind Shows wie „We will rock you“ und „Dirty Dancing“. Neben diesen fünf großen Theatern mit bis zu 2000 Plätzen gibt es in der Stadt noch viele kleinere Theater mit Musiktheaterproduktionen. Das Schmidt Theater und Schmidts Tivoli auf der Reeperbahn gehören schon lange dazu. Seit 2003 wird das Musical „Heiße Ecke“ im Tivoli gespielt – inzwischen mehr als 3000 Mal.

<u>laufen</u>	<i>hier: gezeigt werden</i>
<u>aufführen</u>	<i>vor Publikum zeigen</i>
<u>die Spielstätte, -n</u>	<i>Haus, in dem Theater gespielt wird</i>
<u>das Phantom, -e</u>	<i>hier: unbekannte Person</i>
<u>ablösen</u>	<i>hier: gezeigt werden, weil das andere beendet wird</i>
<u>bespielen</u>	<i>hier: zum Zeigen von Musicals benutzen</i>
<u>der Löwe, -n</u>	<i>wilde, große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt</i>
<u>das Wunder, -</u>	<i>hier: positives, überraschendes Ereignis</i>
<u>die Großmarkthalle, -n</u>	<i>sehr großer, hoher Raum, in dem ein Großmarkt stattfindet</i>
<u>weitere (-r/-s)</u>	<i>andere (-r/-s); noch ein</i>
<u>gehören zu</u>	<i>≈ ein Teil sein von</i>

FOTO: STAGE ENTERTAINMENT/MORRIS MAC MATZEN

Am 8. August 1988 eröffnete Littmann seine eigene Bühne: das Schmidt Theater am Spielbudenplatz auf der Reeperbahn. Davon hatte er lange Zeit geträumt. Drei Jahre später wurde im Nachbargebäude mit Schmidts Tivoli eine zweite Bühne für Musiktheaterstücke mit Plätzen für 620 Zuschauer eröffnet.

Während Littmann in der Hausbar seines Schmidt Theaters auf einem roten Sofa über den Weg der Stadt Hamburg zur Musical-Metropole Deutschlands erzählt, finden ein paar Meter weiter gerade die letzten Vorbereitungen für die Abendvorstellung des Musicals „Heiße Ecke“ statt. Auf wenigen Quadratmetern hängen die

Kostüme der Schauspieler in offenen Regalen. Auf dem Boden davor stehen viele Schuhpaare: Turnschuhe, elegante Damen- und Herrenschuhe. In einer Ecke liegt ein Paar Inlineskates. Ein paar Meter weiter hängen verschiedene Perücken über zwei Schminktischen.

Nur neun Darsteller spielen insgesamt 50 Rollen. „Da muss ein Kostümwechsel schon sehr schnell gehen“, sagt Frank Kuder, der für die Kostüme der Schauspieler zuständig ist. Für den schnellsten Wechsel sind nur 14 Sekunden Zeit, um aus einem bayerischen Touristen einen Straßenmusiker zu machen. Aber es gibt bei jeder Vorstellung einen sogenannten ►



Dresser, der den Schauspielern beim Kostümwechsel hilft.

Kuder, der Mann mit den Kostümen, ist selbst im Theater groß geworden. „Meine Mutter war Sängerin, mein Vater Musiker. Und ich habe meine ganze Kindheit eigentlich in Zürich im Theater verbracht. Seitdem bin ich davon begeistert“, erzählt der 45-Jährige. Nach einer Schneiderlehre wird er Kostüm-Spezialist für Theater und Film, lernt historische Schnitte und geht nach Hamburg, wo er sich um die Kostüme für alle Produktionen im Schmidt Theater und im Tivoli kümmert.

Für die „Heiße Ecke“ musste er vor allem Alltagskleidung für die 50 Rollen zusammenstellen. Die „Heiße Ecke“ ist ein Imbiss auf der Reeperbahn. Dort ist rund um die Uhr viel los. Party- und Konzertbesucher, Freier, Prostituierte, Touristen, Anwohner und die Männer von der Müllabfuhr holen sich bei Hannelore am Imbiss ihre Currywurst, ein letztes Bier oder den ersten Kaffee am Morgen. Seit elf Jahren läuft das Stück im Tivoli am Spielbudenplatz. Mehr als 1,7 Millionen Besucher haben die kleinen und großen Alltagsdramen rund um den Imbiss auf der Reeperbahn bis heute gesehen.

Bleibt die Frage, warum Hamburg und nicht eine andere Stadt mit den Musicals so viel Erfolg hat. „Ich glaube, es ist zum einen die Bereitschaft der Stadt, dort, wo es um Flächen und Grundstücke geht, den Betreibern entgegenzukommen, soweit das vertretbar ist“, sagt Littmann. Zum anderen hätte Hamburg inzwischen einen historischen Vorsprung gegenüber allen anderen Städten in Deutschland, weil die Metropole als Musicalstadt schon eine lange Tradition hat. Als anderes Argument für Hamburg nennt er die hohen Preise, die für die Tickets bezahlt werden. „Eine Eintrittskarte in Berlin ist wesentlich günstiger als in Hamburg. Und eine solche Hochpreispolitik für ein Musiktheaterangebot ist meiner Meinung nach nur in einer Stadt durchsetzbar, die eine Bevölkerung hat, die bereit ist, diese Eintrittspreise zu zahlen.“

Solange das so bleibt, müssen sich Nachwuchsdarsteller wie Dennis Schulze und Chiara Caputo keine Sorgen machen.

Die Konkurrenz ist zwar groß, weiß auch Schulze. Aber der 24-Jährige glaubt: „Man muss das Ziel vor Augen haben. Dann kann man auch viel erreichen.“ Um die Motivation der jungen Musicalschüler muss man sich keine Sorgen machen. ■

<u>begeistert sein von</u>	<i>hier: toll finden</i>
<u>die Schneiderlehre, -n</u> (<u>der Schneider, -</u> <u>der Schnitt, -e</u>)	Ausbildung zum Schneider Person, die beruflich Kleidung macht
<u>zusammenstellen</u>	<i>hier: wählen und kombinieren</i>
<u>der Imbiss, -e</u>	kleiner Laden für kleine Speisen
<u>der Freier, -</u>	<i>hier: Mann, der zu einer Prostituierten geht</i>
<u>der Anwohner, -</u>	<i>hier: Person, die direkt an der Reeperbahn wohnt</i>
<u>die Müllabfuhr</u>	Firma, die den Müll wegtransportiert
<u>die Bereitschaft</u>	<i>hier: Absicht, Orte für Theater zu erlauben und/oder zu verkaufen</i>
<u>es geht um ...</u>	<i>hier: die Aufgabe ist ...</i>
<u>die Fläche, -n</u>	≈ Bereich; Areal
<u>das Grundstück, -e</u>	Stück Land mit spezieller Lage und Größe, auf das man Gebäude bauen kann
<u>der Betreiber, -</u>	<i>hier: Person oder Gruppe, die ein Theater besitzt und/oder leitet</i>
<u>entgegenkommen</u>	<i>hier: Wünsche anhören und unterstützen</i>
<u>soweit</u>	≈ wenn möglich
<u>vertretbar</u>	<i>hier: so, dass es gute Gründe gibt; so, dass man es wirklich machen kann</i>
<u>der Vorsprung, -e</u>	<i>hier: Vorteil</i>
<u>wesentlich</u>	<i>hier: viel</i>
<u>solche (-r/-s)</u>	von der genannten Art
<u>durchsetzbar</u>	<i>hier: so, dass man erreichen kann, dass so viel bezahlt werden muss</i>
<u>die Bevölkerung</u>	alle Einwohner
<u>der Nachwuchsdarsteller, -</u>	junger Darsteller am Anfang der Karriere
<u>die Konkurrenz</u>	<i>hier: Zahl anderer Darsteller</i>

„Heiße Ecke“

Das Reeperbahn-Musical ist seit elf Jahren zu sehen



FOTO: OLIVER FANTISCH

Erfolgsmusical „König der Löwen“

Durch das Musical „Cats“ mit seinen rund 6,2 Millionen Zuschauern wurde Hamburg seit 1986 zwar zur Musical-Hauptstadt Deutschlands. Das bis heute populärste Musical der Stadt ist aber die Produktion „König der Löwen“ des Marktführers Stage Entertainment mit mehr als 5000 gespielten Shows und mehr als zehn Millionen Zuschauern. „Von der ungebrochenen Anziehungskraft profitiert die gesamte Stadt“, sagt Dietrich von Albedyll, Chef von Hamburg Tourismus. In einer systematischen Untersuchung wird das Musical als der wichtigste Grund genannt, warum Gäste nach Hamburg kommen. Dazu kommen Besucher auch von besonders weit her: Im Jahr 2012 lag die Entfernung im Durchschnitt bei 370 Kilometern. Die Gäste blieben im Durchschnitt drei Nächte in der Stadt. Dadurch bekam die Tourismuswirtschaft im Jahr 2012 fast 300 Millionen Euro.

<u>der Löwe, -n</u>	wilde, große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt
<u>der Marktführer, -</u>	Firma, die in einem speziellen wirtschaftlichen Bereich auf dem ersten Platz steht
<u>ungebrochen</u>	<i>hier: nicht schwächer; nicht weniger</i>
<u>die Anziehungskraft, -e</u>	<i>hier: ≈ spezielle Sache, die Lust macht, nach Hamburg zu fahren</i>
<u>profitieren</u>	Vorteile haben
<u>gesamt</u>	ganz; komplett

Eine schöne Bescherung!

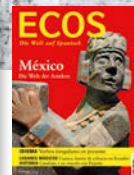
1 Jahr Sprachmagazin verschenken,
6 Monate Audio-Trainer gratis dazu.



Schenken Sie jetzt!

+49 (0)89/8 56 81-16

www.spotlight-verlag.de/weihnachten



12 x Sprachmagazin (Print: € 80,40 / SFR 121,20, E-Paper: € 68,40 / SFR 102,60) - 6 x Audio-Trainer gratis dazu!
6 x Business Spotlight (Print: € 75,00 / SFR 112,50, E-Paper: € 63,60 / SFR 95,40) - 3 x Audio-Trainer gratis dazu!
Nach einem Jahr endet das Abo automatisch. Das Aktionsangebot gilt bis zum 31.12.2014.

Published by dr-notes.com

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Wunschzettel für Sprach-Fans:



Spotlight

Einfach Englisch!

Englisch trainieren und in das Lebensgefühl des englischen Sprachraums eintauchen.



Business Spotlight

Englisch für den Beruf.

Sprachtraining mit vielen Artikeln rund um die Businesswelt kombiniert mit interkulturellen Tipps.



Deutsch perfekt

Einfach Deutsch lernen.

Sprache trainieren und den deutschsprachigen Kulturraum verstehen.



ADESSO

Die schönsten Seiten auf Italienisch.

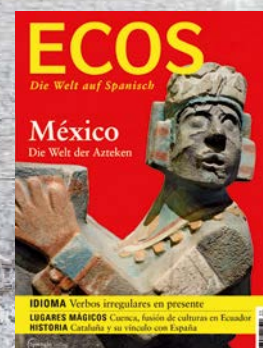
Vermittelt das italienische Lebensgefühl und erweitert die Sprachkenntnisse auf genussvolle Art und Weise.



Écoute

Typisch Französisch!

So wird Französischlernen zum Genuss. Frankreich und seine unverwechselbare Lebensart auf authentische Art und Weise.



ECOS

Die Welt auf Spanisch.

Der perfekte Mix aus Sprachtraining kombiniert mit spannenden Einblicken in Land und Leute.

Schenken Sie jetzt!

+49 (0)89/8 56 81-16

www.spotlight-verlag.de/weihnachten

12 x Sprachmagazin (Print: € 80,40 / SFR 121,20, E-Paper: € 68,40 / SFR 102,60) - 6 x Audio-Trainer gratis dazu!
6 x Business Spotlight (Print: € 75,00 / SFR 112,50, E-Paper: € 63,60 / SFR 95,40) - 3 x Audio-Trainer gratis dazu!
Nach einem Jahr endet das Abo automatisch. Das Aktionsangebot gilt bis zum 31.12.2014.

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.



Stephan Mayer (CSU) ist Mitglied des Bundestags.

Ja

Soll Sex zwischen Geschwistern auch in Zukunft bestraft werden? Manche meinen, ein solches Verbot sei nicht mehr nötig. Die sexuelle Selbstbestimmung sei wichtiger zu nehmen als Risiken für die Kinder aus einer solchen Beziehung.

Recht und Moral sind zu trennen. Zu behaupten, dass es zwischen beiden keinen Zusammenhang gebe, ist falsch. Die Präambel unseres Grundgesetzes zeigt mit seiner Eingangsformel „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen“, dass wir auf der Grundlage einer bestimmten Werteordnung handeln.

So würde es der ungestörten Entwicklung von Kindern widersprechen, inzestuöse Handlungen in Familien zu erlauben. Zur Entwicklung einer gesunden Persönlichkeit von Kindern gehört die

„Als Strafgrund steht der Schutz von Ehe und Familie an erster Stelle.“

Unveränderlichkeit familiärer Rollen. Kinder müssen sich darauf verlassen können, dass Sexualkontakte zwischen ihnen und ihren Eltern und zwischen Geschwistern verboten bleiben. Es wäre daher das falsche Signal, Sexualkontakte zwischen erwachsenen Geschwistern nicht mehr als Tabu zu betrachten. Die Abschaffung des Inzestverbots würde damit an einem Grundpfeiler unserer Gesellschaft rütteln: der Familie.

Höchstrichterliche Entscheidungen bestätigen das. So entschied das Bundesverfassungsgericht 2008, dass die Zwecke des Inzestverbots „die Einschränkung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts legitimieren“: Als Strafgrund stehe der grundgesetzlich garantierte Schutz von Ehe und Familie an erster Stelle. Inzestverbindungen führten zu einer Überschneidung von Verwandtschaftsbeziehungen und sozialen Rollenverteilungen. Außerdem diene das Inzestverbot dem Schutz der sexuellen Selbstbestimmung. Und auch der Schutz vor genetischen Schäden sei ein ausreichender Grund für das Inzestverbot.

Sex zwischen Bruder und Schwester: In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das verboten. Aber ist das heute immer noch richtig?

Darüber gibt es eine neue gesellschaftliche Debatte. Wir fragten:

Muss Geschwisterliebe strafbar sein?



JA	
die CSU	kurz für: Christlich-Soziale Union
der Bundestag	deutsches Parlament
das Grundgesetz (die Verfassung, -en	Name der deutschen Verfassung schriftliche Form für die politischen und rechtlichen Grundregeln in einem Staat)
die Eingangsformel, -n	Formel, mit der ein Text beginnt
das Bewusstsein	hier: ≈ Wissen
inzestuös	von: Inzest = Sex zwischen engen Verwandten
die Abschaffung	von: abschaffen = beschließen, dass die Strafbarkeit nicht mehr gilt
der Grundpfeiler, -	hier: wichtigstes, wesentliches Element
rütteln	hier: verändern wollen
höchstrichterlich	vom höchsten Gericht entschieden
das Bundesverfassungsgericht	spezielle Institution in Deutschland, die bei einem Streit über die Verfassung entscheidet
die Einschränkung, -en	hier: Reduzierung einer Freiheit
legitimieren	erklären, dass etwas rechtlich in Ordnung ist
die Überschneidung, -en	hier: Gleichheit; Gemeinsamkeit

NEIN	
der Deutsche Ethikrat	≈ Kommission aus Wissenschaftlern und Juristen, die über Ethikfragen berät und die Öffentlichkeit informiert
das Zeugungsverbot	Verbot, Kinder zu machen
der Rückfall, -e	von: zurückfallen = in einen früheren schlechten Zustand kommen
die Denkweise, -n	Art, zu denken
der Schlag, -e	hier: ≈ sehr negative Aktion
ernsthaft	hier: so, dass man wirklich tun will, was man sagt
das Moralempfinden	Gefühl für Moral
eingreifen in ...	hier: ≈ ... beeinflussen
das Strafrecht, -e	Gesetze, die die Strafen für Verbrechen bestimmen
die Bindungserfahrung, -en	Erfahrung einer emotionalen Beziehung
der/die Betroffene, -n	hier: Person, die vor Gericht die Abschaffung des Inzestverbots fordert
der Missbrauch	hier: sexuelle Handlungen mit oder an einem Kind
die Ausnutzung	von: ausnutzen ≈ zum eigenen Vorteil benutzen
die Zwangslage, -n	Situation, in der jemand alles tun muss, was ein anderer fordert
die Vergewaltigung, -en	kriminelle Handlung, bei der jemand mit Gewalt zum Sex gezwungen wird
nichts zu suchen haben	hier: ≈ nicht benutzen dürfen



Michael Wunder ist Psychologischer Psychotherapeut in Hamburg und Mitglied des Deutschen Ethikrats.

Nein

Warum soll Sex zwischen einem Mann und einer Frau, die sich lieben und die dann irgendwann erfahren haben, dass sie Geschwister sind, strafbar sein?

Dass mögliche Kinder aus Inzestbeziehungen ein erhöhtes genetisches Risiko haben, stimmt. Damit aber ein Zeugungsverbot zu begründen, ist ein Rückfall in eugenische Denkweisen, von denen man glaubte, sie existierten schon lange nicht mehr. Und es ist ein Schlag gegen unser heutiges Verständnis der individuellen Freiheit und Verantwortung der Paare, auch gerade wenn sie ein genetisches Risiko tragen. Niemand kann heute wirklich ernsthaft ein Zeugungsverbot für Paare mit bestimmten Risiken fordern.

Auch der Schutz des Moralempfindens reicht für dieses Verbot nicht aus. Denn es greift tief in die persönlichen Grundrechte ein.

„Welcher Familie soll es schaden, wenn gar keine mehr existiert?“

Das Strafrecht ist auch nicht der Grund, weshalb der Inzest zwischen Geschwistern für die meisten Menschen tabu ist. Das Tabu hat seine Grundlage in früher familialer Bindungserfahrung. Das erklärt auch die Seltenheit des Inzests und die Tatsache, dass Inzest in Gesellschaften, in denen er nicht verboten ist, nicht häufiger vorkommt als bei uns.

Bleibt der „Schutz der Familie“. Aber welcher Familie soll es schaden, wenn gar keine mehr existiert, wie das bei den Inzestpaaren, die bekannt geworden sind, der Fall ist? Die Betroffenen haben als Kinder getrennt gelebt und haben sich später kennengelernt. Das Strafrecht kann nur konkrete und zusammenlebende Familien schützen, nicht die abstrakte Vorstellung von Familie. Außerdem: Missbrauch, Ausnutzung einer Zwangslage, Vergewaltigung werden sowieso bestraft – natürlich auch innerhalb der Familien. Hier geht es um Inzest zwischen erwachsenen Geschwistern, die beide damit einverstanden sind. Da hat das Strafrecht nichts zu suchen.

Mehr Sprache können Sie nirgendwo shoppen.

Kompetent. Persönlich. Individuell.



Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Alles, was Sie wirklich brauchen, um eine Sprache zu lernen: Bücher und DVDs in Originalsprache, Lernsoftware und vieles mehr.

Klicken und Produktvielfalt entdecken:

www.sprachenshop.de





Diesen Text können Sie mit einem Premium-Abo hören:
www.deutsch-perfekt.com/service

Deutschland und Österreich werden immer internationaler

In Deutschland hat inzwischen jeder fünfte Einwohner ausländische Wurzeln. Der Grund: Die Bundesrepublik wird als Zuwanderungsland immer beliebter. Nach aktuellen Informationen des Statistischen Bundesamts gab es 2013 mit 3,6 Prozent den stärksten Zuzug seit Jahren.

Ein weiterer Grund für die Entwicklung: Die Zahl der in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund ist 2013 um 4,2 Prozent gewachsen. Laut Statistik leben insgesamt circa 16,5 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in der Bundesrepublik. Das ist der höchste Stand seit Beginn der Registrierung dieser Zahlen im Jahr 2005.

Zum Verständnis: Als Menschen mit Migrationshintergrund sehen Statistiker alle Ausländer sowie jene Deutschen, die seit 1950 zugewandert oder Kinder von Zuwanderern sind. Circa 9,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund sind Deutsche, rund 6,8 Millionen besitzen ausländische Pässe. Insgesamt stammen knapp 70 Prozent aus Europa. Weitere rund 18

Prozent haben asiatische Wurzeln, etwa drei Prozent afrikanische.

In Deutschland ist die Entwicklung der Gesamteinwohnerzahl des Landes negativ. Die Zuwanderer bremsen sie nur. Anders in Österreich: Dort wächst die Einwohnerzahl wegen stärkerer Zuwanderung. 2013 wurden 153 000 neue Migranten gezählt. Laut einer Prognose der Statistik Austria wird die Bevölkerung bis 2024 um sechs Prozent auf neun Millionen anwachsen. Bis 2060 rechnen die Statistiker mit einem Anstieg auf 9,6 Millionen. Ohne Einwanderer würden in der Alpenrepublik im Jahr 2060 nur noch rund sieben Millionen Menschen leben.

Die österreichischen Statistiker rechnen damit, dass die Wirtschaft und damit die Sozialkassen von der Entwicklung profitieren werden: „Die Zuwanderung wirkt sich auch positiv für die Pensionen aus“, sagte Alexander Hanika von der Statistik Austria dem *Kurier*. Die neuen Arbeitskräfte zahlen nämlich in die Pensionskassen ein. Mehr als die Hälfte kommt aus Staaten der Europäischen Union oder der Schweiz.

die <u>Wurzeln</u> Pl.	Ort, von dem eine Familie kommt
das <u>Zuwanderungsland</u> , -er	≈ Immigrationsland
der <u>Zuzug</u> , -e	von: zuziehen = hier: neu an einen Ort kommen, um dort zu leben
mit <u>Migrationshintergrund</u>	≈ mit ausländischen (Groß-)Eltern
der <u>Stand</u>	hier: erreichte Zahl
<u>sowie</u>	und
<u>stammen</u>	hier: kommen; sein
der <u>Anstieg</u>	von: ansteigen = höher werden
<u>profitieren</u>	Vorteile haben
<u>sich positiv auswirken für</u>	☺ gemeint ist: sich positiv auswirken auf = einen positiven Effekt haben auf
die <u>Arbeitskraft</u> , -e	hier: jeder Zuwanderer, der eine Arbeitsstelle hat

Gurlitt-Kunst kommt wahrscheinlich in Berner Museum

Der 2012 entdeckte Kunstschatz des Münchener Sammlers Cornelius Gurlitt kommt in die Schweiz. Das Kunstmuseum Bern bestätigte, dass es das „schwere Erbe“ antreten wird. Der im Mai 2014 verstorbene Gurlitt hatte das Museum zum einzigen Erben seiner mehr als 1500 Werke gemacht. Zu der Sammlung gehören Bilder von Matisse, Picasso, Renoir und Monet. Gurlitt hatte die heute international bekannte Sammlung von seinem Vater geerbt – einem Kunsthändler Adolf Hitlers. Hunderte Bilder, die möglicherweise Raubkunst der Nationalsozialisten sind, sollen noch so lange in Deutschland bleiben, bis ihre Herkunft geklärt ist. Und bevor überhaupt ein Bild in die Schweiz kommt, muss wohl auch noch ein Rechtsstreit geführt werden. Denn inzwischen möchte auch eine 87-jährige Cousine Gurlitts das Erbe antreten.

der <u>Kunst-schatz</u> , -e	hier: Bilder mit hohem Wert
ein <u>schweres Erbe antreten</u> (das Erbe)	hier: sich um ein schwieriges Problem kümmern ≈ Gegenstände oder Geld, das man nach dem Tod einer Person bekommt
(<u>antreten</u>)	hier: nehmen; sich kümmern um)
<u>verstorben</u>	≈ gestorben
der <u>Erbe</u> , -n	Person oder Institution, die nach dem Tod einer Person deren Geld oder Gegenstände bekommt
<u>möglicherweise</u>	≈ vielleicht
die <u>Raubkunst</u>	Kunstwerke, die den jüdischen Besitzern in der Zeit des Nationalsozialismus (mit Gewalt) weggenommen wurden
die <u>Herkunft klären</u>	hier: entdecken, wer die jüdischen Besitzer waren
<u>klären</u>	hier: entdecken, wer der richtige Erbe ist

Neuer Berliner Flughafen eröffnet frühestens 2017

Die Berliner müssen wohl noch zweieinhalb bis drei Jahre auf die Eröffnung des neuen Großflughafens BER warten. Der Betrieb wird frühestens Mitte 2017 starten, wegen großer technischer und baulicher Probleme eventuell aber auch erst 2018. Das berichtet die *Bild am Sonntag* und stützt

<u>sich stützen auf</u>	hier: als Grundlage haben
<u>intern</u>	hier: so, dass es sie nur innerhalb der Baufirma gibt
<u>bereits</u>	schon
<u>schätzen</u>	hier: vermuten
<u>mit voller Wucht</u>	mit viel Energie
<u>an die Wand fahren</u>	hier: alles tun, um einen Misserfolg zu haben
<u>nicht viel dagegen sprechen</u>	gemeint ist hier: viele Gründe geben
<u>abreißen</u>	hier: zerstören

sich dabei auf interne BER-Pläne. Die Eröffnung des viel kritisierten „Pan-nen-Projekts“ wurde bereits mehrmals verschoben. Flughafen-Experte Dieter Faulenbach da Costa schätzt, dass der BER am Ende bis zu zehn Milliarden Euro kosten könnte. In einem Interview mit der *Berliner Morgenpost* sagte er, das Projekt sei von den Verantwortlichen „mit voller Wucht an die Wand gefahren“ worden. Bei den vielen bis heute ungelösten Problemen spreche „nicht viel“ dagegen, den Flughafen abzureißen und komplett neu zu bauen.

Commerzbank bittet Großkunden zur Kasse

Wer Geld auf ein Sparkonto legt, bekommt dafür Zinsen von der Bank – bis jetzt. Nun aber nimmt die Commerzbank eine Gebühr von großen Firmen, wenn diese hohe Summen für kurze Zeit auf einem Konto liegen lassen. Der Grund: Die Europäische Zentralbank (EZB) verlangt seit Juni Strafgebühren von Banken, die für kurze Zeit Geld bei ihr parken. Das soll die Banken dazu bringen, ihr Geld als Kredite zu vergeben – denn zu wenig Kredite sind das größte Problem der europäischen Wirtschaft. Experten befürchten, dass die Banken ihre Kosten aber einfach weitergeben, statt mehr Kredite zu vergeben. Dem Beispiel der Commerzbank wollen auch andere Banken folgen. Martin Wansleben vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag kritisierte in der *Süddeutschen Zeitung*: „Statt Investitionen zu fördern, führt der negative Einlagenzins nun zu weiteren Belastungen für die Wirtschaft.“

<u>zur Kasse bitten</u>	Geld wollen von
<u>bringen zu ...</u>	≈ einen Grund geben, ... zu tun
<u>befürchten</u>	sich Sorgen machen
der <u>Deutsche Industrie- und Handelskammertag</u>	Organisation für ganz Deutschland für die wirtschaftlichen Interessen von Firmen
<u>fördern</u>	hier: unterstützen, dass mehr investiert wird
der <u>negative Einlagenzins</u> , -en	Strafgebühr, die Banken bezahlen müssen, wenn sie Geld bei der EZB auf ein Konto einzahlen
die <u>Belastung</u> , -en	hier: Kosten

FOTOS: MAURITIUS IMAGES/IMAGES/RODCHEN TACK; ZAPTEW, RUSTON

Was heißt ...?

Schwarzfahren

MITTEL

Wer schwarzfährt, der kauft kein Ticket für die U-Bahn oder den Bus. Das ist illegal und kostet Verkehrsunternehmen viel Geld. Deshalb will die Politik nun mehr dagegen tun. Zum neuen Jahr steigt das „erhöhte Beförderungsentgelt“ auf 60 Euro. Diese Summe müssen Fahrgäste zahlen, wenn sie ohne ein gültiges Ticket in öffentlichen Verkehrsmitteln erwischt werden. In den letzten zwölf Jahren mussten sie dann 40 Euro zahlen. Aber inzwischen war die Summe nicht mehr abschreckend genug. „Schwarzfahren darf sich nicht rechnen“, sagt der deutsche Verkehrsminister Alexander Dobrindt. Durch die Schwarzfahrer bekommt die Branche pro Jahr bis zu 250 Millionen Euro weniger, als sie sollte. Hinzu kommen noch circa 100 Millionen Euro pro Jahr, die in Kontrollen investiert werden.

Früher machte man illegale Dinge in der Nacht. Dann ist der Himmel schwarz. So wurde man nicht so leicht erwischt. Ob das die richtige Erklärung für das Wort „Schwarzfahren“ ist, ist nicht klar. Vielleicht kommt das Wort auch von dem alten Verb „schwärzen“, das schmuggeln bedeutet. Oder es kommt von dem jiddischen Ausdruck „shvarts“. Der bedeutet Armut. „Schwarzfahrer sind demnach diejenigen, die sich kein Ticket leisten können“, sagt Eric Fuß von der Universität Leipzig. Wenn das so ist, werden erwischte Schwarzfahrer in Zukunft auf jeden Fall noch ein bisschen ärmer.

das <u>Verkehrsunternehmen</u> , -e	Firma, die sich um den Bahn-, Bus- oder Straßenbahnverkehr kümmert
<u>erhöhen</u>	höher machen
das <u>Beförderungsentgelt</u> , -e	Fahrtpreis
<u>erwischen</u>	hier: jemanden entdecken, der etwas Verbotenes tut
<u>abschreckend</u>	so, dass man Angst vor einer Strafe bekommt
<u>sich rechnen</u>	gut sein, dass man etwas macht
<u>schmuggeln</u>	illegal Waren über eine Landesgrenze bringen
die <u>Armut</u>	Situation, dass man arm ist
<u>demnach</u>	hier: wenn man dieser Bedeutung glaubt
<u>diejenigen</u>	hier: die Personen
<u>sich leisten können</u>	genug Geld haben für

Holzbrücke Bad Säckingen
Vor Kurzem lagen unter
dem Holz noch mehrere
Hundert Kilogramm TNT



FOTO: PICTURE ALLIANCE/ARCO IMAGES

SCHWEIZ HOLT TNT AUS GRENZBRÜCKEN

der Sprengstoff	Substanz, die explodiert; ≈ Bombe
befahrbar	so, dass man darauf fahren kann
beladen mit	hier: ≈ gelegt auf
einlagern	in ein Lager legen
der Angriff, -e	geplante Aktion mit Waffen; militärische Attacke
der Warschauer Pakt	von 1955 bis 1991 gültiger Vertrag zwischen den kom- munistischen Staaten Europas, sich gegenseitig militärisch zu unterstützen
sprengen	durch eine Explosion zerstören
ausrüsten mit	hier: stabil machen an
die Sprengfalle, -n	hier: versteckte Menge Sprengstoff

RENTE MIT 63 WIRD VIEL TEURER ALS GEDACHT

die Kosten- explosion, -en	schnelles, starkes Steigen von Kosten
demnach	hier: laut Experten
der Vizedirektor, -en	≈ zweiter Chef
die Nachfrage	(Kauf-)Interesse
zusätzlich	hier: ≈ außerdem; noch dazu
belasten mit	hier: kosten

Immer mehr
Menschen
gehen mit 63
in Rente.

Schweiz holt TNT aus Grenzbrücken

Bis vor Kurzem hatte die Schweiz eine „explosive Grenze“ zu Deutschland. Die Schweizer Armee bestätigte einen Bericht der deutschen Zeitung *Der Sonntag*, wonach sie erst jetzt den letzten Sprengstoff aus einer Grenzbrücke zwischen den kleinen Orten Bad Säckingen und Stein geholt habe. Bis 2007 sollen sogar alle für Fahrzeuge befahrbaren Rheinbrücken zwischen Deutschland und der Schweiz mit Sprengstoff beladen gewesen sein.

Die Schweiz hatte 1975 damit begonnen, TNT einzulagern, um die Brücken bei einem Angriff durch Armeen des Warschauer Pakts sprengen zu können. Noch 2006 war eine neue Autobahnbrücke, die zur Hälfte von Deutschland finanziert wurde, laut Schweizer Armee mit Sprengstoff ausgerüstet worden – ohne Wissen der Deutschen. Der Schweizer Militärhistoriker Gerhard Wyss sagte dem *Sonntag*, dass es in der Alpenrepublik circa 2000 Sprengfallen gegeben habe – an den Grenzen, aber auch an strategisch wichtigen Straßen und Tunneln innerhalb des Landes.

Rente mit 63 wird viel teurer als gedacht

Wer mindestens 45 Jahre in die deutsche Rentenkasse eingezahlt hat, darf nach einem neuen Gesetz mit 63 Jahren in Rente gehen. Über das Angebot, das seit dem 1. Juli gilt, freuen sich sehr viele Arbeitnehmer. Zu viele, sagen Experten, und rechnen mit einer Kostenexplosion. Demnach prognostiziert die Deutsche Rentenversicherung für 2015 Kosten von drei Milliarden Euro statt der geplanten 1,5 Milliarden. Der Arbeitsmarktforscher Ulrich Walwei, Vizedirektor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, glaubt an eine gleichbleibende Nachfrage von 300 000 bis 450 000 Menschen pro Jahr. Dies würde das Sozialsystem jährlich mit rund drei Milliarden Euro zusätzlich belasten, sagte Walwei der *Rheinischen Post*. Reinhold Schnabel von der Universität Duisburg-Essen rechnet Sozialversicherungsbeiträge und geringere Steuern mit ein, die in Zukunft fehlen. So kommt er nach einem Bericht der *Welt* sogar auf sechs Milliarden Euro an Mehrkosten pro Jahr.

Junge Deutsche ziemlich optimistisch

Die jungen Deutschen schauen mit etwas mehr Gelassenheit und Optimismus in die Zukunft als junge Menschen in den fünf europäischen Ländern Italien, Großbritannien, Niederlande, Spanien und Tschechien. Das ist das zentrale Ergebnis einer großen, allerdings nicht repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov unter 6000 Menschen zwischen 18 und 30 Jahren.

Einen Grund zum Jubeln haben Politiker und Gesellschaftsforscher aber auch in Deutschland nicht. Denn laut YouGov rechnet mit 43 Prozent nicht einmal jeder zweite junge Deutsche damit, dass er mit Blick auf sein Einkommen und seinen Lebensstandard ein besseres Leben haben wird als die Generation seiner Eltern. In Spanien blicken allerdings nur 29 Prozent der Befragten optimistisch in die Zukunft, in Italien sogar nur 23 Prozent. In Großbritannien sind es immerhin 33 Prozent und in Tschechien 39 Prozent. Die Autoren der Studie gehen davon aus, dass der Blick junger Menschen auf ihre persönliche Zukunft stark von der wirtschaftlichen und sozialen Situation in ihrem Land beeinflusst wird.

So glauben im wirtschaftlich noch immer starken Deutschland 73 Prozent der Befragten, dass sie nach ihrer Ausbildung oder einem Studium eine gut bezahlte und vor allem interessante Arbeit finden werden. Das sind so viele wie in keinem anderen der untersuchten Länder. Im Gegensatz zu jungen Spaniern und Italienern haben dagegen deutlich weniger Deutsche Lust, sich selbstständig zu machen – sie fürchten vor allem zu viel Arbeit und zu wenig Zeit für Hobbys und Freunde.

Junge Deutsche

73 Prozent blicken optimistisch in die Zukunft



FOTO: ISTOCK/THINKSTOCK

Auf den zweiten Blick

MITTEL

Focus

Schlaf schön!



Wer einem anderen eine gute Nacht wünscht, kann auch „Schlaf schön!“ sagen. Das heißt: „Schlaf gut!“ Circa acht Stunden sollte man jede Nacht schlafen – das macht gesund und vielleicht auch schön. Wer zu wenig schläft, der hat dunkle Ringe unter den Augen, ist weniger konzentriert und vielleicht auch launisch.

Keine schönen Eigenschaften. Deshalb steckt in dem Mythos „Schönheitsschlaf“ auch etwas Wahrheit. Um einen Schlaf, der schön macht, geht es bei den Kaufempfehlungen des Focus aber nicht. Auch nicht um einen guten Schlaf. Stattdessen stellt die Zeitschrift schöne Produkte für die Nacht vor. Wie zum Beispiel ein weiches Kissen oder ein verrücktes Bett. Schade, dass man auch beim schönsten Schlaf die Augen zu hat!

Süddeutsche Zeitung

Die Hack-Ordnung

Ohne Hierarchie funktioniert keine Gesellschaft – weder unter Tieren noch unter Menschen. So darf der Alphalöwe immer als Erster essen. Und das Alpha-Huhn hackt auf andere Hühner ein, wenn diese seinen Platz in der Hierarchie nicht respektieren. So entsteht eine etwas brutale Rangordnung: eine Hackordnung. In dem Text in der Süddeutschen Zeitung geht es auch um eine Rangordnung – aber um eine andere Bedeutung des Wortes Hack. Die Firma Burger King hat einen Vertrag mit einem Betreiber von 89 Burger-King-Restaurants gekündigt. Der Mann war wegen fehlender Hygiene und schlechter Arbeitsbedingungen kritisiert worden. Durch den Skandal hat vielen Menschen das Hack(fleisch), also das Fleisch, das in den Hamburgern ist, nicht mehr geschmeckt. Das ist natürlich ein Imageproblem für das Unternehmen. Dabei ist nicht nur dieser eine Betreiber an der Situation schuld, sondern auch die Burger-King-Chefs. Die wollten von der Situation nämlich zu lange nichts wissen. Ohne die Skandal-Restaurants ist die Ordnung in dem Hackfleischbrater-Lokal vielleicht wieder da. Aber Kritiker sind sich nicht ganz sicher: Ist auch das Hack nun wirklich wieder in Ordnung?



JUNGE DEUTSCHE ZIEMLICH OPTIMISTISCH

die <u>Gelassenheit</u>	Ruhe; ↔ Nervosität
<u>jubeln</u>	sich laut freuen
die <u>Generation, -en</u>	<i>hier:</i> alle Menschen, die ungefähr gleich alt sind
der/die <u>Befragte, -n</u>	Person, die auf Fragen zu einem speziellen Thema antwortet
<u>immerhin</u>	≈ wenigstens
die <u>Studie, -n</u>	wissenschaftliche Untersuchung
<u>ausgehen von</u>	<i>hier:</i> vermuten
<u>deutlich</u>	<i>hier:</i> viel

SCHLAF SCHÖN!

der <u>dunkle Ring, -e</u>	<i>hier:</i> dunkle Stelle
<u>launisch</u>	≈ so, dass man oft ärgerlich wird und das dann auch zeigt
die <u>Eigenschaft, -en</u>	Charakteristikum
<u>stecken</u>	<i>hier:</i> sein
<u>es geht um ...</u>	das Thema / der Inhalt ist ...
<u>stattdessen</u>	<i>hier:</i> ≈ im Gegenteil dazu

DIE HACK-ORDNUNG

der <u>Alphalöwe, -n</u>	höchster männlicher Löwe in einer Gruppe
(der <u>Löwe, -n</u>)	wilde, große, gelbbraune Katze, die vor allem in Afrika lebt
<u>einhacken auf</u>	<i>hier:</i> immer wieder mit dem Schnabel schlagen
(der <u>Schnabel, -</u>)	≈ harter Mund eines Vogels
<u>respektieren</u>	<i>hier:</i> die höhere Position akzeptieren
<u>brutal</u>	<i>hier:</i> so, dass es Aggression und Verletzungen gibt
die <u>Rangordnung, -en</u>	Reihenfolge in einer Hierarchie
<u>es geht um ...</u>	das Thema / der Inhalt ist ...
der <u>Betreiber, -</u>	<i>hier:</i> Firma, die sich um die Läden kümmert
das <u>Unternehmen, -</u>	Firma

Der Sprachkalender für 2015 ist da!

365 Tage Übung - 15 Minuten pro Tag - als PDF Download / Print Edition

Was üben Sie?



1. Vorsilben eines Verbes

z. B. lassen: hinterlassen, nachlassen, verlassen

2. oft verwechselte Wörter

z.B. to save: speichern, sparen, sichern?

...und vieles mehr!

Schauen Sie doch mal rein: www.icke-learning-german.de



Woran die Deutschen glauben



Die großen Kirchen in Deutschland verlieren seit Jahren Mitglieder. Gleichzeitig haben neue religiöse Gruppen mit unkonventionellen Methoden Erfolg – und auch in der großen Gruppe der Atheisten machen manche aus ihrem fehlenden Glauben fast so etwas wie eine neue Religion, berichtet **Barbara Kerbel**.

Ein nasskalter Herbstsonntagvormittag in Berlin-Mitte. Die Umgebung des Rosa-Luxemburg-Platzes ist wie ausgestorben. Ein paar späte Partygäste sind noch auf dem Heimweg, ein paar frühe Frühstücksgäste sitzen schon in den Cafés.

Nur vor dem Babylon-Kino sammeln sich immer mehr Leute. Immer wieder öffnet sich die Tür, Besucher gehen in das Gebäude. Fast niemand ist älter als 40, alle sind modisch gekleidet, haben Rucksäcke dabei und Smartphones. Sie wollen keinen Film sehen und auch kein Konzert besuchen. Sie kommen zum Gottesdienst.

Seit 2005 lädt das Berlinprojekt im Stadtteil Mitte zum Gottesdienst ein. „Kirche für die Stadt“ nennt sich das Projekt, das zum Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland gehört. Mehr als 400 Besucher kommen jeden Sonntag zum Gottesdienst in den großen Kinosaal mit den bequemen Sitzen. Ein eigenes Kirchengebäude hat die Gemeinschaft nicht.

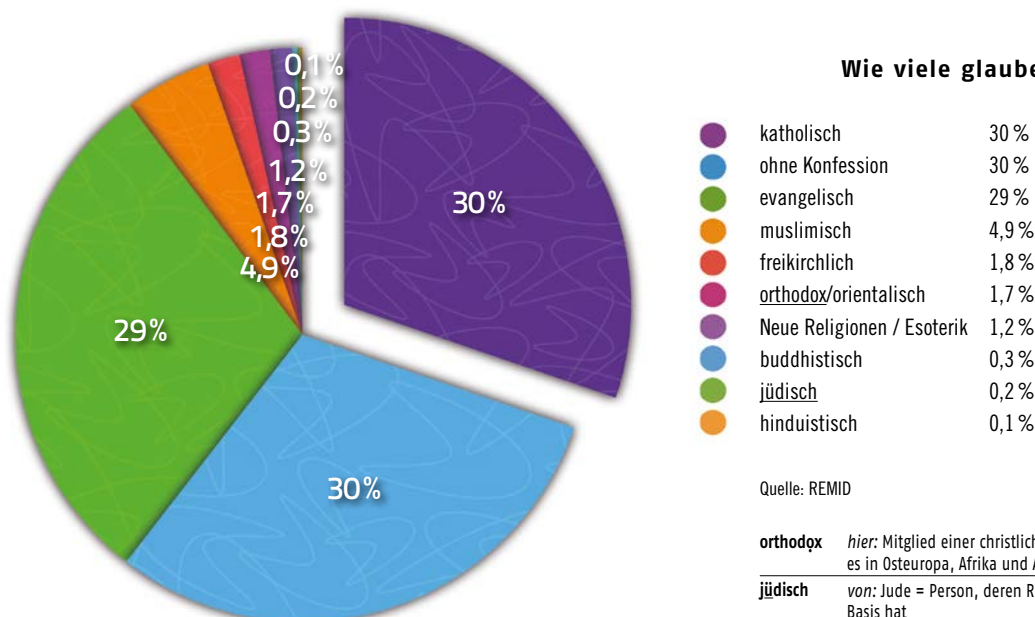
Auf der Theke im Foyer des Kinos stehen große Thermoskannen mit Kaffee, heißem Wasser für Tee und Glaskrüge mit kaltem Wasser. Von elf Uhr an ist das Kino geöffnet, die erste Viertelstunde steht als „Zeit für Kaffee“ im Programmheft. Besucher stehen in Gruppen zusammen, unterhalten sich, nehmen sich Getränke mit in den Kinosaal. Das Berlinprojekt ist die Kirche für die Generation Coffee to go. Bis zum Beginn des Gottesdienstes sind fast alle Kinossessel besetzt.

Es ist ein Paradox: Die großen Kirchen in Deutschland verlieren seit Jahren Mitglieder. Im Jahr 2013 sind fast 180 000 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten. Die evangelische Kirche hat 2012 fast 140 000 Mitglieder verloren, aktuellere Zahlen wurden bis jetzt noch nicht publiziert.

Wie der Religionsmonitor 2013 zeigt, besuchen nur 22 Prozent der Menschen in West- und zwölf Prozent der Menschen

<u>wie ausgestorben sein</u>	ganz leer sein; ohne Menschen sein
<u>der Gottesdienst, -e</u>	religiöse Feier, speziell in der christlichen Kirche
<u>der Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland (die Gemeinde, -n)</u>	Organisation aller freien evangelischen Gemeinden Deutschlands <i>hier</i> : Gruppe von Christen, die alle in dieselbe Kirche gehen)
<u>gehören zu</u>	<i>hier</i> : ≈ Mitglied sein von
<u>der Kinosaal, -säle</u>	sehr großer Raum, in dem Kinofilme gezeigt werden
<u>die Gemeinschaft, -en</u>	<i>hier</i> : organisierte Gruppe
<u>die Theke, -n</u>	<i>hier</i> : Tisch, an dem es Getränke gibt
<u>der Glaskrug, -e</u>	großes Glasgeschirr für ein Getränk
<u>die Generation Coffee to go</u>	<i>hier</i> : ≈ alle Menschen, die zwischen 20 und 45 Jahre alt sind
<u>austreten</u>	<i>hier</i> : eine Administration informieren, dass man nicht mehr Mitglied sein will

Zwischen Ost- und Westdeutschland gibt es große Unterschiede.





Gut besucht nur noch an wichtigen Feiertagen
Gottesdienst in der Hamburger Hauptkirche Sankt Michaelis

regelmäßig	immer wieder, z. B. einmal pro Woche
gläubig	so, dass man an die Ideale einer Religion glaubt
sich umschauen	die Umgebung genau ansehen
sich gründen	gestartet werden
der Pastor, Pastoren	Mann, der in der evangelischen Kirche religiöse Aufgaben hat
der Ärmel, -	Teil an einem Kleidungsstück für den Arm
hochkrempeln	hier: den Stoff eines Hemdarms ein paar Mal von unten nach oben umlegen
predigen	über einen Bibeltext sprechen
die Begegnung, -en	Treffen
die Sünderin, -nen	Frau, die etwas gegen die religiösen und/oder moralischen Normen getan hat
die Botschaft, -en	hier: Nachricht
zu tun haben mit	hier: eine Verbindung/Beziehung haben mit
ankommen bei	hier: einen positiven Effekt haben auf
das Gebet, -e	≈ Worte, mit denen man Gott dankt oder ihn um etwas bittet
das Abendmahl	hier: wichtiger Teil des Gottesdienstes: ≈ Der Pastor gibt den Gemeindemitgliedern Brot und Wein.
auswendig kennen	sehr gut kennen; sehr gut gelernt haben
die Kinderbetreuung	hier: Personen, die sich um die Kinder in einem anderen Raum kümmern
der Auftritt, -e	hier: Art, wie man sich auf Facebook zeigt
herunterladen	aus dem Internet holen und auf dem PC speichern
der Ablauf, -e	Reihenfolge, was wann passiert

in Ostdeutschland regelmäßig einen Gottesdienst oder eine andere institutionalisierte religiöse Veranstaltung. Nur jeder Zweite im Westen sagt, dass er gläubig ist, im Osten nur jeder Vierte. Aber die Autoren der systematischen Untersuchung haben auch etwas Überraschendes entdeckt: In Ostdeutschland ist die Zahl der Gläubigen zwischen 2008 und 2013 größer geworden.

Wer sich an einem Sonntag im Babylon-Kino im schicken Ostberliner Stadtteil Mitte umschaut, merkt: Religion ist bei vielen jungen Menschen modern. Vor allem freie Religionsgemeinschaften sind populär. In vielen Städten gründen sich neue Gemeinden. In Berlin gibt es außer dem Berlinprojekt zwei ähnliche neue evangelische Kirchen.

Der Gottesdienst im Kinosaal beginnt mit vier Liedern, bei denen fast alle im Saal mitsingen. Es wird aus der Bibel gelesen, dann kommt Pastor Christian Nowatzky auf die Bühne. In Jeans und Hemd, die Ärmel hochgekrempelt. Er könnte auch ein Experte für Werbung sein, der gleich eine neue Kampagne vorstellt. Aber dann predigt er fast 40 Minuten lang detailliert über die gelesene Bibelstelle. In allen Details interpretiert er die Begegnung von Jesus mit der Sünderin im Haus des Pharisäers.

Die Predigt ist voll mit Beispielen aus der Umgebung. Nowatzky vergleicht die Sünderin, der Jesus begegnet, mit den Prostituierten von der nicht weit entfernten Oranienburger Straße. „Das ist ganz wichtig, denn davon können wir nicht nur etwas über Jesus lernen, sondern auch für uns“, sagt er. Die Botschaft ist klar: Gott, der Glaube, hat mit dir zu tun. Mit deinem Leben, deinem Stadtteil.

Es ist eine Botschaft, die ankommt – bei immer mehr jungen Menschen. Seit dem Start des Berlinprojektes vor neun Jahren ist die Gemeinschaft immer größer geworden. Inzwischen veranstaltet die Kirche jeden Sonntag drei Gottesdienste.

Der Inhalt des Gottesdienstes ist konservativ: die lange Predigt, die vielen Gebe-te, das gemeinsame Abendmahl. Aber die Methoden sind modern. Die meisten Lieder schreiben die Gemeindemusiker selbst – Popsongs mit religiösen Texten. Fast alle Besucher singen laut mit, die meisten kennen die Texte auswendig. Während des Gottesdienstes gibt es eine Kinderbe-treuung. Die Kirche hat eine gut gepflegte Webseite inklusive Facebook-Auftritt, die Predigt kann als MP3-Datei herunterge-laden werden. Im Programmheft stehen nicht nur der Ablauf des Gottesdienstes



Die Magie im Alltag

Was bringt Glück? Glaube ist mehr als Religion – nämlich oft Aberglaube. Zu Silvester sind Glücksbringer und Rituale besonders populär. Eine Übersicht über deutsche Glückssymbole.

■ **Das vierblättrige Kleeblatt:** Eines der populärsten Glückssymbole kommt aus der christlichen Tradition. Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden, hat Eva angeblich ein vierblättriges Kleeblatt mitgenommen – als Erinnerung an die glücklichen Zeiten.

■ **Der Schornsteinfeger:** Wer einen Schornsteinfeger sieht, hat Glück, sagt man. Diese Tradition kommt aus dem Mittelalter. Damals war es wirklich ein Glück, wenn der Schornsteinfeger kam. Denn damals kochte man auf offenem Feuer. War der Kamin verstopft, konnte niemand kochen – und gefährlich war es auch. Nach dem Besuch des Schornsteinfegers waren die Probleme gelöst.

■ **Das Glücksschwein:** Zu Silvester stehen in vielen Geschäften kleine rosa Schweine aus Marzipan. Wer Schweine hat, dem geht es gut: Dieses Prinzip galt im Mittelalter. Wenn man damals viele Schweine besaß, zeigte das, dass man reich war.

■ **Der Marienkäfer:** Auch der Marienkäfer ist seit dem Mittelalter ein Symbol für Glück. Das hatte damals für die Bauern eine ganz praktische Bedeutung: Die kleinen Käfer fressen Schädlinge von den Pflanzen. Was heute Menschen, die einen Garten pflegen, freut, war für die Bauern lebenswichtig. Seinen Namen hat der Marienkäfer von Maria, der Mutter Jesu: Für die Bauern im Mittelalter war der Käfer ein Geschenk von Gott.

der <u>Aberglaube</u>	Glaube an Dinge, die Glück oder Pech bringen
die <u>Übersicht</u> , -en	<i>hier:</i> Liste mit zusammenfassenden Erklärungen
das <u>Kleeblatt</u> , -er	niedrige Pflanze mit drei, selten auch vier, runden Blättern (Foto)
das <u>Paradies</u> , -e	in der Bibel ein sehr schöner Garten
<u>vertreiben</u>	≈ wegschicken
<u>angeblich</u>	≈ nicht sicher: Niemand weiß es genau.
der <u>Schornsteinfeger</u> , -	Mann, der den Kamin putzt
das <u>Mittelalter</u>	historische Zeit von ungefähr 500 bis 1500 nach Christus
<u>verstopft</u>	<i>hier:</i> voll mit Schmutz; so, dass kein Rauch mehr hinauskann
der <u>Marienkäfer</u> , -	sehr kleines Tier mit sechs Beinen und meistens einem roten Rücken mit kleinen runden, schwarzen Stellen
der <u>Schädling</u> , -e	Parasit; kleines Tier, das z. B. Pflanzen oder Lebensmittel kaputt macht

und alle Lieder, sondern auch eine Grafik, in der die aktuellen Spendeneinnahmen der Gemeinde in einer Liste vorgestellt werden. Jung, modern, transparent: So zeigt sich das Berlinprojekt.

Jung, modern, transparent: Ein bisschen mehr davon hätte Oliver Neumann auch von seiner Kirche gern. Der 32-Jährige ist gläubiger Katholik. Er ist fest verwurzelt in seinem Glauben – und kritisch mit seiner Kirche. „Wenn jemand aus der Kirche austritt, bekommt er einen Brief von der Kirche“, sagt er. „Als ich vor zwei Jahren nach München umgezogen bin, hätte ich mir als Gläubiger von meiner Gemeinde einen Willkommensbrief gewünscht. Aber das Einzige, was kam, war der Spendenauf für die Herbstsammlung der Caritas.“

Neumann fühlt sich in der Glaubensgemeinschaft geborgen. Aber er ist auch enttäuscht von der globalen Institution Kirche. Die vielen Missbrauchsskandale, die intransparenten Finanzen – „viel zu viel wird von der katholischen Kirche ein fach ignoriert“, sagt er. „Die Kirche muss viel mehr auf die Menschen zugehen. Auch mit modernen Methoden.“

Seit seiner Kindheit geht Neumann regelmäßig zum Gottesdienst. Auch seine Eltern sind gläubig, seit vielen Jahren helfen sie in der Kirche mit. „Zwischen 14 und 19 habe ich mit Religion mehr Zeit verbracht als mit den meisten anderen Dingen“, sagt der 32-Jährige. Was ihm sein Glaube im Alltag bedeutet? „Er gibt mir Halt und Haltung“, sagt Neumann. „Der Glaube ist wie ein kleiner Handwerkskasten mit Verhaltensregeln. Den habe ich immer dabei.“

Die Bedeutung, die sein Glaube im Alltag für ihn hat, macht Neumann nach den Daten des Religionsmonitors 2013 zu etwas Besonderem. Denn ein Ergebnis der Untersuchung ist, dass für die meisten Menschen Religion und Spiritualität keine so wichtige Rolle im Alltag spielen. Familie, Freunde, Freizeit, Arbeit, Politik: Alle diese Lebensbereiche waren den Befragten wichtiger als der Glaube. Im Westen ▶

die <u>Spendeneinnahme</u> , -n (die <u>Spende</u> , -n)	Geld, das man durch Spenden bekommt <i>hier:</i> Geld, das jemand gibt, um etwas(jemanden zu unterstützen)
<u>transparent</u>	<i>hier:</i> so, dass alles öffentlich gezeigt wird
<u>fest verwurzelt</u> in ...	≈ so, dass es eine lange, sichere Verbindung mit ... gibt
<u>hätte ... gewünscht</u>	<i>Konj. II der Vergangenheit von:</i> wünschen
der <u>Spendenauf</u> <u>eruf</u> , -e	offizielle Bitte, Spenden zu geben
die <u>Caritas</u>	<i>kurz für:</i> Deutscher Caritasverband = Organisation der katholischen Kirchen in Deutschland, die Menschen in sozialer Not hilft
sich <u>geborgen</u> <u>fühlen</u>	sich sicher und geschützt fühlen
der <u>Missbrauchsskandal</u> , -e	<i>hier:</i> Skandal, dass es in Institutionen der katholischen Kirche sexuelles Tun von Erwachsenen mit Kindern und Jugendlichen gab
<u>intransparent</u>	<i>hier:</i> nicht öffentlich
<u>einfach</u>	<i>hier:</i> nur
<u>zugehen auf</u>	<i>hier:</i> Kontakt suchen mit
der <u>Halt</u>	<i>hier:</i> innere, moralische Unterstützung
die <u>Haltung</u>	≈ Meinung
der <u>Handwerkskasten</u> , -en	≈ Koffer aus Metall mit Werkzeugen
die <u>Verhaltensregel</u> , -n	Regel, wie und was man tun soll im Zusammenleben mit anderen
das <u>Besondere</u> (-r/-s)	das Spezielle (-r/-s); <i>hier auch:</i> ↔ das Durchschnittliche (-r/-s)
die <u>Spiritualität</u>	<i>hier:</i> Beschäftigung mit transzendenten Dingen <i>von:</i> Transzendenz
(<u>transzendent</u>)	
der/die <u>Befragte</u> , -n	Person, die auf Fragen zu einem speziellen Thema antwortet

30 Prozent der Deutschen sind Katholiken
Devotionalien in einem Geschäft in Altötting (Bayern)



Was in den Sternen steht

Können Horoskope sagen, was in Zukunft passieren wird? Ist Hellsehen nur falsche Magie, oder doch mehr als das? Kann ein Medium Kontakt mit Toten haben? Fragen dieser Art interessieren immer mehr Deutsche. Horoskope, Esoterik, alternative Heilmethoden: Das alles wird populärer. Wie eine Umfrage zeigt, meinen rund 40 Prozent der Deutschen, dass Astrologie plausibel ist. Jeder Vierte glaubt an den Erfolg von Wunder- oder Geistheilern. Wie bei der Religion gibt es auch beim Glauben an Esoterik einen Unterschied zwischen West und Ost: Wie die Untersuchung zeigt, glauben Menschen in Westdeutschland öfter an übernatürliche Phänomene und Horoskope als Ostdeutsche.

<u>hellsehen</u>	sagen, was in Zukunft passieren wird
<u>die Heilmethode, -n</u>	Methode, einen Kranken gesund zu machen
<u>plausibel</u>	hier: richtig; ≈ gut zu verstehen
<u>der Wunder- oder Geistheilern, - (göttlich)</u>	Person, die mit magischer Kraft oder göttlicher Hilfe gesund macht
<u>übernatürlich</u>	nicht mit den Regeln der Natur zu erklären

<u>sei</u>	Konj. I von: sein
<u>erziehen</u>	hier: das Denken und den Charakter eines Kindes formen
<u>praktizieren</u>	hier: im Alltag leben
<u>die Studie, -n</u>	systematische Untersuchung
<u>vorhanden</u>	hier: so, dass man noch Wissen hat
<u>führen zu ...</u>	hier: als Konsequenz haben, dass ...
<u>demnach</u>	≈ also
<u>offensichtlich</u>	wie man deutlich sieht
<u>erscheinen als ...</u>	machen, dass man denkt, dass ... ist
<u>der Akademische Verein Hütte</u>	Verein der Studierenden und früheren Studierenden der Universitäten Berlin und Karlsruhe
<u>überzeugt</u>	hier: so, dass man an die Prinzipien des Atheismus glaubt
<u>staunen</u>	überrascht sein
<u>der Komiker, -</u>	Künstler, der Menschen zum Lachen motiviert
<u>die Achtsamkeit</u>	von: achtsam ≈ so, dass man wach und konzentriert sich selbst und die Umgebung fühlt, sieht und hört
<u>der Vortrag, -e</u>	Rede
<u>ankündigen</u>	hier: über ein zukünftiges Ereignis informieren
<u>der Referent, -en</u>	Sprecher; Redner
<u>Aha.</u>	≈ Jetzt habe ich verstanden.
<u>spüren</u>	hier: ≈ fühlen
<u>extra</u>	hier: nur deshalb
<u>der Begleiter, -</u>	Person, die dabei ist
<u>Ein Hut geht herum.</u>	Ein Hut wird von einem zum anderen gegeben.
<u>sich die Hände schütteln</u>	die Hand einer anderen Person drücken und nach oben und unten bewegen

sagten 54 Prozent der Befragten, Religion sei ihnen wichtig, im Osten waren es nur 27 Prozent. Spiritualität fanden nur 32 Prozent der West- und 23 Prozent der Ostdeutschen wichtig für ihr alltägliches Leben.

Neumann gehört aber auch zu einer Gruppe von Gläubigen, die, wie der Religionsmonitor zeigt, immer kleiner wird: Junge Deutsche, die religiös erzogen werden und als Erwachsene den Glauben weiter praktizieren. Mit diesem Phänomen erklären die Autoren der Studie auch ein anderes Ergebnis ihrer Untersuchung: In der Gruppe der 16- bis 30-Jährigen sagten weniger Befragte, dass sie gläubig sind, als unter den älteren Befragten. „Fehlende religiöse Erfahrungen und nicht mehr vorhandenes religiöses Wissen führen demnach ganz offensichtlich dazu, dass vielen Menschen ein Leben ohne Religion als ganz selbstverständlich erscheint“, heißt es in der Untersuchung. Rund ein Drittel der Deutschen sagen zurzeit schon, dass sie Atheisten sind.

Aber auch Atheisten suchen nach Spiritualität und Gemeinschaft. Und manche machen aus ihrem fehlenden Glauben so etwas wie eine neue Religion.

„Wir stehen für das erste Lied alle auf“, sagt Sue Schwerin von Krosigk, die die Veranstaltung leitet, und macht Kreisbewegungen mit den Armen. Alle Besucher im voll besetzten Saal stehen auf. Denn

sie sind gekommen, um gemeinsam Spaß zu haben. Das ist das Prinzip. Also singen sie Popsongs, erst „Wonderful World“, dann „Help“ von den Beatles, später noch „Let’s twist again“. Die Atmosphäre ist gut, überall im Raum wird gelacht.

Rund 200 Menschen sind an diesem Sonntag in den Akademischen Verein Hütte nach Berlin-Charlottenburg gekommen, um gemeinsam etwas Paradoxes zu feiern: einen Gottesdienst ohne Gott und Religion. „Sunday Assembly“ heißt die Veranstaltung, zu der eine Gruppe überzeugter Atheisten ein Mal pro Monat einlädt. Das Motto: „Lebe besser, hilf öfter, staune mehr“.

Die Idee zu einer Kirche ohne Gott kommt aus Großbritannien. 2013 haben zwei Komiker in London zur ersten Veranstaltung dieser Art eingeladen. Die Idee wird seit dieser Zeit sehr schnell immer populärer – nicht nur in Großbritannien und Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Seit diesem Herbst gibt es die Sunday Assembly in Berlin und Hamburg, eine ähnliche Gruppe in München ist geplant.

Außer dem gemeinsamen Singen soll in jeder Versammlung der Atheisten ein philosophisches Thema auf dem Programm stehen. An diesem Sonntag ist Achtsamkeit das Thema. Unter dem Titel „Wie lange ist Jetzt“ ist ein Vortrag angekündigt. „Ich habe mich nicht vorbereitet“, sagt Referent Michael Meudt. „Hätte ich das getan, wäre ich schon nicht mehr im Jetzt.“ Aha. In den nächsten zehn Minuten bittet er die Besucher, mit ihm „den Moment zu spüren, ganz intensiv“. Niemand im Saal sagt etwas, manche schauen sich skeptisch um. Mehr passiert nicht. „Und dafür sind wir extra hergekommen?“, sagt eine Besucherin sehr leise zu ihrem Begleiter.

Über philosophischen Inhalt wird in der Berliner Versammlung kaum gesprochen, aber es wird viel gesungen und noch mehr gelacht. Dann geht ein Hut herum, für die Spendensammlung. Am Ende stehen wieder alle auf, singen noch ein Lied, schütteln sich gegenseitig die Hände und wünschen sich einen guten Tag. Nach einer Stunde ist alles vorbei „Das ist hier wie in der Kirche“, sagt jemand.

Aber ohne Gott. ■



Zianida Hanissa in Bremen

HEIMAT:	Indonesien
ALTER:	21 Jahre
BERUF:	Studentin
ERSTER MONAT:	November 2011
HOBBYS:	Basketball spielen

Nach Bremen bin ich durch einen Freund gekommen. Er hat mir von der Jacobs University erzählt. Dass es dort Vorlesungen auf Englisch gibt, zum Beispiel. Er hat die private Bremer Universität auch nur aus dem Internet gekannt. Aber ich habe mich trotzdem um einen Studienplatz beworben und ihn auch bekommen.

Von Bremen hatte ich schon gehört. Ich habe in Jakarta, meiner Heimatstadt, Deutsch gelernt. Dort habe ich im Goethe-Institut ein paar Informationen über Deutschland bekommen, auch über die größten Städte des Landes – eine davon ist Bremen. In Indonesien ist Deutsch eine populäre Sprache. Viele Schüler wählen sie als Fremdsprache in der Schule. Aber perfekt war mein Deutsch bei der Ankunft in Bremen natürlich wirklich nicht.

Deshalb hat es geholfen, dass ich auf dem Campus etwas außerhalb der Stadt wohne. Zum einen ist das nicht so teuer. Zum anderen lernt man auch schnell viele Leute kennen, mit denen man Deutsch sprechen kann. Und ich kann in der Mensa essen. Leider gibt es dort kein typisch indonesisches Essen. Das fehlt mir nämlich sehr. Das und das Wetter meiner Heimat.

In Norddeutschland ist es jetzt oft feucht und kalt, das gefällt mir gar nicht. Schnee mag ich lieber! Aber man sagt: Norddeutschland ist für dieses Schietwetter bekannt, wie sie es hier nennen. Nicht nur deshalb will ich noch mehr in Deutschland reisen – speziell der Süden mit seinen Bergen interessiert mich. Das Meer kenne

die <u>Vorlesung</u> , -en	Unterrichtsform an der Universität
<u>beworben</u>	Part. II von: sich bewerben = hier: Bewerbungsformulare ausfüllen und schicken
<u>hatte ... gehört</u>	Plusquamperfekt von: hören
<u>perfekt</u>	sehr gut
<u>Zum einen ... Zum anderen ...</u>	Eine Sache ist so: ... Außerdem ...
die <u>Mensa</u> , <u>Mensen</u>	Restaurant an der Universität: Dort können Studenten billig essen.
<u>Das fehlt mir nämlich sehr</u> .	~ Ich bin traurig, dass es das nicht gibt.
<u>feucht</u>	ein bisschen nass
<u>nennen</u>	~ sagen zu
das <u>Tempo</u> , -s	Schnelligkeit: Wie schnell gehen oder fahren sie?
<u>ungeduldig</u>	so, dass man nicht ruhig warten kann
<u>schauen</u>	sehen

Bremen

Wie viele dort wohnen: 548 500 Einwohner

Was interessant ist: kleinstes deutsches Bundesland (zusammen mit dem 60 Kilometer entfernten Bremerhaven), Statue Roland und das Rathaus (Foto) sind UNESCO-Welterbe, eine Skulptur der Bremer Stadtmusikanten erinnert an das populäre Märchen

das <u>Bundesland</u> , -er	Teil von einer föderalistischen Republik
<u>60 Kilometer entfernt</u>	in einer Distanz von 60 Kilometern
das <u>Welterbe</u>	Häuser, Städte und Landschaften in der ganzen Welt: Man soll sie für die Menschen ab sofort und für alle Zeit schützen. <u>hier</u> : aufpassen, dass etwas nicht kaputtgeht)
(<u>schützen</u>)	
der <u>Stadt-musikant</u> , -en	Person: Sie spielt bei Stadtfesten ein Musikinstrument; <u>hier</u> : ~ Tier: Es macht Musik.
das <u>Märchen</u> , -	~ fantastische Erzählung

ich ja schon von meiner Heimat. Aber auch Bremen ist sehr schön: Es gibt so viele historische, schöne Häuser. Und das Tempo der Menschen ist viel langsamer als in Jakarta.

Ungeduldig sind die Bremer manchmal aber trotzdem. Zum Beispiel, wenn der Bus ein bisschen Verspätung hat. In Indonesien gibt es zwar auch Fahrpläne. Aber dort muss man oft viel länger warten, bis ein Bus kommt. In Bremen schauen die Menschen schon nach einer Minute Verspätung ungeduldig auf die Uhr – oder in die praktische Fahrplan-App ihres Smartphones.

■ Interview und Text: **Tanja Haas**

Mein Tipp

Sportplätze von Schulen und ähnlichen Institutionen darf man oft nicht benutzen – und Fitnessstudios sind oft sehr teuer. Eine Alternative ist der Hochschulsport.

Fast jede Universität bietet sehr unterschiedliche Sportkurse an. So kann man viele Sportarten kennenlernen, ohne viel Geld ausgeben zu müssen.

<u>ähnlich</u>	fast gleich
das <u>Fitnessstudio</u> , -s	Sportklub: Dort trainiert man an Geräten.
der <u>Hochschulsport</u>	sportliche Aktivitäten: Eine Universität bietet sie an.
die <u>Sportart</u> , -en	Sportkategorie: Fußball, Golf, Tennis ...





Lust auf Deutsch

Sprechen

„Es versteht mich ja doch niemand, wenn ich Deutsch spreche!“ Wirklich? Folgen Sie besser diesem Motto: „Keine Angst vor Fehlern!“ Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie alles richtig machen. Wenn Sie entspannt bleiben, wird das Sprechen für Sie gleich leichter sein.

- 1 **Nutzen** Sie jede Chance, Deutsch zu sprechen: am Arbeitsplatz, an der Bushaltestelle oder beim Einkaufen. **Geben** Sie nicht gleich **auf**, wenn Ihnen ein Wort gerade nicht einfällt: Versuchen Sie es mit **Umschreibungen**.
- 2 **Trauen** Sie **sich**, um Hilfe zu bitten. Ein Beispiel: Sie verstehen am Fahrkartenautomaten ein Wort nicht? Bestimmt kann es Ihnen jemand erklären. So lernen Sie viele Wörter, die Sie im Alltag brauchen können.
- 3 Sammeln Sie wichtige Ausdrücke, mit denen Sie die Kommunikation **aufrechterhalten** können: „Entschuldigung, was bedeutet ...?“, „Könnten Sie bitte ein bisschen langsamer sprechen?“, „Können Sie das noch einmal wiederholen?“.
- 4 Nutzen Sie jede Möglichkeit, um mit deutschsprachigen Muttersprachlern **in Kontakt zu treten**. Wenn Sie in einem deutschsprachigen Land leben, helfen Ihnen vielleicht Ihre Hobbys: Werden Sie Mitglied in einem Sportverein, einer Theatergruppe oder einem **Chor**. Oder suchen Sie sich einen Tandempartner, also eine Person, deren Muttersprache Deutsch ist und die Ihre Muttersprache als Fremdsprache lernt. Üben Sie gemeinsam.
 - www.tandempartners.org, www.scrabbin.com, www.italki.com/partners, www.polyglotclub.com; oft helfen auch die Sprachenzentren von Universitäten, Goethe-Institute oder Sprachschulen bei der **Vermittlung** von Tandempartnern.
- 5 Wenn Sie im Ausland leben, können Sie über Skype mit Muttersprachlern in Kontakt treten. Achten Sie außerdem auf Veranstaltungen des Goethe-Instituts, des Österreich Instituts, von Pro Helvetia oder den Botschaften der deutschsprachigen Länder.
 - Webseiten für Videochats oder Gespräche über Skype: www.sharedtalk.com, www.conversationexchange.com, www.easylanguageexchange.com, www.palabea.com/de
- 6 Möchten Sie Ihre Artikulation verbessern? Manche Software-Programme **enthalten** eine automatische Spracherkennung, die Ihre Artikulation prüft. Sie können auch Ihren Tandempartner um Hilfe bitten. Oder Sie **nehmen sich selbst auf**, um zu wissen, welche Laute

Denken Sie bei dem Wort „Lernen“ automatisch an anstrengendes Wiederholen? Das muss nicht sein. Mit der richtigen Methode machen Sie nicht nur große Fortschritte – Sie haben dabei auch Spaß.
33 Tipps von **Sabine Weiser**.

folgen	<i>hier: sich orientieren an</i>
erwarten	<i>hier: wollen; hoffen</i>
entspannt	<i>hier: ruhig; ohne Angst</i>
gleich	<i>hier: ≈ auch</i>
nutzen	<i>≈ benutzen</i>
aufgeben	<i>hier: aufhören</i>
die Umschreibung, -en	<i>von: umschreiben = mit anderen Worten sagen</i>
sich trauen	<i>keine Angst haben, etwas zu tun</i>

aufrechterhalten	<i>hier: ≈ weitermachen</i>
in Kontakt treten	<i>einen Kontakt beginnen</i>
der Chor, -e	<i>Gruppe, die singt</i>
die Vermittlung	<i>von: vermitteln = helfen, etwas zu bekommen</i>
enthalten	<i>zum Inhalt haben</i>
sich selbst aufnehmen	<i>≈ Wörter oder Sätze sprechen und gleichzeitig speichern</i>

die Audi- datenbank, -en	System zur elektronischen Administration von Audiodaten
Geduld haben	<i>hier:</i> sich selbst Zeit geben
wie von alleine	 automatisch; ganz leicht
nützlich	so, dass es hilft
das Schli- sselwort, -er	wichtiges Wort
steigern	<i>hier:</i> schwieriger machen
allmählich	langsam
das Sprach- niveau, -s <i>franz.</i>	≈ Qualität der Sprachkenntnisse
das Nor- maltempo	<i>hier:</i> Schnelligkeit, mit der normalerweise gesprochen wird
der Unter- titel, -	<i>hier:</i> Textzeile mit Übersetzung
abspielen	<i>hier:</i> hören
das Hörbuch, -er	Buchtext, der auf CD gesprochen wurde
die Edition, -en	<i>hier:</i> Hörbuch speziell für Deutschlerner
der Verlag, -e	Firma, die Zeitschriften, Zeitungen oder Bücher herstellt
schaffen	eine schwierige Aufgabe mit Erfolg erledigen
folgende (-r/-s)	<i>hier:</i> so, dass es im nächsten Textteil erklärt wird
auswählen	wählen
vorkommen	<i>hier:</i> genannt werden
austauschen	<i>hier:</i> eine Geschichte geben und eine andere dafür bekommen
vorlesen	laut lesen
das Gedicht, -e	Poesie
der Tage- bucheintrag, -e	Text in einem Buch oder Heft, in das man jeden Tag schreibt, was man denkt oder was passiert ist

Deutsch hören
Irgendetwas versteht man immer



für Sie am schwierigsten sind. Wenn Sie sich bei der Aussprache eines Wortes unsicher sind, können Sie es in manchen Internetlexika anhören.

- Software mit Spracherkennung: zum Beispiel von digital publishing
- Internetlexika mit **Audiodatenbank**: zum Beispiel www.duden.de, www.leo.org

Hören

„Schon wieder habe ich gar nichts verstanden!“ Seien Sie ehrlich: Irgendetwas versteht man immer. Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie verstehen, und haben Sie Geduld! Wenn Sie ein bisschen Zeit investieren, wird sich Ihr Hörverstehen wie von alleine verbessern.

- 7 Nutzen Sie jede Chance, Deutsch zu hören. Hören Sie Nachrichten über das Radio oder Internet – zum Beispiel über die App radio.de. Da Informationen oft wiederholt werden, verstehen Sie den Inhalt beim zweiten Mal schon besser. Versuchen Sie auch, Durchsagen am Flughafen, Bahnhof oder im Einkaufszentrum zu verstehen: Das ist wichtig und nützlich.
- 8 Mit **Deutsch perfekt Audio** können Sie Audiodateien anhören, zu denen Sie auch ein Textheft haben. Zuerst sollten Sie aber einen Track anhören, ohne den Text mitzulesen. Schreiben Sie die wichtigsten Schlüsselwörter auf, und machen Sie die Übungen zum Text. Beginnen Sie mit den leichten Texten, und steigern Sie allmählich das Sprachniveau. Dann werden Sie bald gesprochenes Deutsch im Normaltempo verstehen.
- 9 Wollen Sie das Schreiben von Diktaten üben? Das können Sie auf www.deutsch-perfekt.com/diktate tun.
- 10 Ihr Hörverstehen verbessert sich stark, wenn Sie sich deutschsprachige Filme ansehen. Nutzen Sie dafür am Anfang Untertitel in Ihrer Muttersprache, später auf Deutsch. Wenn Sie sich sicherer fühlen, können Sie sie ganz weglassen. Lesen Sie außerdem eine Zusammenfassung der Geschichte, bevor Sie sich einen Film ansehen. Dann werden Sie ihn bestimmt leichter verstehen.

- 11 Hören Sie sich Materialien an, die Sie interessieren. Im Internet gibt es Podcasts zu verschiedenen Themen, die man immer wieder abspielen kann. Auch mit Hörbüchern kann man sein Hörverstehen gut trainieren. Editionen für Deutschlernende enthalten oft ein Textheft mit Worterklärungen und Übungen.
- www.deutsch-perfekt.com/podcast oder www.dw.de/deutsch-lernen/podcasts-newsletter/s-11696
- Lerner-Editionen von Hörbüchern: zum Beispiel vom Hueber Verlag und Cornelsen Verlag

Schreiben

„Deutsch zu sprechen, schaffe ich ja irgendwie noch, aber das Schreiben ...“ Machen Sie sich keine Sorgen: Es gibt gute Methoden, wie Sie mehr auf Deutsch schreiben, und das auch noch mit viel Spaß.

- 12 Suchen Sie sich über ein Internetportal einen E-Mail-Freund aus einem deutschsprachigen Land. Sie können sich E-Mails zur Hälfte auf Deutsch und zur Hälfte in Ihrer Muttersprache schreiben und sich gegenseitig verbessern.
- www.mylanguageexchange.com, www.interpals.net
- 13 Kennen Sie andere Deutschlernende? Wunderbar, dann probieren Sie doch einmal Folgendes aus: Eine Person wählt fünf Wörter aus, die in einer selbst geschriebenen Geschichte vorkommen sollen. Jeder schreibt einen eigenen Text. Dann werden die Geschichten ausgetauscht und vorgelesen. Verbessern Sie sich gegenseitig.
- 14 Man kann das Schreiben auch anders gemeinsam üben: Eine Person beginnt damit, eine Geschichte zu schreiben, gibt das Blatt nach drei Sätzen an die nächste Person weiter, die auch drei Sätze schreibt, und so weiter. Am Ende wird die ganze Geschichte vorgelesen.
- 15 Seien Sie auch allein auf Deutsch kreativ! Schreiben Sie Geschichten, Gedichte oder Tagebucheinträge auf Deutsch, und lassen Sie sich diese zum Beispiel von Ihrem Tandempartner oder E-Mail-Freund korrigieren.



Deutsche Texte schreiben
Versuchen Sie es doch einmal
mit einer Geschichte!

kosten	<i>hier: brauchen</i>
die Fachzeitschrift, -en	Zeitschrift über ein spezielles Thema
möglichst viel	so viel wie möglich
nachsehen	<i>hier: die Bedeutung eines Wortes suchen</i>
die Lernlektüre, -n	Buch, das man liest, um zu lernen
die Gebrauchsanweisung, -en	Text, der erklärt, wie man ein Produkt benutzt
wie nebenbei	ganz leicht; ohne Anstrengung
übermalen	<i>hier: über die Wörter malen, sodass man sie nicht mehr sehen kann</i>
die Korrekturflüssigkeit, -en	≈ nasse, weiße Substanz, um Änderungen in Texten zu machen
die Glossartabelle, -n	Liste mit erklärten oder übersetzten Wörtern
die Lücke, -n	<i>hier: Platz zwischen zwei Wörtern, in den man ein Wort setzt</i>
der Zusammenhang, -e	Verbindung; Kontext
das Wortfeld, -er	Gruppe von Wörtern, die in ihrer Bedeutung verwandt sind

- 16 Und wie wäre es mit einem (fiktiven) Brief an den Vermieter oder mit einer (fiktiven) Bewerbung? Trauen Sie sich, auch schwierige Texte zu schreiben! Bitten Sie einen Muttersprachler, dass er sie korrigiert.

Lesen

„Auf Deutsch zu lesen, kostet immer so viel Zeit und ist so anstrengend!“ Das muss nicht sein. Einerseits können Sie Lesestrategien verwenden (siehe **Deutsch perfekt** 11/2014), sodass Sie Texte schneller lesen können. Andererseits kann es sehr viel Spaß machen, auf Deutsch zu lesen.

- 17 Lesen Sie Texte zu Themen, die Sie interessieren: Man versteht unbekannte Texte leichter, wenn man schon etwas über das Thema weiß. In **Deutsch perfekt** werden Ihnen viele Themen vorgestellt – entdecken Sie, was Ihnen gefällt, und lesen Sie mehr zu diesem Thema, zum Beispiel in einer Fachzeitschrift.
- 18 Versuchen Sie, möglichst viel auf Deutsch zu lesen, ohne alle unbekannten Wörter im Wörterbuch nachzusehen. Schon durch das Lesen lernen Sie nämlich viel über Grammatik und Satzbau.
- 19 Beginnen Sie am besten damit, Lernlektüren zu lesen. Darin werden schwierige Wörter erklärt, und es gibt Übungen zum Text.
- Verlage, die Lernlektüren anbieten: zum Beispiel Klett, Cornelsen (auch als App), Compact, Hueber
- 20 Sie möchten Originale lesen, aber keine langen Texte? Dann wählen Sie doch Comics und Graphic Novels auf Deutsch: Damit geht das Lesen fast wie von allein und macht auch noch Spaß!
- 21 Auch im Alltag können Sie viele deutsche Texte lesen. Versuchen Sie, Gebrauchsanweisungen, Texte auf Fahrkartenautomaten oder Webseiten zuerst auf Deutsch zu lesen, und wählen Sie erst bei Problemen die Version in Ihrer Muttersprache aus.

Vokabeln

„Natürlich ist Vokabellernen wichtig, aber es ist immer so monoton und langweilig!“ Denken Sie? Mit manchen Methoden kann man Vokabeln wie nebenbei lernen, und es kann auch wirklich Spaß machen.

- 22 Wenn Sie möchten, können Sie Vokabeln mit Texten wiederholen. Kopieren Sie dafür einen Text aus **Deutsch perfekt**, und übermalen Sie neue oder schwierige Wörter mit Korrekturflüssigkeit (auch in der Glossartabelle). Lesen Sie den kopierten Text nach ein paar Tagen noch einmal, und schreiben Sie die fehlenden Wörter in die Lücken (dabei helfen Ihnen auch die Worterklärungen). Vergleichen Sie Ihre Lösung mit dem Original.
- 23 Lernen Sie neue Wörter nicht isoliert, sondern immer in einem Zusammenhang. Das kann eine semantische Verbindung zwischen den Wörtern eines Wortfeldes sein, wie zum Beispiel in **Deutsch perfekt** in der Rubrik „Wörter lernen“. Sie können auch Wörter einer ►

die Gestaltungsmöglichkeit, -en	hier: Möglichkeit, zu malen, zeichnen oder schreiben
erstellen	machen
darstellen	zeigen
abonnieren	eine Zeitung oder Zeitschrift für längere Zeit bestellen
das Vergnügen	Freude; Spaß
die Mühe	Anstrengung
nachlesen	noch einmal lesen
aufsagen	etwas, das man genau gelernt hat, laut sagen
der Zungenbrecher, -	kurzer Satz oder Text, der wegen ähnlicher Laute schwer auszusprechen ist
(die Zunge, -n)	Organ im Mund für das Schmecken und Sprechen)
der Spatz, -en	kleiner Vogel
sich versprechen	ohne Absicht etwas falsch oder anders sagen

Ein Besuch im Theater
Sich vorher über den Inhalt informieren und Spaß haben



der Witz, -e	kurze Geschichte mit lustigem Ende
sich beschäftigen mit	hier: ansehen; anhören
der Werbespot, -s	kurzer Film, der für ein Produkt Werbung macht
zum Lachen bringen	machen, dass jemand lachen muss
nebenbei	hier: ~ außerdem
die Theatervorstellung, -en	Zeigen eines Theaterstücks vor Publikum
(das Theaterstück, -e)	hier: ~ Text, der am Theater gespielt wird)
staunen	überrascht sein
das Hochdeutsch	↔ Dialekt
die Vorliebe, -n	besonderes Interesse
einfach	hier: ~ nach Wunsch

Wortfamilie sammeln, wie „singen“ – „der Gesang“ – „der Sänger“. Oder Sie notieren sich wichtige Kollokationen (siehe **Deutsch perfekt** 9/2014), wie „sich die Zähne putzen“. Dann können Sie gelernte Wörter immer gleich zusammen mit passenden Wörtern verwenden.

- 24 Nutzen Sie verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, wenn Sie sich Wörter notieren! Erstellen Sie Mindmaps (siehe **Deutsch perfekt** 11/2012), arbeiten Sie mit Farben. Zeichnen Sie gern? Wunderbar, denn dann können Sie Wörter in Bildern darstellen oder grafische Elemente in die Wortform integrieren.
- 25 Kennen Sie „Lernverweigerer“? Das sind Wörter, die Sie bei jeder neuen Wiederholung wieder vergessen haben. Schreiben Sie sie auf kleine Zettel (am besten mit einem Beispielsatz), dann können Sie sie unterwegs lernen: im Zug, im Flugzeug oder im Wartezimmer beim Arzt.
- 26 Machen Sie das Vokabellernen zu einem Teil Ihres Alltags. Kleben Sie Post-its mit Wörtern, die Sie sich schlecht merken können, in Ihrer Wohnung an eine Stelle, an der Sie oft vorbeigehen. Abonnieren Sie Newsletter für Deutschlernende. Außerdem: Lesen Sie doch das Wort des Tages auf www.deutsch-perfekt.com!

Deutsch zum Vergnügen

„Kann man Deutsch auch ganz ohne Mühe lernen?“ Aber sicher! Probieren Sie doch einmal die folgenden Lerntipps aus:

- 27 Haben Sie schon einmal versucht, Deutsch mit Musik zu lernen? Fast egal, welcher Musikstil: Es gibt für jeden etwas. Hören Sie sich zuerst das Lied an, und versuchen Sie, Teile des Textes zu verstehen. Wenn Sie möchten, können Sie dann den Text zum Beispiel im Internet nachlesen. Und wenn Sie mitsingen, verbessern Sie ganz ohne Mühe Ihre Artikulation.
- 28 Eine andere, lustige Möglichkeit, Ihre Artikulation im Deutschen zu verbessern, ist das Aufsagen von Zungenbrechern. Wenn Sie Sätze wie „Der Flug-

platzspatz nahm auf dem Flugplatz Platz, auf dem Flugplatz nahm der Flugplatzspatz Platz“ schnell aufsagen können, ohne sich zu versprechen, hat sich Ihre Aussprache bestimmt schon verbessert.

- 29 Lachen Sie gern? Dann lernen Sie Witze aus den deutschsprachigen Ländern kennen (siehe **Deutsch perfekt** 7/2014), und entdecken Sie, worüber die Menschen dort lachen können.
- 30 Sie können auch mit viel Spaß Deutsch lernen, wenn Sie sich mit deutschsprachiger Werbung beschäftigen. Viele Produktnamen, Werbeslogans und Werbespots bringen Sie bestimmt zum Lachen. Nebenbei lernen Sie viel über die Alltagskultur der deutschsprachigen Länder.

Drei Tipps zum Schluss

- 31 Mögen Sie Theater? Dann gehen Sie doch einmal in eine Theatervorstellung in deutscher Sprache. Am besten informieren Sie sich vorher über den Inhalt. Wenn Ihr Tandempartner mitkommt, können Sie danach über das Stück diskutieren.
- 32 Die deutschsprachigen Länder sind bekannt für ihre vielen Dialekte. Können Sie sie unterscheiden? Hören Sie sich verschiedene Dialekte an. Versuchen Sie, zu verstehen, worüber gesprochen wird, und staunen Sie, wie sich Deutsch anhören kann. Sie werden sehen, dass Sie danach vieles aus dem Hochdeutschen besser verstehen.
- 33 Kochen Sie gern? Dann probieren Sie doch einmal Rezepte aus den deutschsprachigen Ländern aus, die auf Deutsch geschrieben sind. Sie werden dann automatisch versuchen, den Text genau zu verstehen. Oder wollen Sie ein kulinarisches Experiment riskieren?

Natürlich gibt es unterschiedliche Vorlieben, wie man gern lernt. Probieren Sie doch einfach ein paar Tipps aus: Womit lernen Sie am besten? Denn Training muss sein, ganz klar! Aber es darf und soll auch Spaß machen. ■

Beim Friseur

die Friseurin, -nen *franz.*

der Pony, -s

die Trockenhaube, -n

die (Hand-)Brause, -n
(auch: die Handdusche, -n)

der Handspiegel, -

der Pferdeschwanz, -e
(auch: der Zopf, -e)

der Besen, -

die (Haarschneide-)
Schere, -n

die (Haar-)Locke, -n



das Waschbecken, -

die Haarklammer, -n

das Handtuch, -er

der Föhn, -e (auch:
der Haartrockner, -)

die (Haar-)Bürste, -n

der Kamm, -e

der Frisierumhang, -e

der Lockenwickler, -

1

Vor dem Schneiden

Angelika geht zum Friseur.
Was passt? Setzen Sie ein!

LEICHT

Kamm ■ Frisierumhang ■ Schere ■ Handtuch ■
Waschbecken ■ Zeitschrift

- Guten Tag, ich habe jetzt einen Termin.
◄ Guten Tag, setzen Sie sich doch. Möchten Sie etwas zum Lesen, eine _____ vielleicht?
- Ja, gern.
◄ So, hier ist der _____, damit Sie später nicht alle Haare an der Kleidung haben.
- Danke.
◄ Zuerst wasche ich Ihnen die Haare. Kommen Sie bitte mit mir zum _____.
- Gern.
◄ Jetzt noch ein _____, um die Haare ein bisschen trockener zu machen. Und dann brauche ich nur noch meinen _____ und meine _____, und dann kann es losgehen.

2

Rund ums Haarschneiden

Angelika spricht mit der Friseurin über ihre Frisur.
Was passt? Setzen Sie ein!

MITTEL

Lockenwickler ■ nachschneiden ■ schneiden ■
~~Stufen schneiden~~ ■ Pony ■ Locken

- Was möchten Sie denn gern haben? Ich kann Ihnen zum Beispiel die Haare kürzer _____. Oder soll ich diese Frisur so lassen?
- ◄ Ich möchte diese Frisur behalten, also bitte nur _____.
- Soll ich Ihnen ein paar Stufen schneiden, damit Sie ein bisschen mehr _____ bekommen? Ich kann auch _____ benutzen. Oder sollen die Haare glatt bleiben?
- ◄ Lieber glatt. Aber schneiden Sie mir die Haare vorne bitte kurz, ich hätte gern einen _____.

„Wohin gehst du?“ – Die Direktionaladverbien „hin“ und „her“

Funktion

Die Lokaladverbien **hin** und **her** heißen auch **Direktionaladverbien** (= Richtungsadverbien). Sie beschreiben eine **lokale Beziehung** zwischen dem Sprecher und einem Objekt oder einer Person:

hin: vom Sprecher weg auf ein Ziel zu

Wohin gehst du denn?

☺ *Wo gehst du denn **hin**?*

her: zum Sprecher hin

Woher kommst du denn?

☺ *Wo kommst du denn **her**?*

Meistens sind die Direktionaladverbien ein Teil von **kombinierten Formen**:
Wohin hast du das Buch gelegt? – Hierhin.

Formen

„-hin“ und „-her“ mit den Lokaladverbien „da“, „dort“ und „hier“

Die Lokaladverbien **da**, **dort** und **hier** kann man mit den **Direktionaladverbien kombinieren**. Der Wortakzent liegt dann auf der ersten Silbe. Mit diesen kombinierten Formen macht man den **Anfangspunkt** oder das **Ziel der Bewegung** deutlich:

*Ich bin gestern nach Linz gefahren. Bist du auch schon einmal **dahin** (da = weg/entfernt vom Sprecher) gefahren? – Nein, **dorthin** (dort = weg/entfernt vom Sprecher) bin ich noch nie gefahren.*

*Wohin soll ich denn deinen Koffer stellen? **Hierhin** (hier = beim Sprecher)? Oder lieber **dorthin** (dort = weg/entfernt vom Sprecher)?*

„hin-“ und „her-“ mit Präpositionen

Kombiniert man **hin-** oder **her-** mit einer **lokalen Präposition**, dann zeigt man eine **Bewegungsrichtung**. Der Wortakzent liegt auf der zweiten Silbe:

*Elisa schaut zur Haustür **heraus**.*

(= Der Sprecher ist draußen, Elisa ist im Haus.)

*Elisa schaut zur Haustür **herein**.*

(= Der Sprecher ist im Haus, Elisa ist draußen.)

*Elisa schaut zur Haustür **hinaus**.*

(= Der Sprecher ist im selben Haus wie Elisa.)

1

„Hin“ oder „her“?

Julia ist in ihrer Wohnung im zweiten Stock und schaut aus dem Fenster. Unten steht ihr Freund Viktor. Was passt: „hin“ oder „her“? Ergänzen Sie!

LEICHT

- ▶ Hallo, Viktor! Ich bin noch nicht fertig. Komm doch schnell _____ auf!
◀ Nein, ich warte hier unten. Beeil dich, und komm lieber schnell _____ unter. Wir müssen in zehn Minuten am Bahnhof sein.
- ▶ Was? Wo _____ willst du? Zum Bahnhof? Warum willst du da _____ fahren?
◀ Wir wollten doch meine Schwester abholen.
- ▶ Aber ich dachte, deine Schwester kommt hier _____, und dann gehen wir zusammen auf die Silvesterparty.
◀ Nein, dort _____ gehen wir dann direkt vom Bahnhof aus.
- ▶ Na, wo _____ soll ich denn das wissen? Das hast du mir nicht gesagt.
◀ Doch, gestern am Telefon. Jetzt beeil dich! Komm aus deiner Wohnung _____ aus, und lass uns gehen! Ich will meine Schwester nicht warten lassen.

Manchmal sind diese Kombinationen im Satz nicht nötig. Die Bewegungsrichtung wird auch ohne sie klar. In der gesprochenen **Alltagssprache** werden sie aber trotzdem oft gesagt. Sie werden **redundant** benutzt:

Lucie geht ins Haus (**hinein**).

Johannes läuft vom ersten Stock ins Erdgeschoss (**herunter**).

In der gesprochenen Alltagssprache werden **hin-** und **her-** bei Kombinationen mit lokalen Präpositionen oft **weggelassen**:

Komm doch herein !	→	Komm doch rein !
Ich gehe mal hinunter .	→	Ich gehe mal runter .
Er läuft auf den Berg hinauf .	→	Er läuft auf den Berg rauf .
Sie geht zu ihrer Freundin hinüber .	→	Sie geht zu ihrer Freundin rüber .
Sie gehen aus dem Kaufhaus heraus .	→	Sie gehen aus dem Kaufhaus raus .

„hin-“ und „her-“ mit Verben

Verben mit den **Präfixen hin-** oder **her-** sind **trennbar**. Die Verben zeigen, dass eine Bewegung in die **Richtung zum Sprecher** oder **vom Sprecher weg** stattfindet:

Hallo, **komm** doch bitte **herein**!

Warst du bei deinem Vater? – Ja, ich bin **hingefahren**, aber er war nicht zu Hause.

Kommt doch einfach nach der Arbeit **her**, dann können wir über alles reden.

Auch so: heruntergehen, herbringen, hinübergehen, heruntersteigen, hinsetzen, herunterspringen, hinlegen, hinstellen ...

2

Im Gespräch

Zwei Freunde sitzen in der Küche und unterhalten sich.

Was passt? Ergänzen Sie!

MITTEL

rein ■ raus ■ rauf ■ runter ■ rüber

- ▶ Gestern war ich auf Mikes Gartenparty.
◀ Bist du wirklich noch zu ihm _____ gefahren?
- ▶ Ja, ich hatte keine Lust, alleine zu Hause zu sitzen und fernzusehen.
◀ Konntet ihr denn draußen sitzen? Oder musstet ihr wegen dem Regen _____ gehen?
- ▶ Zuerst waren wir alle drinnen. Aber so um zehn hat der Regen aufgehört, dann konnten wir in den Garten _____.
◀ Das ist gut. Ich wollte eigentlich auch kommen, aber ich hatte keine Zeit.
- ▶ Schade. Hast du jetzt Zeit, mit mir etwas zu trinken? Dann gehe ich kurz in den Keller _____ und hole ein paar Getränke.
◀ Super Idee, gern! Während du unten bist, gehe ich kurz mal _____ ins Badezimmer. Das ist doch oben, oder?

3

Schlechte Laune

Michelle hat schlechte Laune. Was passt?
Ergänzen Sie das Verb in der korrekten Form!

MITTEL



herunterkommen ■ herbringen ■ herumlaufen ■ hinlegen ■ hinfahren

- Den ganzen Tag bin ich _____. Jetzt bin ich total müde. Müssen wir wirklich heute ins Theater gehen?
- Wo habe ich denn nur die Eintrittskarten _____?
Ach, hier sind sie ja.
- Warum bist du denn noch oben im Schlafzimmer? Würdest du jetzt bitte sofort _____? Wir müssen gehen!
- Kannst du mir bitte mal meine Brille _____?
Ich sehe ja sonst nichts.
- Wie kommen wir denn ins Theater? Ich finde, wir sollten mit dem Taxi _____.

4

Im Alltag

Was bedeuten die blauen Ausdrücke? Markieren Sie!

MITTEL

- Lass mich zuerst aussteigen, Opa.
Ich **helfe** dir dann **heraus**.
a) Ich helfe dir beim Aussteigen.
b) Ich hole dich ab.
- Guten Tag, Frau Solano! Darf ich Ihnen **hinüberhelfen**?
a) Darf ich Ihnen helfen, einen Sitzplatz zu finden?
b) Darf ich Ihnen helfen, über die Straße zu gehen?
- Schön, dass Sie gekommen sind.
Darf ich Sie **hereinbitten**?
a) Darf ich Sie auffordern, ins Haus zu kommen?
b) Darf ich Sie bitten, draußen zu warten?
- Das Wetter ist so schön! Ich **muss** jetzt einfach **raus**!
a) Ich möchte sofort nach draußen gehen!
b) Ich muss sofort das Fenster aufmachen!

Small Talk

Etwas Small Talk ist im Beruf gut für eine positive Atmosphäre. Und die ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit.

Aber worüber spricht man in Deutschland – und worüber besser nicht?

Beim Small Talk gibt es keine bestimmte Struktur. Trotzdem gibt es Regeln. Small Talk mit deutschen Geschäftspartnern sollte zum Beispiel kurz sein, denn diese konzentrieren sich vor allem auf den geschäftlichen Teil des Treffens. Ein paar Worte vor, zwischen und nach dem Meeting sind genug. Achten Sie auf die Themen, über die Sie sprechen. Vermeiden Sie unbedingt Tabuthemen!

Begrüßung

In Deutschland **begrüßen sich** Geschäftspartner mit Handschlag. Haben Sie sich noch nie gesehen, können Sie Ihren Namen sagen. Fragen Sie danach nach der Fahrt oder dem Flug, und ob der Geschäftspartner gut zu Ihnen gefunden hat:

- ▶ Guten Tag, mein Name ist ...
- ◀ ..., guten Tag.
- ▶ Guten Tag, Herr/Frau ... Schön, dass Sie da sind.
- ◀ Guten Tag. Wie geht es Ihnen?
- ▶ Haben Sie gut hergefunden?
- ◀ Ja, danke. Ihre Beschreibung war sehr gut.
- ▶ Hatten Sie einen guten Flug? Wie war denn das Wetter heute früh in Berlin?
- ◀ Es hat ein bisschen geschneit, aber es gab zum Glück keine Probleme mit dem Flug.

Wetter

Fragen Sie nicht nur, wie das **Wetter** bei Ihrem Geschäftspartner ist/war, sondern erzählen Sie selbst ein bisschen vom Wetter in Ihrer Stadt. Sie können auch sagen, ob Sie das Wetter gerne mögen oder ob es Ihnen unangenehm ist:

- ▶ Mit dem Wetter haben Sie Glück heute, gestern hat es den ganzen Tag geschneit. Wie war denn das Wetter heute Morgen in Berlin?
- ◀ Nicht so schön, es war nasskalt. Aber wir hatten die letzten Tage schönes Wetter.



Mögliche **Themen** für den **Small Talk** in Deutschland sind: Wetter, Geschäftsreisen, Urlaub, Freizeit, Hobbys, Ausbildung und Berufsweg, Städte und Länder, große sportliche und kulturelle Events, Allgemeines über die Familie

- ▶ Wir hatten die letzten Wochen ziemlich schlechtes Wetter. Es ist schön, dass heute endlich mal wieder die Sonne scheint, nicht wahr? Wie ist denn das Wetter in Berlin?
- ◀ Letzte Woche hatten wir viel Sonne, das war schön. Aber heute früh war es grau.

Kollegen treffen und vorstellen

Führen Sie Ihre Geschäftspartner in die entsprechenden Räume, und **stellen** Sie ihnen dann Ihre Kollegen **vor**:

- ▶ Wenn Sie einverstanden sind, gehen wir gleich in den Konferenzraum.
- ◀ Natürlich, danke.
- ▶ Dann folgen Sie mir doch bitte in unsere Abteilung (= Dann gehen Sie doch bitte hinter mir in unsere Abteilung). Wir haben eine Stunde Zeit bis zum Meeting.
- ◀ Gerne. Nach Ihnen (= gehen Sie bitte vor, ich gehe hinter Ihnen).
- ▶ Das ist mein Kollege / meine Kollegin ...
- ◀ Guten Tag. Freut mich, Sie kennenzulernen.

Tabuthemen sind: Politik, Religion, Interna der Firma, Gehalt, schlechte Arbeitsbedingungen, persönliche Probleme, Krankheiten, intime Fragen zur Familie

- ▶ Darf ich vorstellen, das ist ...
 - ◀ ..., freut mich. / ..., angenehm.
 - ▶ Hier sitzt normalerweise ... Sie ist heute leider nicht im Haus (= Sie ist heute leider nicht da), sie trifft sich mit Kunden in Ulm.
 - ▶ Sind Sie oft auf Geschäftsreise?
- Auch **Geschäftsreisen** sind ein beliebtes Small-Talk-Thema in Deutschland:
- ▶ Wie oft sind Sie unterwegs (auf Geschäftsreise)?
 - ◀ Ein- bis zweimal im Monat, denke ich. Wie ist es bei Ihnen?
 - ▶ Wohin fliegen Sie meistens? Wo sitzen Ihre Hauptkunden?
 - ◀ Meistens fliege ich nach Köln. Aber in letzter Zeit geht es auch oft nach München.

So können Sie **im Gespräch bleiben**:

- Antworten Sie auf Fragen nicht einfach nur mit Ja oder Nein.
- Stellen Sie Fragen, auf die der andere nicht nur mit Ja oder Nein antworten kann.

bestimmte (-r/-s)	hier: = geplant
der Geschäftspartner, -	hier: Person einer anderen Firma, mit der man aus beruflichen Gründen zusammentrifft
geschäftlich	hier: = beruflich
vermeiden	hier: nicht sprechen über
unbedingt	auf jeden Fall
mit Handschlag	≈ durch das Geben der Hände
die Geschäftsreise, -n	Reise aus beruflichen Gründen
der Berufsweg, -e	≈ berufliche Aktivitäten in der Vergangenheit und Firmen, bei denen man gearbeitet hat
allgemein	hier: normal; nicht konkret
entsprechend	hier: speziell für Besuch
die Interna Pl.	Dinge, die nur Mitglieder wissen sollen
einfach	hier: nur; nichts anderes als

Kaffeepause und Kantine

In den Pausen können Sie Kontakte knüpfen. Eine gute Möglichkeit, um im Gespräch zu bleiben, ist ein **Kommentar zum Meeting**:

- ▶ *Der Zeitplan, den Sie gemacht haben, ist sehr gut. Haben Sie Erfahrung damit?*
- ◀ *Ja. Seit gut (= ein bisschen mehr als) vier Jahren arbeite ich in der Projektplanung.*

Versuchen Sie, eine **gute Atmosphäre** zu schaffen. Bieten Sie Geschäftspartnern zum Beispiel Ihre **Hilfe** an, wenn Sie sich am Getränketisch treffen:

- ▶ *Darf ich Ihnen einen Kaffee einschenken?*
- ◀ *Danke, gern.*
- ▶ *Möchten Sie auch einen Tee?*
- ◀ *Nein, danke. Ich hole mir gleich einen Kaffee. Soll ich Ihnen etwas Milch mitbringen?*

Sprechen Sie über die **Stadt**, in der Sie sind:

- ▶ *Haben Sie nach dem Meeting noch etwas Zeit, sich ... anzusehen?*
- ◀ *Nein, leider muss ich gleich zum Flughafen, mein Flug geht um 19.30 Uhr. Und Sie?*
- ▶ *Waren Sie schon einmal in ... oder ist das Ihr erster Besuch hier?*
- ◀ *Ich war noch nie hier. Was sollte man sich ansehen? Können Sie mir etwas empfehlen?*

- ▶ *Gut, ich würde sagen, wir sprechen uns dann noch einmal am Montag.*
- ◀ *Ja, ich melde mich dann telefonisch bei Ihnen (= ich rufe Sie dann an).*
- ▶ *Vielen Dank und auf Wiedersehen. Haben Sie eine gute Heimreise!*
- ◀ *Danke. Einen schönen Abend Ihnen.*
- ▶ *Haben Sie vielen Dank! Auf Wiedersehen. Kommen Sie gut nach Hause.*
- ◀ *Danke, Sie auch. Auf Wiedersehen.*

Verabschiedung

Spätestens bei der Verabschiedung sollten Sie das **weitere Vorgehen** planen. Begleiten Sie Ihre Geschäftspartner hinaus und **verabschieden** Sie sich mit Handschlag:

- ▶ *Dann schlage ich vor: Wir telefonieren Ende der Woche wegen der konkreten Termine.*
- ◀ *Ja, das passt mir gut. So machen wir es.*

die Kantine, -n	≈ Restaurant in einer Firma, in dem Angestellte günstig essen können
Kontakte knüpfen	Menschen kennenlernen
schaffen	hier: machen
die Verabschiedung, -en	Moment am Ende eines Treffens
weitere (-rl-s)	hier: in der nächsten Zeit
das Vorgehen	hier: ≈ Methode, wie man weiterarbeiten wird
... hinausbegleiten	zusammen hinausgehen mit ...

1

Richtig reagieren

Was passt zusammen? Verbinden Sie!

MITTEL

- | | |
|--|--|
| 1. Guten Tag, Frau Schulz. Haben Sie gut zu uns gefunden? | a) Wir sind zwar mit Verspätung gestartet, aber sind dann zum Glück trotzdem pünktlich angekommen. |
| 2. Wie war das Wetter heute Morgen in Stuttgart? | b) Gern. Wo müssen wir lang (= In welche Richtung müssen wir gehen)? |
| 3. Hatten Sie einen guten Flug? | c) Guten Tag, Ja, danke, ich habe mir ein Taxi genommen. |
| 4. Dann lassen Sie uns doch schon einmal in den Konferenzraum gehen. | d) Nicht so schön wie hier. Aber die letzten Tage hatten wir viel Sonne. |

2

In der Kaffeepause

Was passt? Setzen Sie ein!

SCHWER

mitbringen ■ Dank ■ anzusehen ■ einschenken ■ nett ■ empfehlen ■ Mal

1. ▶ Darf ich Ihnen auch einen Kaffee _____?
- ◀ Ja, vielen _____.
2. ▶ Möchten Sie auch ein Sandwich? Ich kann Ihnen gern eins _____.
- ◀ Das ist _____. Aber nein, danke.
3. ▶ Waren Sie schon einmal in Hamburg?
- ◀ Nein, ich bin zum ersten _____ hier.
4. ◀ Haben Sie nach dem Meeting Zeit, sich noch ein bisschen die Stadt _____?
- ▶ Ja. Was sollte ich mir denn anschauen? Können Sie mir etwas _____?

1

Seite 65 Reisetipps



Haben Sie alles verstanden?

In der Prüfung *Start Deutsch 2*, Lesen, Teil 3, sollen Sie Texte verschiedenen Situationen zuordnen. Welcher Reisetipp passt zu welcher Situation?

LEICHT

Tannheimer Tal ■ Sylt (2x) ■ Säntis (2x)

1. Ein guter Freund interessiert sich für typisch nordisches Essen. Was empfehlen Sie ihm? _____
2. Eine Freundin will einen Ausflug auf einen Berg machen. Sie wandert aber nicht gern. _____
3. Ein Bekannter liebt Wintersport und möchte jetzt gern einmal Langlaufen ausprobieren. _____
4. Sie wollten schon immer einmal das traditionelle Biikebrennen sehen. _____
5. Ihr Partner will zum Wandern und schlägt das Berghotel Schwägalp vor. _____



2

Seite 56 – 57 Ein Bild und seine Geschichte

Stille Nacht, friedliche Tage

Durch einen Relativsatz kann man zwei Hauptsätze miteinander verbinden. Formulieren Sie Sätze wie im Beispiel. Achten Sie auf den Kasus des Relativpronomens!

MITTEL

1. Er legt den Film in seinen Brief. Den Film hatte sein Kamerad in der Kamera.
Er legt den Film, den sein Kamerad in der Kamera hatte, in seinen Brief.
2. Die Menschen haben gestern noch gekämpft. Heute unterhalten sie sich.

3. Die Feinde spielen zusammen Fußball. Sie machen Pause vom Krieg.

4. Ein deutscher Soldat schickt Fotos an seine Eltern. Er hat fotografiert.

5. Die Bürger zu Hause in Plauen reagieren. Ihnen gefällt der Frieden nicht.

3

Seite 58 – 59 Blick von außen

Handwerker

Was bedeuten die Wörter? Verbinden Sie!

SCHWER

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Wer ein Fenster stabil einbauen will, der will ... | a) der Baumarkt. |
| 2. Wer etwas nur vorläufig baut, der macht ... | b) es einsetzen. |
| 3. Das Geschäft, in dem viele Handwerker einkaufen, ist ... | c) Spitzenqualität. |
| 4. Wer sehr gute Qualität will, der möchte ... | d) es provisorisch. |
| 5. Wer etwas reparieren muss, der muss ... | e) es richten. |

„dass“ oder „das“?

PLUS

Der Unterschied ist nur ein Buchstabe – aber der ist wichtig.
Wann schreibt man nach dem Komma „dass“, wann „das“?
Hier finden Sie die Erklärung.

Relativpronomen „das“

Ein Relativsatz ist ein **Nebensatz**. Das konjugierte Verb steht also am Satzende. Der Relativsatz steht meistens direkt hinter dem Nomen, das er genauer beschreibt:

*Das ist doch **das Buch**, **das** du mir empfohlen hast, oder?*

Das **Relativpronomen** orientiert sich in **Genus** und **Numerus am Nomen**, auf das es verweist (zu dem es eine Verbindung hat).

„Das“ ist also **neutral** und steht im **Singular**:

das Buch → das

Auch für Deutsche ist es manchmal schwer, zwischen „dass“ oder „das“ zu entscheiden. Viele fragen sich dann: „**Dieses oder welches?**“ Das heißt, sie fragen sich, ob es ein Nomen im Hauptsatz gibt, auf das sich der Nebensatz bezieht (zu dem er eine Verbindung hat).
Wenn der Hauptsatz eine Antwort auf diese Frage gibt, dann steht „das“.
(Relativsatz)
Wenn er keine Antwort gibt und der Hauptsatz sich nicht auf ein Nomen bezieht, dann steht „dass“.
(„dass“-Satz)

Im **Kasus** richtet sich das Relativpronomen **nach dem Verb** des Relativsatzes. Das Relativpronomen „das“ ist entweder **Akkusativ** oder **Nominativ**:

*Kennst du **das Buch**, **das** dort auf dem Tisch liegt?* (Nominativ)

*Ist das **das Buch**, **das** du gestern gekauft hast?* (Akkusativ)

Auf Geschenke reagieren

In der Weihnachtszeit gibt es viele Geschenke. Meistens freut man sich darüber – aber nicht immer. Wie kann man reagieren?

Sich bedanken (= Danke sagen)

Wenn Ihnen das Geschenk gut gefällt und Sie sich freuen, dann können Sie so reagieren:

Danke für ...!

Vielen Dank für ...! Das freut mich wirklich sehr!

... ist echt (= wirklich) super/toll/klasse/genial/spitze!

... wollte ich schon immer haben!

... kann ich sehr gut gebrauchen. Tausend Dank!

Oh, danke! Das wäre aber nicht nötig gewesen!

... ist wirklich total schön! Danke schön!

Über ... habe ich mich wirklich sehr gefreut.

Neutral reagieren

Wenn Sie nicht wissen, ob Sie sich wirklich über das Geschenk freuen, sollten Sie trotzdem etwas sagen:

Oh, das ist ja interessant. Danke.

Danke! So etwas habe ich ja noch nie gesehen.

... ist ja etwas ganz Besonderes.

... ist ja ein originelles

Geschenk.

Vielen Dank. Wie bist du denn

auf diese Idee gekommen

(= Wie ist dir denn diese Idee eingefallen?)



FOTO: PHOTODISC/SHINKSTOCK

Die Zeichen der Sterne

Im Januar gibt es in vielen Zeitschriften Horoskope für das neue Jahr. Wie heißen die Sternzeichen, und was sind ihre Eigenschaften (= Charakteristika)?

der Wassermann

(21.1. – 19.2.)

*Der Wassermann ist **einfallreich** (= mit vielen Ideen), **kameradschaftlich** (= so wie ein guter Freund) und **freiheitsliebend**.*

die Fische

(20.2. – 20.3.)

*Die Fische sind **gutmütig** (= friedlich und freundlich), **sensibel** (= mit viel Gefühl) und **gefühlsbetont** (= so, dass die Gefühle dominieren).*

der Widder

(21.3. – 20.4.)

*Der Widder ist **tatkräftig** (= mit viel Energie), **eigensinnig** (= mit einer starken eigenen Meinung) und **durchsetzungsfähig** (= so, dass man gut die eigenen Ziele erreicht).*

der Stier

(21.4. – 20.5.)

*Der Stier ist **sicherheitsliebend**, **ausdauernd** (= so, dass man sich lange für eine Sache anstrengen kann) und **gelassen** (= nicht nervös).*

die Zwillinge

(21.5. – 21.6.)

*Die Zwillinge sind **vielseitig** (= mit vielen Talenten), **gesellig** (= gern mit anderen Menschen zusammen) und **wissensdurstig** (= so, dass man viel lernen will).*

der Krebs

(22.6. – 22.7.)

*Der Krebs ist **vorsichtig**, **empfindsam** (= mit viel Gefühl) und **verletzlich**.*

„dass“-Sätze

„Dass“-Sätze nennt man auch **Ergänzungssätze**. Denn sie sind nötig, damit der Satz ein kompletter Satz wird.

*Du weißt. → Du weißt, **dass** ich keinen Kaffee mag.*

„Dass“-Sätze sind **Nebensätze**:

*Ich finde, **dass** du weniger Kaffee trinken **solltest**.*

Man verwendet „dass“-Sätze, ...

■ um zu **wiederholen**, was jemand gesagt hat:

*Klaus hat dir doch **gesagt**, **dass** du Tee kaufen **sollst**.*

Auch so: antworten, berichten, schreiben, behaupten (= sagen, dass etwas so und nicht anders ist), beschreiben ...

■ um (sicheres) **Wissen** oder **Vermutungen auszudrücken** (= mitzuteilen):

*Er **glaubt**, **dass** du den Tee mit Absicht vergessen hast.*

Auch so: wissen, denken, vermuten, (nicht) sicher sein ...

■ um ein **Gefühl**, eine **persönliche Meinung** oder eine **subjektive Einstellung** (= Art, wie man über etwas denkt) auszudrücken:

*Ich **finde** es **blöd/schade/schlimm/traurig** ...,*

***dass** er das denkt.*

*Es **ist toll/super/schön/gut** ..., **dass** es hier so guten Tee gibt.*

„Dass“-Sätze können auch **nach Verben mit fester**

Präposition (da + (r) + Präposition) stehen:

*Hoffentlich **denke** ich **daran**, **dass** ich bei meinem nächsten Einkauf Tee mitbringe.*

Das habe ich leider schon

Sie packen das Geschenk aus und haben es schon.

So können Sie höflich reagieren:

Danke schön. Aber ... habe ich leider schon.

Das Buch habe ich schon gelesen. Aber es ist wirklich gut!

Danke, aber ... habe ich schon von ... bekommen.

Oje. Stell dir vor: Genau das Gleiche / die Gleiche / den Gleichen hat mir schon ... geschenkt.

Glaubst du, du kannst das noch einmal umtauschen (= zurückgeben und etwas anderes dafür bekommen)?

Hast du vielleicht noch den Kassenzettel? Dann kann ich es umtauschen.

Wenn Sie eine Person nicht so gut kennen, ist eine **höfliche Lüge** besser, als direkt die Wahrheit zu sagen.

Negativ reagieren

Eigentlich kritisiert man ein Geschenk nicht. Nur, wenn Sie die Person sehr gut kennen und explizit gefragt werden, ob Ihnen das Geschenk gefällt, können Sie so reagieren:

Also, wenn ich ehrlich sein darf (= die Wahrheit sagen darf):

... ist (leider) echt nichts für mich.

Danke, aber ... ist nicht so ganz meins.

Tut mir leid, aber ... interessiert mich (leider) nicht so sehr / überhaupt (= wirklich) nicht.

... finde ich nicht so schön. Aber trotzdem danke.



der Löwe

(23.7. – 23.8.)

*Der Löwe ist **großzügig, unabhängig** und **selbstbewusst** (= selbstsicher).*

die Jungfrau

(24.8. – 23.9.)

*Die Jungfrau ist **bescheiden** (= ohne viel zu brauchen), **sachlich** (= nicht emotional) und **verantwortungsbewusst** (= so, dass man gern Verantwortung übernimmt).*

die Waage

(24.9. – 23.10.)

*Die Waage ist **harmoniebedacht***

(= so, dass Harmonie sehr wichtig ist),

***kompromissbereit** (= so, dass man gern Kompromisse macht) und **gerecht**.*

der Skorpion

(24.10. – 22.11.)

*Der Skorpion ist **wahrheitsliebend**,*

***tiefgründig** (= so, dass man gern Details kennen will) und **leidenschaftlich** (= mit intensiven Gefühlen).*

der Schütze

(23.11. – 21.12.)

*Der Schütze ist **heiter** (= fröhlich),*

***aufrichtig** (= ehrlich) und **sinnsuchend** (= nach dem Sinn des Lebens suchend).*

der Steinbock

(22.12. – 20.1.)

*Der Steinbock ist **leistungsbereit** (= mit der Motivation, viel zu leisten), **pflichtbewusst** (= so, dass man die eigenen Pflichten kennt und übernimmt) und **zielstrebig** (= mit der festen Absicht, die eigenen Ziele zu erreichen).*

Die jungen Seiten von
Deutsch perfekt

deins!



Jeden Monat im Heft!

Seite 14 - 21 **Der deutsche Broadway**

Die Arbeit auf der Bühne

Die Hamburger Bühnen sind berühmt für ihre beliebten Musicals. Welche Personen sind dafür wichtig? Was braucht man, und was kann man als Zuschauer sehen und hören? Setzen Sie die richtigen Wörter ein, und finden Sie das Lösungswort.

- Zeigen eines Musicals vor Publikum: die

5
 - falsches Haar: die

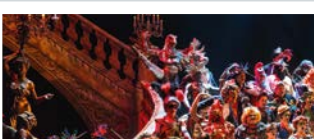
3
 - Synonym zu „Schauspieler“: der

7
 - Nomen zu „singen“: der

6
 - Mann beim Film oder Theater, der die Schauspieler
schminkt (= Farbe ins Gesicht malt): der

1
 - Synonym zu „Laut“: der

4
 - vor Publikum zeigen:

9
- ü = ue
- 

Lösung: die 1 2 3 4 5 6 7 , die die Welt bedeuten

Dieser Ausdruck des Dichters Friedrich Schiller ist ein Synonym für „Bühne“.



Wie kann man „**ausbrechen**“ hier verstehen? Kreuzen Sie an !

- ☐ ≈ plötzlich beginnen,
viel Lava herauszugeben
- ☐ nicht mehr zu finden sein
- ☐ aus einem Gebäude für Kriminelle
weglaufen

soeben	vor Kurzem
die Meldung, -en	<i>hier:</i> Information, Nachricht
Ach herrje!	Oje!
eingefangen	<i>hier:</i> wiederfinden und nicht in Freiheit lassen





FOTO: ZEFA

Leichte Texte noch leichter lesen: Die erklärten Wörter von Seite 8 bis 13 werden hier übersetzt. Trennen Sie diese Seite heraus, und legen Sie sie neben den Text, den Sie gerade lesen.

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	TÜRKISCH	POLNISCH	RUSSISCH
KOMMT JAMES BOND? SEITE 8							
die Kulisse	here: setting	el escenario	le décor	qui: l'ambientazione	kulis	kulisa	декорация
spekulieren	to speculate	especular	spéculer	qui: fare congetture	tahminde bulunmak	spekulować	строить догадки
drehen	here: to shoot, to film	rodar	tourner	qui: girare	çevirmek	nakręcić	снимать
im Gespräch sein	here: to be potential locations	ser escenarios posibles	ici : être envisagé	qui: parlare	alternatifler arasında olmak	tutaj: są brane pod uwagę	здесь: быть возможными местами
die Produktionsgesellschaft	production company	la productora	la société de production	la casa di produzione cinematografica	prodüksiyon şirketi	spółka produkcyjna	здесь: продюсерская компания
sich anschauen	to view	examinar	visiter	qui: visitare	bakmak	oglądać	здесь: восматривать
spannend	exciting	emocionante	palpitant	interessante	heyecanlı	interesujący	↔ скучно
bis Redaktionsschluss	by the editorial deadline	al cierre de la edición	jusqu'au bouclage de l'édition	fino alla chiusura redazionale	redaksiyon bitene kadar	tutaj: do zakończenia tekstu	здесь: ≈ до момента, когда был написан этот текст
POLIZEI HAT GELDPROBLEM SEITE 9							
die Kriminaltechnik	crime-solving technology	la técnica forense	la technique criminale	la scienza forense	kriminal tekniği	technika kryminalistyczna	криминалистическая техника
die Deutsche Bundesbank	German federal bank	el Banco Federal Alemán	la Banque Centrale Allemande	la Banca federale tedesca	Alman Federal Bankası	Deutsche Bundesbank	центральный банк Германии
der Schein	bank note	aquí: el billete	ici : le billet	la banconota	banknot	banknot	здесь: купюра
der Fingerabdruck	fingerprint	la huella digital	l'empreinte digitale	l'impronta digitale	parmak izi	odcisk palca	отпечаток пальца
der Abdruck	print	la huella	l'empreinte	qui: l'impronta	iz	odcisk	отпечаток
die Haut	skin	la piel	la peau	la pelle	deri	skóra	кожа.
der Kampf	fight	la lucha	la lutte	la lotta	mücadele	walka	борьба
MIT LIEBE ZUM DETAIL SEITE 9							
die Künstlerin	artist	la artista	l'artiste (fém.)	l'artista	sanatçı	artystka	женщина: человек искусства
besondere (-r/-s)	special	especial	spécial	particolare	özel	specjalny (-a/-e)	особая (особый/особое)
das Spielzeug	toys	los juguetes	le jouet	il giocattolo	oyuncak	zabawka	игрушка
der Biosupermarkt	organic supermarket	el supermercado biológico	le supermarché bio	il supermercato biologico	organik süpermarket	supermarket ekologiczny	био-супермаркет
unbezahlt	unpaid	no pagada	non rémunéré	non pagato	maaş almayan	bez wynagrodzenia	здесь: без зарплаты
die Praktikantin	intern	la chica en prácticas	la stagiaire	la stagista	stajyer	praktykantka	практикантка
erschießen	to shoot dead	matar a tiros	abattre (d'un coup d'arme à feu)	uccidere con arma da fuoco	vurmak	zastrzelić	застрелить
SCHNEE UND SALZ SEITE 9							
streuen	to scatter	esparcir	répandre	qui: spargere	serpmek	rozsypywać	рассыпать
schmelzen	to melt	deshacerse	fondre	sciogliersi	erimek	topnieć	таять
zwar ..., aber ...	although ...; however, ...	es verdad que ..., pero ...	certes ..., mais ...	è vero che ... ma ...	... böyle, fakat ...	wprawdzie ..., lecz	хотя ..., но ...
fließen	to flow	fluir	couler	scorrere	akmak	tutaj: spływać	течь
der/das Gully	sewer grate	la alcantarilla	la bouche d'égout	il tombino	kanalizasyon	kanal	≈ водоприемник уличного ливнестока
VON BAYERN BIS SCHLESWIG-HOLSTEIN SEITE 10							
das Bundesland	federal state	el estado federal	le Land	il Land	Federal Eyalet	kraj związkowy	федеративная
bestehen aus	to consist of	componerse de	se composer de	essere composto da	oluşmak	składać się z	состоять из
die Ministerpräsidentin	state premier	la presidenta del estado federal	la ministre-présidente	la Presidente di un Land	Başbakan	pani premier	женщина: премьер-министр
die Insel	island	la isla	l'île	l'isola	ada	wyspa	остров
SAUBER MACHEN SEITE 10							
der Haushalt	household	el hogar	le foyer	qui: la famiglia	hane	gospodarstwo domowe	хозяйство
die Rakete	rocket	el cohete	la fusée	il razzo	raket	raca	ракета
der Silvestermüll	New Year's Eve rubbish	la basura de Nochevieja	les déchets de la Saint-Sylvestre	l'immondizia di capodanno	yılbaşı çöprü	śmieci po Sylwestrze	мусор после новогодней ночи
unterwegs sein	to drive around	estar fuera	circuler	qui: essere in viaggio	yolda olmak	być w drodze	быть в пути
etwa	approximately	aproximadamente	environ	circa	yaklaşık	około	примерно
durchschnittlich	on average	como término medio	en moyenne	in media	ortalama	przeciętnie	в среднем
die Reinigungskraft	cleaner	el personal de limpieza	l'employé de ménage	l'addetto alle pulizie	temizlik işçisi	sprzątaczką	уборщик, уборщица
das Pflegemittel	cleaning agent	el producto de mantenimiento	le produit d'entretien	il detergente protettivo	bakım maddesi	środek pielęgnacyjny	средство по уходу
der Weichspüler	laundry softener	el suavizante	l'adoucissant	l'ammorbidente	yumuşatıcı	płyn do płukania	ополаскиватель
nutzen	to use	utilizar	utiliser	usare	kullanmak	używać	использовать

Starthilfe

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	TÜRKISCH	POLNISCH	RUSSISCH
INTELLIGENTES LICHT SEITE 10							
der Spaziergänger	walker	el paseante	le promeneur	la persona che passeggia	gezinti yapan kişiler	spacerowicz	гуляющий
besondere (-r/-s)	special	especial	particulier	speciale	özel	specjalny (-a/-e)	особая (особый/особое)
die Straßenlaterne	street light	el farol	le réverbère	il lampione	sokak lambası	latarnia uliczna	уличный фонарь
leuchten	to illuminate	iluminar	éclairer	illuminare	aydınlattmak	świecić	светить
der Bewegungsmelder	movement sensor	el sensor de movimiento	le détecteur de mouvement	il sensore di movimento	hareket sensörü	czujka ruchu	датчик движения
die Bewegung	movement	el movimiento	le mouvement	qui: il movimento	hareket	ruch	движение
PILZE FÜR JEDES WETTER SEITE 11							
der Wetterpilz	mushroom-shaped weather shelter	el refugio en forma de seta	l'abri champignon	il tetto a forma di fungo	yağmur mantarı	wiata	грибок для защиты от непогоды
der Pilz	mushroom	la seta	le champignon	il fungo	mantar	grzyb	гриб
etwa	approximately	aproximadamente	environ	circa	yaklaşık	około	примерно
stürmisch	stormy	tormentoso	à la tempête	tempestoso	fırtınalı	burzowy	≈ буря
sich unterstellen	to stand under	refugiarse	s'abriter	qui: ripararsi	altına sığınmak	chować się pod	спрятаться под крышу
die Gartenkunst	garden design	el arte de la jardinería	l'architecture paysagiste	il giardinaggio	bahçe sanatı	sztuka ogrodowa	садово-парковое искусство
das Jahrhundert	century	el siglo	le siècle	il secolo	yüzyıl	wiek	столетие
bauen	to build	construir	construire	costruire	kurmak	budować	строить
der Schreiner	carpenter	el carpintero	le menuisier	il falegname	marangoz	stolarz	столяр
UNIKATE DER WELT SEITE 11							
das Unikat	one-off	el ejemplar único	la pièce unique	il pezzo unico	orijinal	unikat	уникальный экземпляр
entscheiden	to decide	decidir	décider	decidere	karar vermek	decydować	решать
(eine Frage) stellen	to ask	hacer (una pregunta)	poser (une question)	porre (una domanda)	sormak	stawiać (pytanie)	спрашивать
die Staatsbibliothek	national library	la biblioteca estatal	la bibliothèque nationale	la biblioteca nazionale	Milli kütüphane	biblioteka państwowa	государственная библиотека
der Staat	state	el estado	l'État	lo stato	devlet	państwo	государство
das Werk	work of art, music or literature	la obra	l'œuvre	l'opera	eser	dzieło	произведение
das h-Moll	b-minor	el si menor	si mineur	il si minore	H minör	h moll	си-минор
der Ton	note	la nota	le son	qui: la nota	ton	ton	звук
der Druck	edition	la impresión	l'imprimé	la stampa	baskı	druk	здесь: старинное издание книги
WER HAT ES GESAGT? SEITE 12							
Silvester	New Year's Eve	la Nochevieja	la Saint-Sylvestre	il capodanno	yılbaşı	Sylwester	31 декабря
der Zeichner	illustrator	el dibujante	le dessinateur	il disegnatore	ressam	rysownik	рисовальщик
die Bildergeschichte	picture story	la historieta	l'histoire en images	la storia raccontata tramite immagini	resimli hikaye	historyjka obrazkowa	рассказ в картинках
die Komikerin	comedian	la cómica	la comique	la comica	komedyen	komik (kobieta)	комическая актриса
die Rolle	role	el papel	le rôle	il ruolo	rol	rola	роль
wöchentlich	weekly	semanal	hebdomadaire	settimanale	haftalık	co tydzień	каждую неделю
der Skispringer	ski jumper	el saltador de esquí	le sauteur à skis	il saltatore con gli scii	kayakla atlayan sporcu	skoczek narciarski	прыгун на лыжах
bevor	before	antes de	avant que	prima	daha önce	wcześniej	до того
KIND UND KAFFEE SEITE 12							
nennen	to name something	llamar	nommer	qui: chiamare	demek	nazywać	называть
sich wohlfühlen	to feel good	sentirse bien	se sentir bien	sentirsi a proprio agio	mutlu olmak	dobrze się czuć	чувствовать себя хорошо
die Spielfläche	play area	la zona de juegos	l'aire de jeux	l'area giochi	oyun alanı	miejsce do zabawy	площадка для игр
die Entspannung	relaxation	la relajación	la détente	il relax	dinlenme	odprężenie	отдых
bieten	to offer	ofrecer	offrir	offrire	sunmak	oferować	предлагать
die Art	type	el tipo	la sorte	il tipo	tür	rodzaj	категория
VIEL BAHN FÜR WENIG MENSCHEN SEITE 13							
gemeinsam haben mit	to have in common	tener en común con	avoir en commun avec	avere in comune con	ortak yönü olmak	mieć coś wspólnego z	иметь общее с
die Lage	location	la situación	la situation	la posizione	konum	położenie	положение
die Insel	island	la isla	l'île	l'isola	ada	wyspa	остров
führen	to lead to	aquí: pasar	ici : mener	qui: condurre	gitmek	prorowadzić	здесь: идти
der Damm	causeway	aquí: la vía elevada	la digue	qui: l'argine	bent	tama	дамба
die Inselfläche	surface area of the island	la superficie de la isla	la superficie de l'île	la superficie dell'isola	adanın alanı	powierzchnia wyspy	площадь острова
das Festland	mainland	el territorio continental	le continent	la terraferma	anakara	stały ląd	↔ остров
WIE VIELE SIND ES WIRKLICH? SEITE 13							
auffallen	to stand out	llamar la atención	ne pas passer inaperçu	dare nell'occhio	dikkat çekmek	rzucić się w oczy	бросаться в глаза
die Umfrage	survey	la encuesta	le sondage	il sondaggio	anket	ankieta	опрос
der Ausländeranteil	proportion of foreigners	el porcentaje de extranjeros	la part des étrangers	la quota di stranieri	yabancı oranı	udział obcokrajowców	доля иностранцев

Seite 12

a) Wilhelm Busch

Seite 39

- 1 1. Zeitschrift; 2. Frisierumhang;
3. Waschbecken; 4. Handtuch, Kamm, Schere
2 1. schneiden; 2. nachschneiden;
3. Locken, Lockenwickler; 4. Pony

Seite 40 – 41

- 1 1. herauf, herunter; 2. Wohin, dahin;
3. hierher, dorthin; 4. woher, heraus
2 1. rübergefahren; 2. reingehen; 3. raus;
4. runter, rauf
3 1. herumgelaufen; 2. hingelegt; 3. herunterkommen; 4. herbringen; 5. hinfahren
4 1. a; 2. b; 3. a; 4. a

Seite 42 – 43

- 1 1. c; 2. d; 3. a; 4. b
2 1. einschenken, Dank; 2. mitbringen, nett; 3. Mal; 4. anzusehen, empfehlen

Seite 44

- 1 1. Sylt; 2. Sântis; 3. Tannheimer Tal;
4. Sylt; 5. Sântis
2 2. Die Menschen, die sich heute unterhalten, haben gestern noch gekämpft. 3. Die Feinde, die Pause vom Krieg machen, spielen zusammen Fußball. 4. Ein deutscher Soldat, der fotografiert hat, schickt Fotos an seine Eltern. 5. Die Bürger zu Hause in Plauen, denen der Frieden nicht gefällt, reagieren.
3 1. b; 2. d; 3. a; 4. c; 5. e

Seite 48

Rätsel: 1. Vorstellung; 2. Peruecke; 3. Darsteller; 4. Gesang; 5. Maskenbildner; 6. Ton; 7. auffuehren; **Lösung:** die Bretter, die die Welt bedeuten
Comic: richtig: ≈ plötzlich beginnen, viel Lava herauszugeben; aus einem Gebäude für Kriminelle weglaufen; falsch: nicht mehr zu finden sein

Kundenservice

ABONNENTEN- UND KUNDENSERVICE CUSTOMER SERVICE, SUBSCRIPTIONS

Spotlight Verlag GmbH, Kundenbetreuung
Postfach 1565, 82144 Planegg / Deutschland

Privatkunden und Buchhandlungen:

Tel. +49 (0)89/8 56 81-16, Fax +49 (0)89/8 56 81-159
Montag bis Donnerstag: 9 bis 18 Uhr, Freitag: 9 bis 16 Uhr
abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen:

Tel. +49 (0)89/8 56 81-150, Fax +49 (0)89/8 56 81-119
Montag bis Donnerstag: 9 bis 18 Uhr, Freitag: 9 bis 16 Uhr
lehrer@spotlight-verlag.de

WEITERE SERVICEADRESSEN

Leserbriefe: redaktion@deutsch-perfekt.com

Anzeigen: anzeige@spotlight-verlag.de

Sprachenshop: www.SprachenShop.de Bestellung@SprachenShop.de
Tel. +49 (0)711/72 52-245, Fax +49 (0)711/72 52-366

KONDITIONEN JAHRESABONNEMENT

Deutschland: € 80,40 inkl. MwSt. und Versandkosten
Österreich: € 80,40 inkl. MwSt. plus € 10,20 Versandkosten
Schweiz: sfr 121,20 plus sfr 18,00 Versandkosten
übriges Ausland: € 80,40 plus Versandkosten

Studenten bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung. Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

Bestellung Einzelhefte / ältere Ausgaben:
leserservice@spotlight-verlag.de

www.spotlight-verlag.de

Einzelverkaufspreis Deutschland: € 7,50

Im Spotlight Verlag erscheinen:
Spotlight, Business Spotlight, Écoute,
ECOS, ADESSO, **Deutsch perfekt**



Deutsch perfekt

www.deutsch-perfekt.com

HERAUSGEBER UND VERLAGSLEITER Dr. Wolfgang Stock

CHEFREDAKTEUR Jörg Walser

REDAKTION Barbara Duckstein (in Elternzeit), Katharina Heydenreich, Sonja Krell, Claudia May (in Elternzeit), Cornelia Osterbrauck, Janina Schalkhauser, Sabine Weiser

BILDERDAKTION Judith Rothenbusch

REDAKTIONELLE MITARBEIT Anabel Burmeister, Tanja Haas, Anne Wichmann

AUTOREN Jonny Rieder, Anne Wichmann

KORRESPONDENTEN Marcel Burkhardt (Mainz), Joseph Gepp (Wien), Barbara Kerbel (Berlin), Astrid Labbert (Bremen), Yvonne Pöppelbaum (Hamburg), Swantje Zorn (Zürich)

GESTALTUNG BfGuK, 80802 München, Georg Lechner (Art Director)

PRODUKTIONSLEITUNG Ingrid Sturm

LITHO Mohn Media Mohndruck GmbH, 33311 Gütersloh

DRUCK Vogel Druck & Medienservice GmbH, 97204 Höchberg

Deutsch perfekt wird besonders umweltfreundlich auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

VERLAG UND REDAKTION Spotlight Verlag GmbH
Postanschrift: Postfach 1565, 82144 Planegg
Hausanschrift: Fraunhoferstraße 22, 82152 Planegg
Tel. +49 (0)89/8 56 81-0, Fax +49 (0)89/8 56 81-105

GESCHÄFTSFÜHRER Dr. Wolfgang Stock, Markus Schunk

VERTRIEBSLEITUNG Monika Wohlgemuth

LESERSERVICE Birgit Hess

MARKETINGLEITUNG Holger Hofmann

LEITUNG MARKETING B2C & PR Heidi Kral

LEITUNG MARKETING B2B & KOOPERATIONEN Susanne Mürbeth

VERTRIEB HANDEL MZV, Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim

BANKVERBINDUNGEN Commerzbank AG, Düsseldorf
IBAN DE46 3008 0000 0212 8652 00, SWIFT (BIC) DRESDEFF300
Credit Suisse AG, Zürich
IBAN CH12 0483 5055 4833 4100 0, SWIFT (BIC) CRESCHZ80C

GESAMT-ANZEIGENLEITUNG Axel Zettler
Tel. +49 (0)89/8 56 81-130
E-Mail: anzeige@spotlight-verlag.de

SPRACH- & REISEMARKT CROSSMEDIA Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0)89/8 56 81-131
E-Mail: e.markus@spotlight-verlag.de
E-Mail: anzeige@spotlight-verlag.de

MEDIA CONSULTANT Iriet Yusuf
Tel. +49 (0)89/8 56 81-135
E-Mail: i.yusuf@spotlight-verlag.de
E-Mail: anzeige@spotlight-verlag.de

Martina Konrad
Tel. +49 (0)89/8 56 81-132
E-Mail: m.konrad@spotlight-verlag.de
E-Mail: anzeige@spotlight-verlag.de

ANZEIGENPREISLISTE Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10 ab Ausgabe 1/15.

ISSN 1861-1605

© 2015 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren, Fotografen und Mitarbeiter

REPRÄSENTANZ EMPFEHLUNGSANZEIGEN

iq media marketing GmbH
Patrick Priesmann, Leiter Marketing
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)2 11/8 87-23 15
E-Mail: patrick.priesmann@iqm.de
Lina Alkati, Product Manager
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)2 11/8 87-23 67
E-Mail: lina.alkati@iqm.de

Nielsen 1, 2, 5, 6, 7
iq media marketing GmbH
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)2 11/8 87-20 53
Fax +49 (0)2 11/8 87-97-20 99
E-Mail: marion.weskamp@iqm.de

Nielsen 3a
iq media marketing GmbH
Eschersheimer Landstraße 50
60322 Frankfurt
Tel. +49 (0)69/24 24-45 10
Fax +49 (0)69/24 24-45 55
E-Mail: eva-maria.glasner@iqm.de

Nielsen 3b, 4
iq media marketing GmbH
Nymphenburger Straße 14
80335 München
Tel. +49 (0)89/54 59 07-26
Fax +49 (0)89/54 59 07-24
E-Mail: katja.foell@iqm.de

Österreich

Internationale Medienvertretung & Service proxymedia e.U.
Wiesengasse 3, A-2801 Katzelsdorf
Tel. +43 (0)26 22/3 67 55
Fax +43 (0)12 53 30 33 39 89
E-Mail: michael.schachinger@proxymedia.at

Schweiz

Top Media Sales GmbH
Chamerstrasse 56, CH-6300 Zug
Tel. +41 (0)41/7 10 57 01
Fax +41 (0)41/7 10 57 03
E-Mail: walter.vonsiebethal@topmediasales.ch
International Sales
iq media marketing GmbH
Gerda Gavric-Hollender
Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0)2 11/8 87-23 43
Fax +49 (0)2 11/8 87-97-23 43
E-Mail: gerda.gavric@iqm.de





„Die deutsche Küche hat so viel mehr zu bieten“

Tim Mälzer ist einer der beliebtesten deutschen Fernsehköche und Kochbuch-Autoren. Mit seinem coolen Arbeitsstil hat er Tausende Fans zu enthusiastischen Hobbyköchen gemacht. Im Interview mit **Marcel Burkhardt** hat er darüber gesprochen, wie Heimat für ihn schmeckt und warum deutsche Gerichte für ihn genauso gut sind wie italienische oder französische.

Die deutsche Küche hat international oft nicht den besten Ruf. Welche Klischees begegnen Ihnen, wenn Sie als deutscher Koch im Ausland unterwegs sind?

Es ist ein Phänomen: Deutsche Köche haben nämlich im Ausland generell einen extrem guten Ruf. In den besten Hotels und Restaurants der Welt gibt es immer einen großen Anteil deutscher Köche. Beim Ruf der deutschen Küche ist es tatsächlich etwas anders: Wir werden auf Wurst und Sauerkraut, Eisbein und Haxe reduziert. Das sind keine schlechten Gerichte – und vor allem in den USA lieben sie dieses deutsche Essen. Allerdings hat die deutsche Küche so viel mehr zu bieten. Ich denke, Deutschland muss sich nicht verstecken hinter französischer Kochkunst oder italienischer Vielfalt.

Aber warum hält sich das Wurst-und-Sauerkraut-Klischee dann so stark?

Ein solches Klischee gibt es für fast jedes Land mit kulinarischer Identität. Wenn wir zum Beispiel an Italien denken, fällt uns gleich Pasta ein. Aber es gibt mit Sicherheit auch Italiener, die nicht jeden Tag Nudeln essen. Das Gleiche könnten wir jetzt mit den Franzosen und den Spaniern machen.

Wie sehen Sie die deutsche Küche heute, was hat sich da verändert?

Ich denke, in deutschen Küchen gibt es sehr viel Traditionsbewusstsein und gleichzeitig frische Ideen für neue Kreationen. Inhaltlich und geschmacklich hat sich wenig verändert. Aber es wurde modernisiert, leichter gemacht. Jetzt achten wir mehr darauf, dass die Produkte auch gerecht behandelt werden – also nicht zu lange gegart, gekocht oder gebraten. Dadurch werden auch traditionelle, einfache Gerichte sehr viel frischer und schmackhafter.

Ihr neues Kochbuch trägt den Titel *Heimat*. Was heißt Heimat für Sie?

Heimat ist für mich Geborgenheit, Sicherheit, Wärme und Liebe. Eigentlich die heimische Feuerstelle, nach der wir alle suchen. Es ist Vertrautheit am Ende des Tages – und natürlich gehören zum Heimatgefühl auch Gerichte und Geschmäcker, die wir sehr früh kennengelernt haben und die uns unser ganzes Leben begleiten. Das ist mit speziellen Erinnerungen verbunden: Die Suppe, die deine Mutter dir gekocht hat, wenn du krank warst, oder der Kuchen, den deine Oma frisch aus dem Ofen geholt hat, wenn du zu Besuch gekommen bist.

der Ruf	hier: Meinung der Leute über eine Sache/Person
generell	hier: normalerweise
der Anteil	hier: Zahl
das Sauerkraut	geschnittenes, mit Salz haltbar gemachtes Gemüse, das sauer schmeckt
das Eisbein, -e	mit Salz haltbar gemachtes, gekochtes Schweinebein
die Haxe, -n	gemeint ist hier: gebratener, unterer Teil vom Bein eines jungen Rinds
die Vielfalt	hier: viele Varianten
die Pasta	Nudeln
das Traditionsbewusstsein	Überzeugung, dass Tradition gut und wichtig ist
die Kreation, -en	hier: Erfindung; etwas Neues
garen	so lange kochen, bis ein Lebensmittel weich ist
schmackhaft	so, dass etwas gut schmeckt
die Geborgenheit	Gefühl, sicher und geschützt zu sein
heimisch	zu Hause
die Vertrautheit	von: vertraut = so, dass man etwas sehr gut kennt
begleiten	hier: immer da sein

„Deutschland muss sich nicht verstecken hinter der französischen Kochkunst.“

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

„Ich sehe definitiv auch die große Lust der Deutschen auf gutes Essen.“

Manche sehen in dem Wort „Heimat“ etwas Altmodisches. Sie nicht?

Klar gibt es Leute, die in dem Begriff „Heimat“ etwas Altes, Verrocknetes sehen. Für mich aber ist Heimat ein gutes Gefühl. Mein Buch ist auch kein Nachschlagewerk der gesamten deutschen Küche. Es geht mir um Emotionen und Geschmäcker, die ich habe, wenn ich an meine Heimat Deutschland denke.

Sie schreiben, dass die Sehnsucht der Deutschen nach ehrlichen Produkten und gesundem Essen größer geworden sei. Gleichzeitig heißt es oft: Die Deutschen achten zu wenig auf Qualität beim Essen und haben das Leitmotiv „Hauptsache billig!“.

Inzwischen haben wir alles Wissen, um es gut zu machen. Das heißt aber nicht, dass wir uns immer so verhalten. Generell denke ich aber, dass die Deutschen gute Zutaten sehr wohl schätzen. Ich glaube auch nicht, dass wir nur billig wollen, sondern dass wir billig können. Wir sind das Land der Discounter.

Heute gibt es in deutschen Städten an fast jeder Ecke „Kaffee to go“ oder Essen zum Mitnehmen. Die Leute trinken und essen im Gehen auf der Straße. Bleibt da der Genuss nicht auf der Strecke?

Klar muss es manchmal schnell gehen. Und nicht jeder nimmt sich die Zeit, sein Essen zu genießen. Ich sehe aber, wenn ich durchs Land reise, definitiv auch die große Lust der Deutschen auf gutes Essen. Es stimmt auch nicht, dass die Jungen überhaupt nicht darauf schauen, was und wie sie essen. Ich arbeite ja viel an Schulen. Dort wollen die Schüler sehen, wie man Pasta lecker und Pizza etwas gesünder machen kann. Sie verstehen den Unterschied zwischen selbst gemacht und industriell produziert.

Sie beschreiben Deutschland als „kulinari-sches Schlaraffenland“. Das ist aber schon ein bisschen dick aufgetragen, oder?

In Italien lieben wir das traditionelle Essen – rustikal, einfach, ländlich. Im eigenen Land sieht man das gar nicht: Aber wir haben auch Esskultur! Und nur weil viele Gerichte einfach sind, heißt das doch nicht, dass sie schlecht sind. Ich bleibe dabei: Wir haben einen großen kulinarischen Reichtum in diesem Land. Es lohnt sich, den zu entdecken.

Unsere Zeitschrift hat Leser in mehr als 100 Ländern. Die Geschmäcker sind sehr verschieden. Gibt es ein deutsches Gericht, das Sie ohne Bedenken so gut wie jedem empfehlen würden?

Hühnerfrikassee ist ein Hit. Es ist mild, und jeder kann sich langsam auf den Geschmack einstellen. Außerdem würde ich Grünkohl mit Pinkel empfehlen – das wird jeder lieben. Ohne Fleisch wäre Ofensauerkraut mein Favorit. ■

Küchenchef, Fernsehkoch, Buchautor

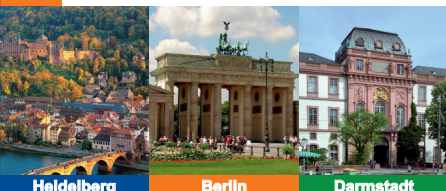
Tim Mälzer wurde am 22. Januar 1971 in Elmshorn bei Hamburg geboren. Er wuchs in Pinneberg (Schleswig-Holstein) auf. Nach dem Abitur begann er mit 21 Jahren eine Lehre als Koch. Die sollte Mälzer zufolge nur eine Etappe auf dem Weg zu seinem damaligen Traumjob Hoteldirektor sein. Die Liebe fürs Kochen war dann aber so groß, dass er diesem Beruf treu blieb. Nach Abschluss seiner Ausbildung und Stationen in Hongkong und London ging er 1997 nach Hamburg zurück. Dort arbeitete er als Küchenchef bei einigen der besten Restaurants, bevor er 2002 sein erstes eigenes Restaurant eröffnete. Seine Fernsehkarriere begann Mälzer 2003 mit der Kochshow „Schmeckt nicht – gibt's nicht!“. Es folgten viele weitere TV-Kochshows mit Millionenpublikum. Formate wie „Born to Cook“ oder „Tim Mälzer kocht!“ produzierte seine eigene Fernseh-Produktionsgesellschaft, die er 2007 gründete. In den Fernseh-Dokumentationen „Deutschland isst ...“ und dem „Lebensmittel-Check“ zeigt er, was in Deutschland auf die Teller kommt. Neben seiner Arbeit in mehreren eigenen Restaurants und als Fernsehkoch veröffentlichte Mälzer inzwischen sechs Kochbücher.

<u>aufwachsen</u>	als Kind leben
<u>... zufolge</u>	<i>hier</i> : wie ... sagt
<u>die Etappe, -n</u>	<i>hier</i> : Teil einer längeren Ausbildung
<u>Traum-...</u>	ideale (-r/-s) ...; bestmögliche (-r/-s) ...
<u>treu bleiben</u>	<i>hier</i> : in diesem Beruf weiter-arbeiten
<u>die Dokumenta-tion, -en</u>	Dokumentarfilm

<u>altmodisch</u>	↔ modern
<u>der Begriff, -e</u>	Wort
<u>das Nachschla-gewerk, -e</u>	Enzyklopädie
<u>die Sehnsucht, -e</u>	starker Wunsch
<u>das Leitmotiv, -e</u>	Motiv, an dem sich alle orientieren
<u>Hauptsache ...</u>	Das Wichtigste ist ...
<u>die Zutat, -en</u>	Lebensmittel, das für die Herstellung eines Gerichts nötig ist
<u>sehr wohl</u>	auf jeden Fall
<u>schätzen</u>	<i>hier</i> : wissen, dass etwas gut und wichtig ist
<u>auf der Strecke bleiben</u>	☹ <i>hier</i> : unwichtig werden
<u>der Genuss, -e</u>	von: genießen = <i>hier</i> : mit Freude essen und trinken
<u>das Schlaraffen-land</u>	≈ Märchenland, wo es sehr leckere Speisen gibt und wo niemand arbeiten muss
<u>dick auftragen</u>	☹ <i>hier</i> : sagen, dass etwas besser ist, als es wirklich ist
<u>rustikal</u>	<i>hier</i> : gewürzt; salzig
<u>Ich bleibe dabei ...</u>	Ich wiederhole ...
<u>der Reichtum</u>	<i>hier</i> : Zustand, dass es ein großes Angebot gibt
<u>ohne Bedenken</u>	ohne Überlegung; ≈ sofort
<u>so gut wie</u>	fast
<u>sich einstellen auf</u>	sich gewöhnen an
<u>der Grünkohl</u>	grüne Pflanze, deren große Blätter man als Wintergemüse essen kann
<u>die Pinkel, -n nordd.</u>	in Rauch konservierte Wurst mit Speck und Gewürzen

SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN

Sprachen lernen in...



Heidelberg · Berlin · Darmstadt

Academy of Languages
Heidelberg · Berlin · Darmstadt

Hauptstraße 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 8994-2961
Friedrichstraße 189, 10117 Berlin, Tel.: 030 206176-61
Poststraße 4-6, 64293 Darmstadt, Tel.: 06151 80097-100

Sprachkurse

- Jährlich mehr als 8500 Sprachschüler/innen aus 120 Ländern
- Intensivkurse
- Kombi-Intensivkurse Deutsch und Englisch
- Akademisches Jahr
- Junioren-Programm

Fremdsprachenberufe
Welthandelskorrespondent/in, Übersetzer/in, Europasekretär/in

Prüfungszentrum
TOEFL TOEIC

TestDaF telc LCCI tadaf

www.fuu-languages.com

DEUTSCH INTENSIVKURSE
rund um das Jahr bei Alpha-Aktiv.
Sommerkurse, Jugendkurse, DSH, Test DaF.
Alpha-Aktiv, Kurfürsten-Anlage 6,
69115 Heidelberg, Tel. 06221-5880269
email: info@alpha-heidelberg.de
www.alpha-heidelberg.de

Still thinking what to do in 2015?
Learn German via skype!
Überall und jederzeit mit einem qualifizierten Deutschlehrer!
Alle Stufen.
Interessiert??? Dann kontaktieren Sie mich bitte!
www.articulate-frankfurt.eu



ifa Institut für Auslandsbeziehungen
Deutsch in Stuttgart
Intensivkurse und Zertifikate
TestDaF telc www.deutschkurse.net
Tel.: 0711 2225 139 www.ifa.de

Intensivkurse Deutsch
als Fremdsprache
„Zertifikat Deutsch“ und „Mittelstufenprüfung“
BBS Baden-Badener Sprachschule GmbH
Tel. 07221 22661
www.bbs-sprachen.de



interDaF
Deutsch lernen in Leipzig

- Sprachintensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene mit anerkannten Prüfungen
- Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrer und Germanisten
- Sommer- und Wintersprachprogramme

interDaF e. V. am Herder-Institut der Universität Leipzig
E-Mail: interdaf@uni-leipzig.de www.uni-leipzig.de/interdaf

deutsch **kurse** bei der Universität München

DEUTSCH LERNEN IN MÜNCHEN

- Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Prüfungszentrum für DSH und TestDaF
- Studienbegleitendes Wissenschafts-sprachprogramm
- Sommerkurse

Deutschkurse bei der Universität München e.V.
Agnesstraße 27 80798 München
t: +49 89 2441049-0
e: info@dkfa.de
w: www.dkfa.de

IHRE ANZEIGE ALS MENÜBANNER
auf allen redaktionellen Sites von
www.deutsch-perfekt.com in Rotation

NEU!

Kontakt:
Tel. +49-(0)89-85681-131
anzeige@spotlight-verlag.de

SPRACHPRODUKTE

Mehr Sprache können Sie nirgendwo shoppen.



Alles, was Sie wirklich brauchen, um eine Sprache zu lernen: Bücher und DVDs in Originalsprache, Lernsoftware und vieles mehr.

Klicken und Produktvielfalt entdecken:

www.sprachenshop.de

Kompetent. Persönlich. Individuell.

THEMENVORSCHAU

Ausgabe 3/15:

- Deutsch für die Liebe

Anzeigenschluss: 21.1.15, Erstverkaufstag: 25.2.15

Ausgabe 4/15:

- Der Kölner Dom – die ewige Baustelle

Anzeigenschluss: 18.2.15, Erstverkaufstag: 25.3.14

Ausgabe 5/15:

- Erfurts mittelalterlicher Charme

Anzeigenschluss: 25.3.15, Erstverkaufstag: 29.4.14

VERSCHIEDENES



Sexueller Missbrauch macht sprachlos.

Es gibt Mädchen, die tragen ein schreckliches Geheimnis mit sich herum. Sie sprechen nicht über die sexuellen Übergriffe, die sie ertragen müssen. Sie fühlen sich dem Täter gegenüber verantwortlich, schämen sich oder haben einfach große Angst über ihre Qualen zu reden.

Gemeinsam brechen wir das Schweigen.

Bitte helfen Sie mit: Sparkasse Mainfranken
BLZ 790 500 00 Kto-Nr. 19216

Wildwasser Würzburg e.V.
Verein gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen

Tel. 0931/132 87 www.wildwasserwuertzburg.de

Stille Nacht, friedliche Tage



Im Dezember 1914 kämpfen Deutsche gegen Belgier, Franzosen und Briten.

An Weihnachten passiert das Unmögliche: An der Westfront ist Frieden.

die Westfront	hier: Kampfgebiet in Westeuropa
der Soldat, -en	Person, die in Uniform für ein Land kämpft
der Feind, -e	↔ Freund
erleben	hier: aktiv dabei sein
die Begegnung, -en	Treffen
das Niemandsland	hier: Land zwischen zwei Fronten
das Wunder, -	hier: positives, überraschendes Ereignis
die Pickelhaube, -n	≈ spezieller Hut aus Metall mit längerem, dünnen Ende
die Einheit, -en	hier: Gruppe
der Infanterist, -en	Soldat, der zu Fuß kämpft
das Regiment, -e/-er	≈ größere Gruppe von Soldaten
die Hölle in den Krieg ziehen	hier: schrecklicher Ort in den Krieg gehen
verteidigen	gegen die Attacke einer feindlichen Armee schützen

Da stehen sie. Deutsche und britische Soldaten. Gemeinsam. Als wären sie Nachbarn. Und nicht Feinde im schlimmsten Krieg, den die Welt bis zu dieser Zeit erlebt hat. Sie treffen sich bei Frelinghien an der französisch-belgischen Grenze. Eine Begegnung im Niemandsland. Es ist der Vormittag des 25. Dezember. Weihnachten. Für einen kurzen Moment ist Frieden. Es ist ein kleines Wunder.

Nur von zwei Männern auf dem Bild sind die Namen bekannt: Links neben dem Deutschen mit der Pickelhaube und der Zigarette im Mund stehen Edward Joseph Andrew und J. Selby Grigg von der London Rifle Brigade. Von den Deut-

schen ist nur die Einheit bekannt: Es sind Sachsen, Infanteristen vom 104. und 106. Regiment. Das Foto macht ein Brite mit Namen Turner. Am Nachmittag werden alle gemeinsam Fußball spielen. Die Feinde machen Pause vom Krieg. Pause von der täglichen Hölle.

Enthusiastisch sind im Sommer Tausende junge Männer in den Krieg gezogen. Sie wollten kämpfen, ihr Land verteidigen. Bis Weihnachten, so glaubten viele, sind sie wieder zu Hause.

Wenige Monate später ist die Euphorie vorbei. Tausende sind tot oder verletzt. Das Leben an der Westfront ist schrecklich. Für alle Soldaten, egal auf welcher Seite. Nach Regen über



Wochen stehen sie in den Gräben bis zu den Knien im Schlamm. Ratten fressen die Toten und beißen die Lebenden. Alle haben Läuse. Es stinkt schrecklich. Denn überall liegen Tote: in den Gräben, im Niemandsland zwischen den Kampfgebieten. Sie zu beerdigen ist zu gefährlich. Beide Seiten schießen fast ohne Pause.

Bis zum Heiligen Abend. Die Deutschen fangen an, zu singen: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Und der Feind im Graben gegenüber singt spontan mit. Nicht nur bei Freilinghien, sondern an vielen Orten der Westfront. Erste Treffen im Niemandsland finden statt. Die Feinde vereinbaren: Am nächsten Tag soll niemand schießen. Die Toten sollen beerdigt, die Gräben repariert werden.

Am Weihnachtsmorgen treffen sich Deutsche und Briten zur gemeinsamen Beerdigung der Toten. Turner fotografiert. Die Feinde unterhalten sich, auf Englisch, Deutsch, mit vielen Gesten. Sie rauchen, tauschen Dosenfleisch, Wurst, Whiskey und Süßigkeiten. Ein Fußballspiel wird vereinbart. Die Waffen schweigen an vielen Orten der Westfront mehrere Tage lang.

Dass die Öffentlichkeit von dem kurzen Frieden erfährt, liegt an Männern wie J. Selby Grigg. Er schreibt seinen Eltern von den Ereignissen. In seinen Brief legt er den Film, den sein Kamerad Turner in der Kamera hatte. Die Eltern geben die Fotos an die Zeitschrift Graphic. Am 23. Januar 1915 druckt sie vier Fotos und berichtet von der Sensation: „The power of peace in the time of war“ (Die Macht des Friedens in Zeiten des Krieges).

Auch ein sächsischer Soldat fotografiert und schickt die Fotos an seine Eltern in Plauen. Wo diese Bilder heute sind, weiß niemand. Aber aus Briefen seines Vaters weiß man vieles über die Reaktion zu Hause: Den Bürgern in Plauen gefällt der spontane Frieden nicht.

Auch die Armeechefs sind sehr ärgerlich über das „unerlaubte Fraternisieren“. Offizielle Nachrichten werden manipuliert: Deutsche Medien schreiben nichts über den Weihnachtsfrieden, auch die meisten englischen und französischen Zeitungen berichten nicht viel über die Sensation. Und allen Soldaten drohen Strafen für den Kontakt zum Feind.

Weniger spontane Friedensaktionen gibt es an den Teilen der Front, wo nur französische oder belgische Soldaten gegen die Deutschen kämpfen. Der Hass der Belgier und Franzosen auf die Deutschen ist größer als der Hass der Briten: Beide Länder sind von Deutschland okku-

piert. Die Soldaten kämpfen auf ihrem eigenen Gebiet, um ihre eigene Freiheit.

Viele Soldaten hoffen im Dezember 1914, dass der kleine Weihnachtsfrieden bald zu einem großen wird. Aber das bleibt ein Wunsch. Ein Jahr später kommt es nur noch an wenigen Orten zu einem Weihnachtsfrieden: Zu hart sind die Strafen, mit denen die Armeen von allen Seiten ihren Soldaten drohen. Der Erste Weltkrieg wird noch bis November 1918 dauern. Am Ende sind fast zehn Millionen Soldaten tot, mehr als 20 Millionen werden verletzt.

■ Barbara Kerbel

Was zum Jahreswechsel noch passiert ist

Vor

AM 31. DEZEMBER 1989

Diese Tour ist nichts für Hobbywanderer: Am Silvestermorgen 1989 kommen **Reinhold Messner und Arved Fuchs am südlichsten Ort der Erde** an. Mehr als 1000 Kilometer in 48 Tagen liegen hinter den beiden – und mehr als 1400 Kilometer noch vor ihnen. Der Italiener aus Südtirol und der Norddeutsche haben einen verrückten Plan: Sie wollen zu Fuß durch die komplette Antarktis, ohne Schlittenhunde, Hilfsfahrzeuge und Funkkontakt. Auch das GPS-System können sie noch nicht benutzen. Trotzdem – es gelingt: Am 12. Februar erreichen sie die McMurdo-Station im Süden des Kontinents.

AM 1. JANUAR 1995

Die Europäische Union (EU) hat jetzt 15 Mitgliedstaaten: **Österreich, Finnland und Schweden werden EU-Mitglieder**. Es ist die vierte Erweiterung der EU. In allen drei neuen Mitgliedsländern haben sich die Einwohner vor dem Beitritt in einem Referendum für die EU entschieden. Am größten ist die Zustimmung in Österreich: Zwei Drittel der Wähler sind dafür. Anders im Kandidatenland Norwegen: Dort lehnen die Bürger ab.

25 Jahren

20 Jahren

der Jahreswechsel, -	Zeitpunkt, an dem ein Jahr endet und ein neues beginnt
der Schlittenhund, -e (der Schlitten, -)	Hund, der einen Schlitten zieht
das Hilfsfahrzeug, -e	Transportmittel zur Hilfe
der Funkkontakt	Kontakt über Radiokommunikation
die Erweiterung, -en	von: erweitern = hier: mehr Mitglieder bekommen
der Beitritt, -e	von: beitreten = Mitglied in einer Organisation werden
die Zustimmung, -en	von: zustimmen = Ja sagen

Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 44.

Für einen kurzen Moment ist Frieden.

der Graben, -	hier: langer, tiefer Gang in der Erde für die Soldaten, um sich besser vor den feindlichen Attacken schützen zu können
der Schlamm	extrem nasse Erde
die Ratte, -n	grau oder braunes Tier, das vor allem im Müll lebt
beißen	hier: mit den Zähnen verletzen
die Laus, -en	sehr kleines Insekt, das Blut trinkt
beerdigen	ein Loch in die Erde machen und einen Toten hineinlegen
der Heilige Abend	Abend des 24. Dezember
heilig	im christlichen Glauben besonders wichtig
tauschen	etwas geben und etwas anderes dafür bekommen
die Waffen schweigen (die Waffe, -n) (schweigen)	≈ man kämpft nicht Gerät zum Kämpfen, z. B. Pistole nicht sprechen)
erfahren	hier: eine Information bekommen
liegt an ...	hier: dafür sind ... verantwortlich
der Film, -e	hier: kleiner Gegenstand, den man in den analogen Fotoapparat legt, um darauf die Fotos zu speichern
der Kamerad, -en	hier: Soldat, mit dem man zusammen im Krieg ist
die Macht	hier: Dominanz
fraternisieren	≈ Freunde werden
drohen	hier: in Gefahr sein, bald zu bekommen
der Hass	↔ Liebe
hart	hier: mit schlimmer Konsequenz

FOTO: PICTURE-ALLIANCE/© ROBERT HUNT LIBRARY/MARY EVANS PICTURE LIBRARY

Eine Übung zu
diesem Text
finden Sie auf
Seite 44.

Die Liebe zu Fenstern

Der Vater der Autorin ist sehr gern Handwerker im eigenen Haus.
Die Frage ist nur, ob sich eine Investition lohnt, wenn man nur für ein paar Jahre
in Deutschland lebt. Aber zu besonders dichten Fenstern, die sogar
Bundeskanzlerin Angela Merkel toll findet, kann auch er nicht Nein sagen.



FOTO: ISTOCK/THINKSTOCK

hegen	hier: ein intensives Gefühl haben
doppelverglast	mit zwei Gläsern hintereinander
die Begeisterung	große Freude; Enthusiasmus
die Empfindung, -en	Gefühl
wecken	hier: entstehen lassen
das Zechenhaus, -er (das Bergwerk, -e)	früher zentrales Verwaltungsgebäude eines Bergwerks Flure und technische Konstruktionen unter der Erde, um Mineralien, Salze oder Metalle in einem Berg zu suchen und von dort herauszuholen)
einsetzen	hier: stabil einbauen
die Beweisführung, -en	≈ Zeigen eines Beweises
die Spitzenqualität	sehr gute Qualität
lauschen	zuhören
nix	☞ nichts
übers ganze Gesicht strahlen	sehr froh aussehen

Mein Vater hegt eine tiefe Liebe zu doppelverglasten Fenstern. Mit dieser Begeisterung steht er nicht alleine da. Bundeskanzlerin Angela Merkel antwortete auf die Frage, welche Empfindungen Deutschland in ihr weckt: „Kein anderes Land kann so dichte und so schöne Fenster bauen.“ Als mein Vater in unserem alten Zechenhaus in Duisburg die ersten Doppelglas-

fenster einsetzen ließ, musste jeder einmal seiner Beweisführung für die Spitzenqualität lauschen. Er öffnete die Fenster und fragte: „Hörst du das?“ Dann schloss er es. „Hörst du das? Nix hörst du.“ Dann machte er es noch dreimal auf und zu und strahlte übers ganze Gesicht. Als jeder in der Familie und auch die Nachbarn überzeugt worden waren, dass ein Leben ohne doppelverglas-

te Fenster grauenvoll ist, durfte meine Mutter endlich die praktischen Fenster mit schweren, dekorativen Stoffen verhängen.

In meiner Kindheit war die Lieblingsantwort meines Vaters auf alle Fragen und Wünsche: „Wenn wir erst ein Haus in der Türkei haben ...“ Meine Geschwister und ich konnten die Sehnsucht nicht ganz nachvollziehen, lieber hätten wir zu Hause in Duisburg ein richtiges Badezimmer gehabt statt einer provisorischen Dusche. Wenn Reparaturen im Haus anstanden, überlegte mein Vater genau, ob es sich noch lohnen würde, das zu richten.

Eine der größten Schnittmengen zwischen Deutschen und Türken ist, dass sie leidenschaftliche Handwerker sind. Die Bastelstunde am Wochenende, das Zusammentragen von Baumaterial und der notwendigen Werkzeuge ist für meinen Vater zur Berufung geworden. Seit ich denken kann, wünscht sich mein Vater einen Ingenieur als Schwiegersohn. Monatelang hat er versucht, mich mit einem entfernten Verwandten zu verkuppeln, der in München Maschinenbau studierte. Er fände es sehr praktisch, einen Ingenieur in der Familie zu haben, der ihm bei Reparaturen zur Hand gehen könnte. Doch bisher reichte es bei seinen Schwiegersöhnen nur für einen Automechaniker, einen Betriebsleiter und einen türkischen Beamten. So sucht er den fachlichen Austausch in diversen Baumärkten rund um Duisburg und hat ein Thema gefunden, über das er jederzeit mit Hobbyhandwerkern kommunizieren kann. Manchmal in seiner Muttersprache und manchmal mit Händen und Lauten, wenn er versucht, dem Baumarktverkäufer seine neueste Entdeckung zu erklären.

Übrigens hat sich viel getan in den letzten Jahren, zumindest bei meinen Eltern. Sie haben das kleine Zechenhaus gekauft und jede Diele, jede Stromleitung erneuert. Meine Mutter hat sogar ihre schweren Teppiche gegen Parkett ausgetauscht. Das Badezimmer ist längst hochmodern mit allen Annehmlichkeiten, von der Dusche bis zur runden Badewanne. Mein Vater zeigt bei jedem meiner Besuche stolz, was er für Verbesserungen in seinem Haus eingebaut hat. Wie herrlich hätte doch meine Kindheit sein können, wenn es die Baumärkte schon früher gegeben hätte.

„Eine der größten Schnittmengen zwischen Deutschen und Türken ist, dass sie leidenschaftliche Handwerker sind.“

Ich habe meinem Vater einen Prospekt über dreifach verglaste Fenster mitgebracht. Nicht dass er sie bräuchte, unser Haus liegt in einer Sackgasse, in die sich pro Tag höchstens drei Autos verirren. Seit meinem Besuch streift er wieder täglich durch die Baumärkte.

Oder wie meine Mutter sagen würde: „İki gönül bir olunca samanlık seyrân olur.“ – Wenn zwei Herzen eins sind, wird die Scheune zum Palast. ■



Hatice Akyün

Die Autorin wurde 1969 in der Türkei geboren und kam 1972 mit ihrer Familie nach Deutschland. Als freie Journalistin und Schriftstellerin lebt sie heute in Berlin. Dieser Text ist aus ihrem Buch Verfluchte anatolische Bergziegenkacke, in dem sie mit viel Ironie und Witz über den deutsch-türkischen Alltag schreibt.

frei	<i>hier: selbstständig</i>
verflucht	❗ <i>hier: unangenehm; schlecht</i>
die Bergziegenkacke	❗ <i>Exkremente von einem Tier, das kleiner ist als ein Rind, gut in den Bergen laufen kann und Milch produziert</i>
der Witz	<i>hier: Humor</i>

die Schnittmenge, -n	<i>hier: alle Charakteristika, die Deutsche und Türken beide haben</i>
leidenschaftlich	<i>hier: so, dass man etwas extrem gern macht</i>
grauenvoll	<i>schrecklich</i>
erst	<i>hier: endlich</i>
die Sehnsucht	<i>starker Wunsch</i>
nachvollziehen	<i>hier: verstehen</i>
provisorisch	<i>vorläufig</i>
anstehen	<i>hier: erledigt werden müssen</i>
richten	<i>hier: reparieren</i>
die Berufung	<i>hier: starker Wunsch, nur diese Aufgabe zu machen</i>
der entfernte Verwandte, -n	<i>z. B. Sohn eines Cousins des Vaters</i>
verkuppeln	<i>hier: einander vorstellen, damit man sich kennenlernt und später heiratet</i>
zur Hand gehen	<i>helfen</i>
es reichte nur für ...	<i>hier: er bekam nichts anderes als ...</i>
der Austausch	<i>hier: Wechsel von Erfahrungen und Meinungen</i>
divers	<i>verschieden</i>
der Baumarkt, -e	<i>Geschäft, in dem man Material zum Bauen kaufen kann</i>
jederzeit	<i>immer</i>
kommunizieren	<i>hier: sich unterhalten</i>
(es) hat sich viel getan	<i>(es) ist viel passiert; (es) hat sich viel geändert</i>
zumindest	<i>wenigstens</i>
die Diele, -n	<i>langes, schmales Holzteil eines Bodens</i>
erneuern	<i>neu machen</i>
längst	<i>schon lange</i>
hochmodern	<i>sehr modern</i>
die Annehmlichkeit, -en	<i>angenehme Sache</i>
die Sackgasse, -n	<i>Straße, in die man nur von einer Seite fahren kann und die am Ende nicht mehr weitergeht</i>
sich verirren	<i>hier: zufällig hinkommen</i>
streifen	<i>hier: = spazieren gehen</i>
die Scheune, -n	<i>Lager für getrocknetes Gras</i>

Mehr Sprache können Sie nirgendwo shoppen.

Die besten Sprachprodukte für Ihr Deutsch, ausgewählt und empfohlen von Ihrem SprachenShop-Team aus dem Spotlight Verlag.

DEUTSCH PERFEKT



DEUTSCH PERFEKT JAHRGANG 2014

Nutzen Sie die Gelegenheit, alle zwölf Ausgaben des Jahres 2014 jetzt zu bestellen – um Wissenswertes zu erfahren und Versäumtes nachzuholen. Der Magazin-, der Übungsheft- wie auch der Audio-CD-Jahrgang sind um 20% vergünstigt.

Magazin-Jahrgang 2014

Artikel-Nr. 972014. € 61,10 (D)/€ 62,80 (A)

Übungsheft *plus*-Jahrgang 2014

Artikel-Nr. 971452. € 33,60 (D)/€ 34,50 (A)

Audio-CD-Jahrgang 2014

Artikel-Nr. 971400. € 106,60 (D)/€ 106,60 (A)

SPRACHCOMPUTER



CASIO EX-WORD EW-G200

Das neue elektronische Wörterbuch EX-word EW-G200 eignet sich ideal für den Einsatz im Fremdsprachenunterricht. Es enthält vier Nachschlagewerke für die Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch und bietet eine Vielzahl praktischer Funktionen, die den Lernerfolg aktiv unterstützen. Dank dem stabilen Gehäuse, dem kleinen Format und dem Gewicht von nur 195 Gramm ist es der ideale Begleiter für den Schulalltag!

Sprachcomputer für Eng, Fra, Spa u. Dt.

Artikel-Nr. 13077. € 119,90 (D)/€ 119,90 (A)

FÜR DEN BERUF



DEUTSCH IN DER FIRMA

Der handliche Berufssprachführer *Deutsch in der Firma* bietet die Möglichkeit, deutsche Vokabeln und Redemittel für typische Berufssituationen einzuüben oder sie schnell nachzuschlagen. Dabei werden Themen wie Vorstellungsgespräch, Besprechungen, Telefonieren, Smalltalk mit Kollegen oder Konfliktsituationen behandelt. Das Buch wendet sich primär an griechische, polnische, rumänische und spanische Muttersprachler.

Buch mit 256 Seiten. Niveau B1/C1

Artikel-Nr. 75298. € 12,99 (D)/€ 13,40 (A)

WORTSCHATZ



WORTSCHATZBOX DAF

Die Wortschatzbox ist besonders für diejenigen geeignet, die gezielt die Vokabeln der Niveaustufe B1 üben oder sich einen Aufbauwortschatz von über 1.000 oft benutzter Vokabeln aneignen möchten.

Wortschatzbox. Niveau B1. Deutsch

Artikel-Nr. 75213. € 14,99 (D)/€ 15,50 (A)

KARTENSPIEL



KENNST DU DEUTSCHLAND?

Spielerisch Deutschland entdecken und Grundkenntnisse erwerben! Alles, was man über Deutschland wissen muss, ist in zwei unabhängig voneinander einsetzbaren Kartenspielen zusammengefasst.

Kartenspiel mit 110 Karten. Deutsch

Artikel-Nr. 78037. € 11,45 (D)/€ 11,45 (A)

WORTSCHATZ



DEUTSCH MIT FRED

In der Reihe „Deutsch mit Fred“ werden die wichtigsten Rechtschreibregeln der deutschen Sprache vorgestellt. In zahlreichen Übungen kann man sein Wissen überprüfen und festigen.

Buch mit 151 Seiten. Deutsch

Artikel-Nr. 75293. € 16,80 (D)/€ 17,30 (A)

Kompetent. Persönlich. Individuell.



www.sprachenshop.de

WÖRTERBUCH



DEUTSCHES AUSSPRACHEWÖRTERBUCH

Das Buch informiert zuverlässig über die deutsche Aussprache und gibt den Standard so wieder, wie er heute als hochsprachliche Norm verwendet wird. Das Wörterverzeichnis umfasst ca. 150.000 Stichwörter und wird ergänzt durch zahlreiche Infokästen zur Erläuterung von phonetischen Grundregeln und Aussprachemerkmale der deutschen Sprache.

Buch mit 494 Seiten. Deutsch
Artikel-Nr. 75299
€ 54,95 (D)/€ 56,50 (A)

SPRACHENSPIEL



BAU DEN SATZ!

Erweitern Sie Ihren Wortschatz im Bereich der Verben aus dem Alltag. Der Fokus des Spiels liegt auf dem richtigen Satzbau und der korrekten Verwendung von Zeitformen. Das Spiel eignet sich ideal für Abende mit der Familie oder mit Freunden. Mit dabei ist eine Lehrerhandreichung, die Spielanleitungen, Vorschläge für weitere Verwendungen, die Liste der Verben und Zeitangaben enthält.

Sprachspiel. Deutsch
Artikel-Nr. 75058. € 19,90 (D)/€ 19,90 (A)

SCHNELLKURS

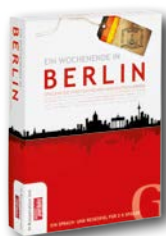


DEUTSCH IN 30 TAGEN

Die erfolgreiche Reihe „In 30 Tagen“ in neuer Gestaltung! Der beliebte Sprachkurs führt mit alltagsnahen Dialogen und abwechslungsreichen Übungen schnell zum Niveau A2. Zwischentests geben dem Lerner hilfreiches Feedback. Praktische Kulturtipps machen Lust auf Land und Leute. Es sind außerdem interkulturelle Tipps für die perfekte Reisevorbereitung inbegriffen.

Buch (288 Seiten) + 2 Audio-CDs. Deutsch
Artikel-Nr. 75295
€ 19,99 (D)/€ 20,60 (A)

SPRACHENSPIEL



EIN WOCHENENDE IN BERLIN

Das Sprachspiel der Deutsch perfekt-Redaktion führt Sie spielerisch durch die deutsche Hauptstadt. Das Spiel verbindet Spielspaß und Sprachenlernen miteinander! Es gibt zwei Schwierigkeitsstufen.

Sprachenspiel. Niveau B1/B2 und B2/C1.
Artikel-Nr. 78047. € 19,90 (D)/€ 19,90 (A)

WIE BESTELLE ICH DIESE PRODUKTE?



Einfach auf www.sprachenshop.de gehen.



Nach Artikel-Nummer oder Produktnamen suchen.



Bestellen.

Gerne können Sie auch telefonisch, per E-Mail oder Post bestellen. Bei einer schriftlichen oder telefonischen Bestellung geben Sie bitte die Artikelnummer, die Menge sowie Ihre Anschrift an.

E-Mail: bestellung@sprachenshop.de
Telefon: +49 (0) 711 / 72 52-245
Fax: +49 (0) 711 / 72 52-366
Post: Postfach 81 06 80
70523 Stuttgart
Deutschland

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Sonderangebote bestellen Sie einfach unseren **kostenlosen Newsletter**. Alles auf www.sprachenshop.de



Neuer Nationalpark

Das Saarland und Rheinland-Pfalz sind die einzigen Flächenstaaten in Deutschland, die keinen eigenen Nationalpark haben. Ab Pfingsten wird sich das mit dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald ändern. Der neue Park, der in beiden Bundesländern liegt, besteht zu einem großen Teil aus Wald.

der <u>Flächenstaat</u> , -en	<i>hier:</i> Bundesland, das größer ist als die Bundesländer Berlin, Bremen und Hamburg
(das <u>Bundesland</u> , -er	Teil einer föderalistischen Republik)
das <u>Pfingsten</u>	christliches Fest im Mai oder Juni

Was bringt 2015?

Ein neues Jahr, ein neuer Blick nach vorn: **Tanja Haas** mit einer Prognose dessen, was in den deutschsprachigen Ländern passieren wird.

Zentrum der Erinnerung

Der 30. April ist in München ein historischer Tag. An diesem Tag vor 70 Jahren wurde die Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg durch die US-Armee befreit. Und an diesem Tag soll nun auch das neue NS-Dokumentationszentrum mit einer großen Zeremonie eröffnet werden. Der Rundgang durch die 950 Quadratmeter große Ausstellung soll beim Anfang des Nationalsozialismus beginnen und in der Gegenwart enden.

<u>befreien</u>	<i>hier:</i> von der NS-Diktatur frei machen
<u>eröffnen</u>	zum ersten Mal öffnen
die <u>Gegenwart</u>	Zeit, die jetzt ist

Gut essen

In Deutschland kann man auch 2015 gut essen. Die deutsche Version des Gourmetführers Gault-Millau hat wieder viele Köche in Deutschland gelobt. Bei den Besten gibt es nicht viel Veränderung: Harald Wohlfahrt von der Schwarzwaldstube in Baiersbronn (Baden-Württemberg), Joachim Wissler vom Restaurant Vendôme in Bergisch Gladbach (Nordrhein-Westfalen), Klaus Erfort vom Gäste-Haus in Saarbrücken und Helmut Thieltes vom Waldhotel Sonnora in Dreis (Rheinland-Pfalz) bekamen alle 19,5 von 20 Punkten. Aber es gibt einen neuen Koch des Jahres: Diese Auszeichnung trägt 2015 Christoph Ruffer, der im Hamburger Haerlin Küchenchef ist.

die <u>Veränderung</u> , -en	Änderung
die <u>Auszeichnung</u> , -en	<i>hier:</i> Titel, den ein Gewinner bekommt

Ein Song für Österreich

Weil die österreichische Künstlerin Conchita Wurst 2014 den Eurovision Song Contest (ESC) gewonnen hat, findet der Wettbewerb 2015 in Wien statt. Deutschland und Österreich sind beim Finale am 23. Mai definitiv dabei. Welche Musiker für die beiden Länder teilnehmen, entscheidet sich erst am 5. beziehungsweise 13. März bei den nationalen Vorentscheiden. Ob ein Schweizer Kandidat beim 60. Song Contest dabei ist, entscheidet sich beim Halbfinale im Mai. Seit dem ersten Wettbewerb – 1956 im schweizerischen Lugano – bis heute haben aus jedem der drei deutschsprachigen Länder zwei Kandidaten den ESC gewonnen.

der <u>Wettbewerb</u> , -e	≈ Suche nach dem/der Besten
<u>beziehungsweise</u>	<i>hier:</i> ≈ oder
der <u>Vorentscheid</u> , -e	<i>hier:</i> Wettbewerb, der über die Teilnahme in einem Finale entscheidet



Mehr Flexibilität beim Elterngeld

Karriere machen oder mehr Zeit mit der Familie verbringen?

Nach der Geburt eines Kindes machen viele Eltern erst mal eine Pause im Beruf. Sie gehen in Elternzeit und bekommen in dieser Zeit Geld vom Staat, das Elterngeld. Bis zu 14 Monate zahlt der Staat maximal zwei Drittel ihres Gehalts. Ab dem 1. Juli gibt es Elterngeld bis zu 28 Monate lang. Mehr Geld wird es aber nicht. Das neue Elterngeld Plus ist vor allem für Eltern gut, die nach der Geburt nicht wieder in Vollzeit arbeiten wollen. Mit der Reform wird das System flexibler.

die Flexibilität von: flexibel = hier: so, dass man mehr Entscheidungsmöglichkeiten hat

(in) Vollzeit arbeiten zwischen 35 und 42 Stunden pro Woche arbeiten

Die Straße der Zukunft

1300 Kilometer ist die Straße der Zukunft lang. Sie geht von Rotterdam in den Niederlanden über Frankfurt am Main bis nach Wien. Auf dieser Teststrecke wird ab 2015 das vernetzte Autofahren getestet. Um die Technik zu benutzen, braucht ein Auto eine spezielle Ausstattung. Dann kann es mit einer Funkverbindung – ähnlich wie beim WLAN – mit anderen Wagen, aber auch mit Schildern und Ampeln kommunizieren. So kennt das Auto die beste Route, um Stau zu vermeiden. Es registriert auch, dass ein anderes Auto mit hoher Geschwindigkeit kommt. So sollen Unfälle vermieden werden, und der Verkehr soll besser fließen.

die Teststrecke, -n	Weg, auf dem z. B. Autos getestet werden
vernetzt	hier: ≈ so, dass alle fahrenden Autos eine Verbindung durch ein Computernetz haben
die Ausstattung, -en	hier: technische Einrichtung; technische Geräte
die Funkverbindung, -en	Kontakt mit einer Station, die Signale sendet
kommunizieren	hier: in Kontakt sein
der Stau, -s	lange Reihe von Autos, die auf der Straße stehen und nicht weiterfahren können
vermeiden	hier: ≈ nicht fahren in ...
die Geschwindigkeit, -en	Schnelligkeit: Wie schnell etwas fährt.
fließen	hier: ohne Pause funktionieren

Was wird teurer? Was billiger?

Wer mit dem Taxi fährt, muss 2015 viel mehr dafür zahlen als im letzten Jahr. Die Branche erhöht ihre Preise zum neuen Jahr. Der wichtigste Grund ist der Mindestlohn. Ab dem 1. Januar bekommen die meisten Angestellten in Deutschland mindestens 8,50 Euro in der Stunde – auch wenn es Ausnahmen gibt. Durch den Mindestlohn wird nicht nur das Taxifahren teurer. Auch viele Dienstleistungen und Produkte kosten mehr. So muss man 2015 wahrscheinlich auch für Erdbeeren und anderes Obst und Gemüse mehr bezahlen. Denn dieses wird oft mit viel Arbeitsaufwand geerntet. Auch Brot wird teurer. Aber man kann in anderen Bereichen etwas sparen: Viele Stromanbieter reduzieren zum neuen Jahr zum Beispiel die Preise. Ob Kunden wirklich weniger bezahlen müssen, hängt aber auch von der Grundgebühr ab. Manche Anbieter haben die nämlich zum 1. Januar erhöht.

die Branche, -n	Sektor in der Wirtschaft
franz.	
erhöhen	höher machen
der Mindestlohn, -e	Lohn, den jemand mindestens bekommen muss

die Ausnahme, -n	hier: Sache, die es gibt, obwohl es nach einer schriftlichen Regel normalerweise anders sein soll
die Dienstleistung, -en	hier: Serviceangebot

der Arbeitsaufwand	≈ Arbeitszeit
ernten	hier: Obst oder Gemüse sammeln
die Grundgebühr, -en	hier: Basisgebühr, die man immer bezahlen muss, egal wie viel Strom man braucht



Streikgefahr

2014 haben Streiks bei Bahn und von Piloten vielen Deutschen das Leben schwer gemacht. Und auch 2015 ist es möglich, dass es wieder Streiks gibt, denn in vielen Branchen und Bundesländern werden Tarifverträge neu verhandelt. So soll es Ende Mai bei der Deutschen Post neue Verträge geben, im Juli muss sich das private Verkehrsgewerbe in Brandenburg, Berlin und Niedersachsen einigen. Auch die Chemiebranche verhandelt in mehreren Bundesländern über Gehälter.

die Streikgefahr	Risiko, dass es Streiks gibt
(der Streik, -s)	organisierte Aktion von Arbeitern oder Angestellten, die ein paar Stunden, Tage oder Wochen nicht arbeiten, damit sie z. B. höheren Lohn bekommen
das Leben schwer machen	Probleme machen
die Branche, -n	Sektor in der Wirtschaft
franz.	

das Bundesland, -er	Teil einer föderalistischen Republik
der Tarifvertrag, -e	Vertrag zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften, in dem offiziell die Höhe der Löhne und Gehälter genannt ist
(die Gewerkschaft, -en)	Organisation, die für die Interessen der Arbeitnehmer kämpft
verhandeln	hier: diskutieren und sich einigen
das Verkehrsgewerbe	alle Firmen, die sich um den U-Bahn-, Straßenbahn- und Busverkehr kümmern



Weltpolitiker in Bayern

Wer Anfang Juni ein Hotelzimmer in und um die bayrischen Alpenorte Mittenwald und Garmisch-Partenkirchen sucht, wird nicht viel Glück haben. Am 7. und 8. Juni findet nämlich der G7-Gipfel statt. Dann kommen nicht nur Staats- und Regierungschefs der sieben wichtigsten Industrienationen in das Schloss Elmau. Auch Tausende Angestellte, Journalisten und Sicherheitsleute reisen dann in die Region in der Nähe der Zugspitze. Themen des Treffens sind die Weltwirtschaft, aber auch die Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik.

der Gipfel, -	hier: ≈ Konferenz
die Außenpolitik	≈ Politik, die sich um die Kontakte mit dem Ausland kümmert
die Entwicklungspolitik	≈ alle politischen Aktionen, die wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in ärmeren Ländern unterstützen

Mehr Urlaub

Für Arbeitnehmer ist 2015 kein ideales Jahr. Bis zu fünf gesetzliche Feiertage fallen auf ein Wochenende.

Mit ein paar gut geplanten Urlaubstagen kann man trotzdem das Beste daraus machen. Wer zum Beispiel am 2. Januar freinimmt, muss vier Tage am Stück nicht arbeiten. Bei einem Einsatz von je vier Urlaubstagen vom 30. März bis zum 2. April oder vom 7. bis zum 10. April gibt es je zehn freie Tage. Investiert man sechs Urlaubstage vom 15. bis 22. Mai, hat man zwölf Tage am Stück frei.

gesetzlich	hier: so, dass es schriftliche Regeln des Staates gibt, dass ... ein Feiertag ist
fallen auf	hier: sein an
am Stück	≈ ohne Pause
der Einsatz	von: einsetzen = hier: verwenden; benutzen
je	hier: jedes Mal

Zehn Jahre Deutsch perfekt

Mit einer Feier in der Zentrale des Goethe-Instituts in München geht es im Herbst 2005 los: Mit *Deutsch perfekt* kommt ein Sprachmagazin auf den Markt, das schon bald Leser in mehr als 100 Ländern hat. Ende Oktober gibt es wieder Grund, zu feiern: Zehn Jahre danach steigt die Auflage noch immer.

auf den Markt kommen	im Laden zum Verkauf angeboten werden
das Sprachmagazin, -e	Zeitschrift für Sprachlerner
die Auflage, -n	hier: Menge der verkauften Zeitschriften

Mit der Bahn fahren Reisende ab Dezember in nur noch vier statt sechs Stunden von München nach Berlin.



Schnell reisen, schön ankommen

Weihnachtsgeschenke gibt es in Österreich und Deutschland für Zugfahrer. Im Dezember soll nicht nur der neue Wiener Zentralbahnhof in den Vollbetrieb gehen. In Ostdeutschland wird auch eine neue Strecke zwischen Erfurt und Leipzig eingeweiht – die das Reisen viel schneller macht. Eine Bahnreise von Berlin nach München dauert dann nämlich nur noch rund vier statt fast sechs Stunden.

in den Vollbetrieb gehen	hier: alle Bereiche des Bahnhofs in Betrieb gehen
die Strecke, -n	Weg
einweihen	hier: mit einer Zeremonie zum ersten Mal benutzen

Tannheimer Tal

Langlaufen zwischen den Ländern

An der Grenze zwischen Tirol und Bayern liegt das Tannheimer Tal. Dort ist das Langlaufen besonders populär. Das Hochtal hat wegen seiner Langlaufwege nämlich schon ein paar Preise gewonnen. 140 Kilometer sind alle Wege zusammen lang. Zwei der schönsten gehen durch das Naturschutzgebiet Vilsalpsee und über den im Winter zugefrorenen Haldensee. Wer gut trainiert ist, kann beim Langlaufen über die deutsch-österreichische Grenze fahren. Der Weg ist 31 Kilometer lang und geht bis nach Oberjoch. Ende Januar findet auf diesem Weg auch der Langlaufmarathon Ski-Trail Tannheimer Tal statt. Teilnehmen kann jeder.



Tourismusverband Tannheimer Tal
Tel. +43(0)5675/62200
www.tannheimertal.com

LANGLAUFEN ZWISCHEN DEN LÄNDERN

das Tal, -er	≈ Landschaft: Sie liegt tief zwischen Bergen.
langlaufen	Sport: Man fährt auf Skiern im Flachland.
(der Ski, -er/-	Eins von zwei langen Teilen: Damit kann man auf Schnee z. B. auf einem Berg nach unten fahren.)
(das Flachland	↔ Berge)
der Preis, -e	hier: Ding oder Geld: Ein Gewinner bekommt es.
das Naturschutzgebiet, -e	Region/Landschaft: Hier darf man die Landschaft nicht ändern, z. B. keine Straßen machen.
zugefroren	hier: so, dass stabiles Eis auf dem See ist

NORDSEE IM WINTER

die Nordseeinsel, -n	Stück Land in der Nordsee
gemütlich	≈ ruhig und harmonisch
die Friesenstube, -n	≈ Café im Stil Nordwestdeutschlands: Dort gibt es meistens Tee.
der Kamin, -e	≈ Ort in einem Haus: Dort kann man Feuer machen.
die Auster, -n	Meerestier mit zwei dünnen, sehr harten Teilen außen um das Fleisch
verbrennen	durch Feuer kaputt machen

SECHSLÄNDERBLICK

die Schwebebahn, -en	hier: Transportmittel: Damit fährt man auf einen Berg.
die Alp, -en	Region auf dem Berg mit viel Grün für die Tiere
das Tal, -er	≈ Landschaft: Sie liegt tief zwischen Bergen.
das Petroleum	Substanz: Durch sie machen manche Lampen Licht.
der Naturerlebnispark, -s	Park: Dort kann man schöne Erfahrungen in der Natur machen.
einplanen	beim Planen denken an

Sylt Tourismus Zentrale
Tel. +49(0)4651/6026
www.sylt-tourismus.de



Eine Übung zu diesen Texten finden Sie auf Seite 44.

Säntis

Sechsländerblick

Der Blick vom 2502 Meter hohen Säntis im Norden der Schweiz ist eine kleine Sensation: Von dem Berg aus sieht man bei gutem Wetter nicht nur die Schweiz, sondern bis nach Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Frankreich und Italien. Hoch kommt man im Sommer auf Wanderwegen und im Winter mit der Schwebebahn. Das dauert von der Schwägalp aus nur zehn Minuten. Wandern kann man natürlich auch im Winter, zum Beispiel auf dem romantischen Laternliweg im Tal. Petroleumlampen zeigen in den dunklen Monaten den Weg durch den Naturerlebnispark bis zum Berghotel Schwägalp oder dem Lokal Passhöhe. Circa 40 Minuten muss man für den Rundweg einplanen. Wer mehr Zeit hat, sollte ein typisches Fondue in einem der Lokale im Appenzeller Stil probieren.

Sylt
Nordsee im Winter

Im Winter ist die bekannte Nordseeinsel ziemlich leer – aber sehr gemütlich.

Nach einem Spaziergang im Wind schmeckt der Friesentee in einer typischen Friesenstube am Kamin noch viel besser. Auf der „Whiskey-Meile“ sind auch Teetrinker richtig. So sagen die Sylter zu der Straße Am Strönwai in Kampen, an der viele Lokale sind. Dort ist auch im Winter etwas los. Es gibt Partys, aber auch gutes Essen. Ein für Sylt typisches Lebensmittel ist zum Beispiel die Sylter Royal, eine Auster. Wer noch mehr typisch Nordisches kennenlernen will, sollte das Gourmetfestival Mitte Januar besuchen. Oder bis zum 21. Februar warten. Dann findet das traditionelle Biikebrennen statt, bei dem die Sylter Weihnachtsbäume verbrennen. Aber dann ist die Insel nicht mehr so leer.

Gästeinformation
Säntis-Schwebebahn
Tel. +41(0)71/3656565
www.saentisbahn.ch



Kino East Side Gallery

Offiziell gibt es in Berlin keine Mauer mehr. Aber am nördlichen Ufer der Spree, zwischen dem Ostbahnhof und der Warschauer Straße, steht noch ein großes Stück. 1990 bemalten Künstler aus der ganzen Welt die Mauer und machten sie zu einer 1316 Meter langen Galerie. Durch geplante Neubauten ist das Denkmal bedroht. Der Dokumentarfilm zeigt den Kampf der Künstler gegen den Profit.

Filmstart: 8.1.



die Mauer, -n hier: Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland in Berlin
bemalen mit Farbe malen auf

der Neubau, -ten hier: Gebäude, das man gerade baut
bedroht hier: so, dass es in Gefahr ist, bald nicht mehr da zu sein

Konzert Bananafishbones

Das Trio aus Bad Tölz (Bayern) ist eine echte Live-band. Ein Pop-Festival in Bayern ist erst komplett, wenn die Bananafishbones auf der Bühne stehen. Dann muss nämlich auch die unbeweglichste Person im Publikum tanzen. Musikalische Heimat der Band ist der Brit-Pop und die amerikanische Indie-Pop-Szene. Schon mit dem ersten Akkord überzeugen sie – live und als Konserve.

3.1. München	<u>echt</u>	wirklich
4.1. Bad Kissingen	die <u>Szene</u> , -n	hier: alle Indie-Pop-Musiker und Fans
7.1. Regensburg	<u>überzeugen</u>	hier: erreichen, dass man ihre Musik gut findet
8.1. Landshut	<u>als Konserve</u>	hier: gespeichert, z. B. auf CD
9.1. Oberhausen		
10.1. A-Laakirchen		
15.1. Kolbermoor		
16.1. Nürnberg		

Lesung Rocko Schamoni

Der Komiker und Musiker Schamoni hat ein überraschend ernstes Buch geschrieben: über einen Mann, der nicht mehr weiß, was er tun soll. Alles, was Paul bleibt, ist ein Tagebuch. Ohne Ziel fährt er durch Norddeutschland und klammert sich an Bierdosen und Erinnerungen. So ein Thema muss auch mal sein. Aber hoffentlich findet Schamoni bald den Spaß wieder.

17.12. Frankfurt am Main
21.1. Köln
22.1. Köln
23.1. Essen
28.1. Düsseldorf
29.1. Stuttgart

die Lesung, -en hier: Veranstaltung, bei der ein Autor Teile aus seinem Buch liest
der Komiker, - Künstler, der Menschen dazu bringt, dass sie lachen
das Tagebuch, -er Buch oder Heft, in das man jeden Tag schreibt, was man denkt oder was passiert ist
sich klammern an ≈ mit Kraft in der Hand halten
So ein Thema muss auch mal sein Es muss auch mal erlaubt sein, über so ein Thema zu schreiben.
der Spaß hier: Humor



Konzert Götz Widmann

Nuancen sind nichts für ihn. Der süddeutsche Liedermacher spricht deutlich und brachial über die Themen des Lebens: Sex, Drogen, Arbeit, Liebe. Er sagt dem Chef die Meinung („Sie häng'n so ziemlich jedem hier zum Hals heraus / Mit Ihnen hält man's selbst für Geld nicht lange aus“), fordert ein „Recht auf Arbeitslosigkeit“ und singt über die „Postnatale Depression des Mannes“. Da ist wenig Platz für Interpretation. Aber genau das ist typisch für ihn.

17.12. Bonn
18.12. Köln
19.12. Gießen
20.12. Weinheim
7.1. Koblenz
8.1. Bochum
9.1. Bremen
10.1. Heidelberg

14.1. Münster
15.1. Rostock
16.1. Berlin
17.1. Berlin
18.1. Leipzig
20.1. Leipzig
21.1. Jena
22.1. Bielefeld

... sind nichts für ihn ... mag er nicht.
der Liedermacher, - ≈ Musiker, der Lieder zu aktuellen Themen selbst schreibt
brachial hier: vulgär; unangenehm
die Droge, -n z. B. Heroin, Kokain ...
zum Hals herabhängen blöd finden; keine Lust mehr haben auf

nicht aushalten mit Unangenehmes nicht akzeptieren können
selbst fordern hier: auch sagen, was man haben will
das Recht, -e Regeln eines Staates; hier: ≈ garantierte Möglichkeit



Ausstellung

Visionen einer neuen Welt

Der Bauhaus-Künstler Oskar Schlemmer (1888 – 1943) war ein Fan geometrischer Formen. Sein bekanntestes Bild *Bauhaustreppe* (1932) wurde 1988 von Roy Lichtenstein neu interpretiert. Nach dem Ersten Weltkrieg sah Schlemmer in der Kunst eine neue Kraft zur Versöhnung der Welt. Baden-Württemberg, seine Heimat, erinnert in einer großen Ausstellung an den Künstler und seine vielen Facetten.

bis 6.4. Stuttgart, Staatsgalerie



die Vision, -en	hier: Wunsch/Idee für die Zukunft
das Bauhaus	hier: Kunstschule, die es von 1919 bis 1933 gab
die Versöhnung, -en	von: sich versöhnen ≈ sich nach einem Streit wieder mögen

Ausstellung

Die Sprache der Steine

Für Karl Prantl (1923 – 2010) hatte die Evolution ein Ziel: Schönheit. Der österreichische Bildhauer ist selbst ein Argument für diese These: Seine Skulpturen aus Stein bringen Kunst und Natur sehr harmonisch zusammen. Das können nur wenige Menschen. Genau wie die Land-Art-Künstler bringt er den Blick seines Publikums auf das Material, auf das Werden und Vergehen.

bis 1.2. Wien, Albertina

der Bildhauer, -	Künstler, der Skulpturen macht
das Vergehen	hier von: vergehen = enden; sterben



Buch

Der Findling, Die Marquise von O...., Michael Kohlhaas

SCHWER

Drei Novellen, drei Künstler, drei Generationen: Das ist das Motto dieses Prachtbandes von der Edition Büchergilde. Johannes Grützke, Anke Feuchtenberger und Martin Grobecker haben Heinrich von Kleists (1777 - 1811) bekannte Novellen illustriert. Und das sehr unterschiedlich. Denn Grützke ist 1937 geboren, Feuchtenberger 1963 und Grobecker 1982. Die drei Künstler haben also den Blick ihrer Generation auf die Novellen – und auch sehr unterschiedliche Stile. Ihre Motive passen aber immer sehr gut zu den Themen. So bekommt man in diesem Buch eine fantastische Kombination zwischen Bild und Text. Eine sehr gute Idee, denn Kleist ist zwar ein Meister der Erzählkunst – aber seine Novellen können oft auch kompliziert zu verstehen sein.

In einem Satz: drei populäre Klassiker, sehr schön illustriert
Edition Büchergilde, 28 Euro

Graphic Novel

Herr Lehmann

SCHWER

Der Roman von Sven Regener ist Kult. Es gibt schon einen fantastischen Film – Tim Dinter hat ihn jetzt als Comic gezeichnet. Frank Lehmann arbeitet in einer Kneipe im Berliner Stadtteil Kreuzberg. Politik interessiert ihn nicht. Wichtig für ihn ist seine Routine im Alltag und die großen und kleinen Dramen seines oft langweiligen Lebens. Große Ambitionen, etwas zu ändern, hat er nicht. Am 9. November 1989 wird Lehmann 30 Jahre alt. Aber genau an diesem Tag passiert in Berlin etwas Historisches. Dinter hat die Ideen des Romans sehr gut interpretiert. Die graue Farbe der Illustrationen und die Mimik der Figuren passen zur Atmosphäre, die man aus dem Original kennt. Auch die Dialoge, die für den Roman sehr wichtig sind, findet man im Comic.

In einem Satz: tolle und lakonische Graphic Novel
eines Kultromans
Eichborn Verlag, 19,99 Euro

DER FINDLING, DIE MARQUISE VON O...., MICHAEL KOHLHAAS

der Findling, -e	hier: Kind, das allein ist, das man findet und um das man sich kümmert
die Generation, -en	hier: Illustratoren, die in verschiedenen Zeiten einer nach dem anderen geboren worden sind
der Prachtband, -e	hier: besonders schönes Buch
die Edition, -en (der Verlag, -e)	hier: Verlag Firma, die Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher herstellt
die Generation, -en	hier: Gruppe von Menschen, die ungefähr gleich alt ist
der Meister, -	hier: sehr guter Autor

HERR LEHMANN

die Figur, -en	hier: Person, die im Roman handelt
der Verlag, -e	Firma, die Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher herstellt





Alia Begisheva über Autofahrer

Eigentlich denke ich, dass Deutsche sehr geduldige Menschen sind. Sie stellen sich gern in die Schlange, am liebsten in die längste. Sie laufen gern den ganzen Tag durch Wälder und über Wiesen – und sammeln noch nicht einmal Pilze. Sie schauen sich stundenlang die Sendung „Wetten, dass..?“ an. Sie warten an der roten Ampel, wenn die Straße leer ist. Aber wenn sie sich einmal ins Auto setzen, dann ist es vorbei mit der Geduld. Da zählt jede Sekunde.

So fuhr ich gestern meine Schwiegereltern zum Flughafen. An der letzten Ampel vor dem Ziel stellte ich fest, dass meine Spur von einem Abschleppwagen blockiert war. Das bemerkte ich aber erst, als ich direkt davor stand. Ihn

Wenn sie sich einmal ins Auto setzen, dann ist es vorbei mit der Geduld. Da zählt jede Sekunde.

umfahren konnte ich nicht, weil die Ampel rot war und viele Autos in der linken Spur warteten. Ich setzte also den Blinker. Wenn die Ampel grün wird, dachte ich, lässt mich einer hinein. So was nennen die Deutschen einen Denkfehler, also einen Fehler in der Logik. Ich hatte nämlich vergessen, dass die anderen es sehr eilig hatten. Aus dem Augenwinkel sah ich, dass das Auto, das mich theoretisch hineinlassen musste, sogar ein Stück vorfuhr. Jetzt stand es Stoßstange an Stoßstange mit dem vorderen Wagen. Der Fahrer wollte mir ganz klar zeigen: Ich lasse dich nicht rein!

Wenigstens hat er nicht gehupt, wie ein anderer Verkehrsteilnehmer neulich. Ich war dabei, ausparken, als einer von hinten angerast kam. Eventuell war er unterwegs, um Menschenleben zu retten. Das weiß ich natürlich nicht. Im Spiegel sah ich aber, wie er mit den Armen fuch-

Auf den Straßen Deutschlands muss man schnell sein. Denn langsame Autofahrer sind nicht nur unbeliebt. Sie können auch zur Gefahr werden. Und Verkehrsregeln sind sowieso unwichtig.

die <u>Geduld</u>	<i>hier:</i> Ruhe; Konzentration
<u>zählen</u>	<i>hier:</i> wichtig sein
die <u>Schlange</u> , -n	<i>hier:</i> Reihe von Menschen, die auf etwas warten
<u>Wetten, dass..?</u>	<i>hier:</i> Ich bin mir sicher, dass dieser Kandidat ... mit Erfolg machen wird.
<u>umfahren</u>	um etwas herumfahren
<u>setzen</u>	<i>hier:</i> einschalten
der <u>Blinker</u> , -	eine von vier Lampen vorne und hinten am Auto, die in kurzen Intervallen Licht sendet, um die Richtung anzuzeigen, in die man abbiegen will
<u>aus dem Augenwinkel</u>	vorsichtig zur Seite schauend
die <u>Stoßstange</u> , -n	Teil am Auto vorne und hinten zum Schutz bei Zusammenstößen
<u>anrasen</u>	 sehr schnell heranfahren
<u>fuchteln mit ...</u>	... schnell und aufgeregt in der Luft hin und her bewegen
<u>wagen</u>	den Mut haben, etwas zu tun
das <u>Fass zum Überlaufen bringen</u>	 <i>hier:</i> etwas tun, was eine schwierige Situation noch schlimmer macht
<u>nachhallen</u>	noch lange laut zu hören sein
<u>sich verwandeln</u>	sich komplett verändern
der <u>Henker</u> , -	Person, die nach Gerichtsurteil andere zur Strafe töten muss; <i>gemeint ist hier:</i> Person, die andere töten will
<u>bemerken</u>	<i>hier:</i> sagen
die <u>Beschränkung</u> , -en	<i>hier:</i> Reduzierung
<u>beseitigen</u>	wegmachen
das <u>Lenkrad</u> , -er	Konstruktion in Form eines Rads, mit dem man z. B. bei einem Auto die Richtung ändert
<u>wahr</u>	<i>hier:</i> wirklich
die <u>Daseinsberechtigung</u>	Erlaubnis, zu existieren
<u>überhaupt</u>	<i>hier:</i> übrigens
<u>mit der Muttermilch aufsaugen</u>	ganz früh lernen
<u>aufheben</u>	<i>hier:</i> bestimmen, dass etwas nicht länger gültig ist
<u>uneingeschränkt</u>	<i>hier:</i> ohne Hindernisse
der <u>Zugang</u>	<i>hier:</i> Möglichkeit, etwas zu bekommen
der <u>Sauerstoff</u>	Gas, das in der Luft enthalten ist; <i>hier:</i> O ₂
das <u>Überholmanöver</u> , -	Überholen z. B. eines anderen Pkws

telte und schrie, weil er ein paar Sekunden warten musste. Dass ich es kurz danach auch noch gewagt habe, nach links abbiegen zu wollen und wieder stehen blieb, hat das Fass zum Überlaufen gebracht – er hupte so lang, bis ich die Straße frei machte. Dieses Hupen hallt immer noch in meinen Ohren nach.

Wegen solcher Situationen fährt ein Kollege lieber mit dem Zug zur Arbeit. „Hier verwandelt sich jeder, der im Auto sitzt, in einen Henker“, sagt er. Selbst der Präsident der Deutschen Verkehrsakademie bemerkte einmal, dass Verkehrsregeln in Deutschland als Beschränkung der individuellen Freiheit verstanden werden. Sitzt der Deutsche im Auto, sieht er nur die Straße vor sich. Wie in einem Videospiel: Hindernisse müssen beseitigt werden.

Die sonst so freundlichen Menschen fangen hinter dem Lenkrad an, zu hassen – die Fahrradfahrer, die Lastwagenfahrer, die Sonntagsfahrer. So werden Menschen genannt, die nur selten Auto fahren und in den Augen der wahren Profis keine Daseinsberechtigung haben.

Tempolimits werden in Deutschland nicht als Höchst-, sondern als Mindestgrenze verstanden. In einer Baustelle auf der Autobahn soll man oft maximal 80 Kilometer pro Stunde schnell fahren. Das machen aber nur die Blöden. Alle anderen fahren 100. Überhaupt: Diese magische Grenze von 20 Kilometern über dem Limit scheinen die Deutschen mit der Muttermilch aufgesogen zu haben. Bei 80 fahren sie 100, bei 100 dann 120 und so weiter. Sind Tempolimits aufgehoben, gelten die Abfluggeschwindigkeiten einer Boeing 747.

In Deutschland gab es sogar einmal eine Autofahrerpartei. Sie forderte unter anderem einen „uneingeschränkten Verkehrsfluss“. Das ist so, als würde eine Partei einen unbegrenzten Zugang zu Sauerstoff ins Parteiprogramm schreiben. Da überrascht es wenig, dass die Autofahrerpartei nicht mehr existiert.

Und die Gefahr im Straßenverkehr? Das sind die Langsamfahrer. Sie provozierten andere Autofahrer zu „riskanten Überholmanövern“. Das sagt übrigens nicht die Autofahrerlobby, sondern die deutsche Polizei. ■



Sankt Moritz

Vor 150 Jahren reist eine Gruppe Engländer in die Schweizer Berge. Die Londoner glauben nicht wirklich, dass es besonders schön wird. Aber dann bleiben sie mehrere Monate: Der Wintertourismus in der Schweiz ist geboren. Was wurde aus dem Ort, in dem alles begonnen hat?



Gute Texte formulieren

Welche sprachlichen Techniken machen aus einem deutschen Text einen guten deutschen Text? Wie üben Sie das Schreiben authentischer Texte am besten? Und warum sollten Sie damit auch schon anfangen, wenn Ihr Deutsch vielleicht noch gar nicht so gut ist?

Krank sein in Deutschland

Wie funktioniert das deutsche Gesundheitssystem? Wie oft sind die Deutschen krank? Und warum nehmen viele Patienten lieber alternative Medikamente? Antworten im nächsten Teil der Serie „Anatomie einer Nation“.

deins! Ins Ausland!

Ein Schuljahr in einem deutschsprachigen Land verbringen: Das bedeutet nicht nur Sprache lernen, sondern noch viel mehr. Drei Austauschschüler erzählen von ihren Erfahrungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

IN DEN NÄCHSTEN MONATEN

Deutsch für die Liebe

Sprache emotional

Köln und der Dom

Deutschlands populärste Sehenswürdigkeit

Erfurt

Historischer Charme



Einer von 98 Millionen: Was denken Sie, Jan Korte?

Ein Leben ohne Plastik
– geht das? Der Berliner
wollte es ausprobieren:
Der 28-Jährige machte
2014 zu seinem Jahr
ohne Plastik. Und nun?
Wie ist seine Bilanz?

Herr Korte, ein Jahr lang nichts aus Plastik zu kaufen: Das stelle ich mir ziemlich schwierig vor.

Das ist auch sehr, sehr schwierig. Da brauchen Sie eine große Lust am Experimentieren.

Warum machen Sie das dann?

Ich mache das, weil mich diese Bilder von großen Plastikstrudeln im Pazifik nicht mehr losgelassen haben. Es kann doch nicht sein, dass in allem, was ich kaufe, überflüssiges Plastik ist!

Was ändert Ihr Verzicht daran?

Für mich war es vor allem eine kleine Expedition. Eine Entdeckungsreise dahin, wie plastikhörig unsere Gesellschaft ist. Das war mir vorher gar nicht klar. Ich wollte wissen: Kann ich als Einzelner wirklich auf Plastik verzichten? Oder muss sich das System ändern? Im Laufe des Jahres bin ich immer skeptischer geworden.

Wie haben Sie sich das am Anfang denn vorgestellt?

Darüber habe gar nicht so sehr nachgedacht. Das ist in einem Projekt entstanden, für das verschiedene Leute ein Jahr lang auf etwas verzichten: keine neue Kleidung kaufen, kein Fleisch essen, keine Milch mehr trinken. Da habe ich gesagt: Ich kaufe schon jetzt wenig Kleidung, bin Vegetarier – das ist alles nicht mein Problem. Aber das mit dem Plastik liegt mir schwer im Magen.

Wie funktionierte Ihr Verzicht in der Praxis?

Man muss seine Gewohnheiten sehr stark

der Konsum	≈ Kauf vieler Produkte
sich vorstellen	hier: sich denken; eine Idee haben, wie etwas sein wird
der Plastikstrudel, -	≈ große Insel aus Plastikgegenständen, die sich im Kreis bewegen
nicht mehr loslassen	hier: machen, dass man immer daran denken muss
überflüssig	nicht nötig
der Verzicht	von: verzichten = freiwillig nicht haben
plastikhörig	gemeint ist: so, dass man ohne Plastik nicht mehr leben kann
Das war mir vorher gar nicht klar.	Darüber habe ich vorher gar nicht nachgedacht.
im Laufe	während
entstehen	hier: anfangen; beginnen
schwer im Magen liegen	nach dem Essen ein unangenehmes Gefühl im Magen haben; hier: Sorgen machen
die Gewohnheit, -en	≈ Tradition; Sache, die man immer (und deshalb schon automatisch) macht
scheitern	keinen Erfolg haben
eben	hier: ≈ aber
der Allergiker, -	Person, die eine Allergie hat
schlagen	hier: erreichen, dass sich das System ändert
der Wandel	Änderung
sensibel	hier: so, dass man genau überlegt
verbrauchen	(eine genau kalkulierte Menge) verwenden
sogar	hier: noch mehr, nämlich ...
sensibilisieren	hier: machen, dass man über das Thema nachdenkt

ändern. Auf Plastiktüten zu verzichten, ist einfach. Schwieriger ist es bei Verpackungen. Bei Obst und Gemüse gibt es ja noch Alternativen. Aber Shampoo, Kosmetika und Zahnpasta gibt es in den meisten Supermärkten nur in Plastik verpackt. Man muss schon sehr genau suchen. Ich habe das Glück, dass ich in Berlin wohne. Hier gibt es immer mehr Läden, in denen man Produkte unverpackt bekommt. Aber mein Jahr ohne Plastik ist für mich auch eine Geschichte des Scheiterns.

„Durch seinen kritischen Konsum kann ein Einzelner die Welt nicht retten.“

Was hat denn nicht funktioniert?

Ziemlich viel. In Berlin gibt es zwar einen Supermarkt, in dem ich zum Beispiel unverpackte Zahnpasta bekomme. Aber wenn man sich nicht hundertprozentig darauf konzentriert, geht man eben doch zu anderen Läden. Wenn man spontan etwas haben will, klappt das auch nicht. Als Allergiker brauche ich auch ein Shampoo, das ich nur verpackt bekomme. Ich kann das System nicht schlagen. Durch seinen kritischen Konsum kann ein Einzelner die Welt nicht retten.

Jetzt endet Ihr Projekt. Wird sich für Sie etwas ändern?

Das glaube ich nicht. Ich habe mich nämlich von Anfang an nicht für einen so radikalen Wandel entschieden. Das macht es für mich einfach, auch in Zukunft sensibel zu sein und zu fragen: Muss ich das Plastik haben? Vieles machen wir ja doch nur aus Gewohnheit. Die Deutschen verbrauchen zum Beispiel pro Jahr im Durchschnitt 70 Plastiktüten, Polen und Portugiesen sogar rund 500. Dänen und Finnen verbrauchen allerdings nur circa fünf. Dafür zu sensibilisieren, ist mir sehr wichtig. Das Projekt hat dabei geholfen. ■ Interview: Jörg Walser

Mehr Sprache können Sie nirgendwo shoppen.

Kompetent. Persönlich. Individuell.



Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Alles, was Sie wirklich brauchen, um eine Sprache zu lernen:
Bücher und DVDs in Originalsprache, Lernsoftware und vieles mehr.
Klicken und Produktvielfalt entdecken:

www.sprachenshop.de



Schon gehört?

Der Audio-Trainer mit Hörverständnis-Übungen
in Ihrer Lieblingssprache. **Als CD oder Download.**

4
zum Preis
von 3!*



Bestellen Sie jetzt!

+49 (0)89/8 56 81-16

www.spotlight-verlag.de/audio-angebot

*Kennenlern-Angebot für Neu-Abonnenten: 4 Ausgaben eines Audio-Trainers Ihrer Wahl zum Preis von 3.

Audio-CD: € 35,10 / SFR 52,65 – Business Spotlight € 52,80 / SFR 79,20

Audio-Download: € 29,70 / SFR 44,55 – Business Spotlight € 44,70 / SFR 67,05

Published by dr-notes.com

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

Die jungen Seiten von
Deutsch perfekt

deins!

Januar 2015

Alle Texte auf Stufe A2

LEICHT



Das große

Quiz

Wie gut kennst
du Deutschland,
Österreich und die
Schweiz?

Spotlight Verlag
Besser mit Sprachen.

DAS QUIZ

99 Sätze über die deutschsprachigen Länder – welche davon stimmen? Mach den großen Test: Wie gut kennst du Deutschland, Österreich und die Schweiz?

Anabel Burmeister will es wissen. Du auch?

Deutschland

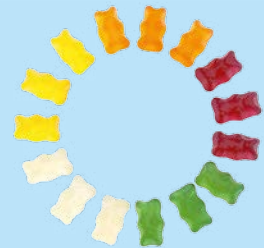
1. Mit mehr als 80 Millionen Einwohnern ist Deutschland in der Europäischen Union das Land mit den meisten Menschen.
2. In Deutschland trägt man Sandalen nur mit Strümpfen. Schon kleine Kinder lernen das, damit sie nicht krank werden.
3. Deutsch ist die Muttersprache von 100 Millionen Menschen und damit die meistgesprochene Muttersprache in der Europäischen Union.
4. In Deutschland gibt es mehr als 1300 Brauereien.



5. Die Deutschen haben den größten Bierkonsum auf der Welt.
6. In Deutschland fahren jeden Tag 32 Millionen Menschen mit Bus und Bahn.
7. Das Münchener Oktoberfest beginnt schon im September.
8. In jedem deutschen Garten muss ein Gartenzwerg stehen. So hat jeder Deutsche im Durchschnitt einen halben Gartenzwerg.
9. Eine Oktoberfest-Bedienung läuft jeden Tag bis zu 16 Kilometer.
10. Jeder zweite Deutsche lebt in Berlin.

11. In Deutschland gibt es so viele Brotsorten wie in keinem anderen Land.

12. Gummibärchen sind eine deutsche Erfindung.



13. Es gibt in Deutschland zwei Städte mit dem Namen Frankfurt.
14. Deutschland war bis 1989 durch eine Mauer geteilt.
15. In Deutschland gibt es eine Strafe für Unpünktlichkeit. Wenn man zu offiziellen

der <u>Strumpf</u> , -e	Kleidungsstück für den Fuß
<u>meistgesprochen</u>	so, dass sie von den meisten Menschen gesprochen wird
die <u>Brauerei</u> , -en	Fabrik: Dort wird Bier gemacht.
der <u>Bierkonsum</u>	Trinken von Bier

der <u>Gartenzwerg</u> , -e	kleine Figur: Sie sieht aus wie ein alter Mann.
<u>im Durchschnitt</u>	≈ meistens: Das ist normal.
die <u>Bedienung</u> , -en	Kellnerin; Kellner
die <u>Brotsorte</u> , -n	≈ Brotvariante

das <u>Gummibärchen</u> , -	Süßes aus weicher, elastischer Substanz, meistens in Tierform (Foto)
die <u>Erfindung</u> , -en	neue Idee; neues Produkt
die <u>Mauer</u> , -n	<i>hier</i> : Sache aus harter Substanz: Sie formt eine Grenze.
<u>geteilt</u>	<i>hier</i> : in zwei Nationen gemacht
die <u>Strafe</u> , -n	≈ Sanktion, weil man etwas Böses gemacht hat

Termine mehr als dreimal zu spät kommt, muss man zehn Euro bezahlen.

16. In bayerischen Lokalen gibt es Bier nur in Ein-Liter-Krügen.

17. Der populärste Musiker in Deutschland ist David Hasselhoff. Jeder Zweite hat eine CD von ihm.

18. Die deutsche Nationalhymne hat drei Strophen, man singt aber nur die dritte.

19. Die Farben der deutschen Flagge sind Schwarz, Gelb und Rot.

20. Der längste Fluss in Deutschland ist die Donau.

21. München ist die südlichste Großstadt Deutschlands.

22. Wenn man in Deutschland eine Party feiern möchte, muss man erst einen Antrag an den Vermieter stellen – die Deutschen lieben ihre Formulare.

23. Deutschland ist die viertgrößte Volkswirtschaft auf der Welt und die größte in der Europäischen Union.

24. Auf circa 60 Prozent der deutschen Autobahnkilometer dürfen Autofahrer so schnell fahren, wie sie wollen.

25. Der wichtigste deutsche Komponist war Wolfgang Amadeus Mozart. Seine Musik ist bis heute auf der ganzen Welt bekannt.

26. Dresden ist das Oxford von Deutschland. Dort spricht man das beste Hochdeutsch.

27. In den 20er-Jahren waren 100 000 Reichsmark wegen der hohen Inflation nur einen Dollar wert.

28. Ein bekanntes deutsches Fest ist der Karneval. Die wichtigste Karnevalsstadt ist Frankfurt am Main.

29. Unnützes Hin- und Herfahren ist in deutschen Orten verboten.

30. In deutschen Städten ist es Pflicht, einmal pro Monat sein Auto zu putzen.

31. Deutschland liegt in der Mitte Europas.

32. In Gelsenkirchen (Nordrhein-Westfalen) gibt es seit 2012 einen Friedhof für Fans des Fußballklubs Schalke.

33. Die größte deutsche Stadt ist Hamburg.

34. Der Sänger der Band Rammstein war 1980 als Schwimmer für die Olympischen Spiele qualifiziert.

35. In Berlin leben zwischen 5000 und 6000 Wildschweine.



der Krug, -e	Geschirr für Getränke
die Flagge, -n	großes Stück Stoff in speziellen Farben als Symbol für eine Nation
einen Antrag stellen an ...	hier: ≈ ... mit einem Formular um eine Partyerlaubnis bitten
die Volkswirtschaft, -en	Nationalökonomie
das Hochdeutsch	↔ Dialekt

... wert sein	hier: ≈ den gleichen Preis haben wie ...
die Reichsmark, -	hist. Geld in Deutschland
unnütz	hier: ohne spezielle Aufgabe; so, dass man nicht an einen speziellen Ort fahren muss
Es ist Pflicht ...	Man muss ...

der Friedhof, -e	Ort: Dort liegen die Toten.
das Wildschwein, -e	Schwein: Es lebt in freier Natur (Foto).

36. In Bayern musste man bis 1927 jeden Sonntag Tracht tragen.

37. Die größte Sauna auf der Welt liegt in der baden-württembergischen Kleinstadt Sinsheim.

38. In Berlin gibt es ein Denkmal für im Krieg gestorbene Brieftauben.

39. Eine deutsche Firma hat den größten Uhrenturm der Welt geplant. Er steht in Mekka.

40. In Deutschland zahlt man Steuern für Fische und Hamster. Damit ist Deutschland das Land mit den unsinnigsten Steuern.

41. Das Lieblingsgericht der Deutschen ist die Bratwurst: Jeder Deutsche isst im Durchschnitt fünf Bratwürste pro Woche.

die Tracht, -en traditionelle Kleidung einer Region

das Denkmal, -er/-e z. B. Monument; Skulptur

der Krieg, -e Streit zwischen Nationen

die Brieftaube, -n Vogel: Er bringt Nachrichten und fliegt dann in seine Heimat zurück.

der Hamster, - braunes oder braun-weißes, kleines Tier

die Bratwurst, -e gegrillte Wurst (Foto)



Österreich

42. In Österreich ist es verboten, sich auf der Straße die Nase zu putzen.

43. Die Österreicher lieben es, zu schimpfen: Jeder Wiener schimpft durchschnittlich eine Stunde pro Tag.

44. Die Deutschen nennen die Österreicher auch „Piefkes“. Das bedeutet, dass sie besonders arrogant sind.

45. Im österreichischen Bregenz ist die schmalste Hausfassade Europas: Sie ist 57 Zentimeter breit.

46. Der höchste Berg Europas liegt in Österreich. Er heißt Teufelsberg.

47. In Österreich wurde die Schneekugel erfunden.

48. Die meisten Österreicher leben in den Bergen.

49. Österreich hat die meisten Seen in Europa. Man muss

nie mehr als 15 Kilometer bis zu einem See fahren.

50. Das österreichische Dorf Hallstatt wurde inklusive See in China nachgebaut.



51. Die Kaiserin Sissi hatte so schlechte Zähne, dass sie fast nie lachte.

sich die Nase putzen sich mit einem kleinen Stück Papier oder Stoff die Nase sauber machen

schimpfen laut sagen, dass man sich ärgert

durchschnittlich ≈ meistens: Das ist normal.

nennen *hier*: sagen zu

arrogant ≈ so, dass man sich besser als andere findet

schmal ↔ breit

wurde ... erfunden (erfunden) ≈ hat man ... erfunden
Part. II von: erfinden = neue Ideen haben und Neues konstruieren)

die Schneekugel, -n kleines, halbrundes Ding: Darin sind Wasser, kleine weiße Teile und z. B. eine Plastiklandschaft. Man kann das Wasser und die kleinen Teile mixen, sodass es aussieht wie Schnee.

wurde ... nachgebaut (nachgebaut) ≈ hat man ... nachgebaut
Part. II von: nachbauen = nach einem originalen Modell machen)

die Kaiserin, -nen oberste Monarchin

52. Den Weltrekord im (Dauer-) Jodeln hält ein Österreicher: Roland Roßkogler kann 14 Stunden und 37 Minuten jodeln.

53. Jeder Österreicher fährt Ski oder Snowboard. Schon in der Schule muss jedes Kind Wintersportarten lernen.

54. Der älteste Zoo der Welt wurde 1752 in Wien gegründet.



55. Ferdinand Porsche, der Gründer der deutschen Autofirma Porsche, war gar kein Deutscher, sondern Österreicher. Von ihm ist auch der erste Volkswagen.

56. Der populärste österreichische Autor ist Karl May. Er hat die Indianergeschichten

über Winnetou und Old Shatterhand geschrieben.

57. Österreich ist das schwerste Land Europas. Ein Quadratkilometer hat ein Gewicht von circa 112 Milliarden Tonnen.

58. Die Österreicher mögen Deutschland nicht: Nur 13 Prozent der österreichischen Emigranten leben in Deutschland.

59. In Österreich muss man bis heute in Tracht in die Kirche gehen.

60. Die Hauptstadt von Österreich ist Wien.

61. Ganz Österreich hat ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie London, circa 8,5 Millionen.

62. Die Salzburger Festspiele sind das größte und wichtigste Opernfestival in Europa.

63. Der älteste Mann auf der Welt lebt in Österreich. Er heißt Josef Gruber und ist 117 Jahre alt.

64. In Österreich gibt es einen Ort mit dem Namen Amerika.

65. Österreich hat vier direkte Nachbarländer: Deutschland, die Schweiz, Italien und Frankreich.

66. Bis 2001 war es in Österreich erlaubt, tote Kühe in die Luft zu sprengen. Das aber nur, wenn das tote Tier in einem Areal ohne Wege oder Straßen gelegen hat.

67. Auf der ganzen Welt essen die Österreicher am meisten Mehlspeisen.

68. In Österreich gibt es mehr als 800 verschiedene Titel.

69. Die größte Stadt von Österreich ist Graz. Sie hat eine halbe Million Einwohner.

70. Der Monarch Karl der Große war Österreicher. Er wurde in Wien geboren und ist erst später nach Deutschland gegangen.

den Weltrekord halten	der/die Beste auf der Welt bleiben
das Dauerjodeln	Jodeln über ein langes Zeitintervall
Ski fahren	auf zwei langen Teilen auf Schnee auf einem Berg nach unten fahren
die Wintersportart, -en	≈ Sportkategorie im Winter, z. B. Skifahren, Skeleton ...

wurde ... gegründet (gegründet)	≈ hat man ... gegründet
die Indianergeschichte, -n	Part. II von: gründen = starten
die Tracht, -en	Erzählung über Indianer
ungefähr	traditionelle Kleidung einer Region
die Kuh, -e	nicht ganz genau; circa
in die Luft sprengen	weibliches Rind
	mit Dynamit durch die Luft fliegen lassen und kaputt machen

die Mehlspeise, -n	Süßspeise: Sie hat eine Basis-kombination aus Mehl, Ei und Zucker.
(das Mehl, -e)	weiße Substanz aus Pflanzen: Aus ihren Früchten macht man z. B. Brot.)

Schweiz



71. Die Schweiz hat im Durchschnitt die reichsten Einwohner auf der Welt.

72. In der Schweiz ist Rauchen verboten.

73. Zu dem Lied „Smoke on the Water“ wurde die Band Deep Purple in der Schweiz inspiriert: Die Musiker haben Rauch über dem Genfer See aufsteigen gesehen.

74. In der Schweiz leben die größten Menschen auf der Welt: Ein Schweizer ist im Durchschnitt 1,79 Meter groß.

75. Ein Schweizer hat den Pariser Eiffelturm entworfen.

76. Der populärste Beruf in der Schweiz ist Physiker.

77. 1988 hat die Schweizerin Céline Dion den Eurovision Song Contest gewonnen.

78. Ein Schweizer hat im Jahr 1394 die Schokolade erfunden. Die zuerst sehr bittere Speise wurde mit der Zeit immer besser und wurde gesüßt.

79. Die Schweizer brauchen für alles etwas mehr Zeit. Sie sind die zweitlangsamsten Arbeiter in Europa.

80. Der populärste Schweizer Tanz ist der „Schuhplattler“. Dabei schlägt man sich gegen die Beine und Schuhe.

81. Circa 66 Prozent der Schweizer sprechen Schweizerdeutsch, eine Variante des Deutschen.

82. In der Schweiz darf man keine Minarette mehr bauen.

83. Deutsche Kinofilme haben in der Schweiz immer Untertitel auf Schweizerdeutsch.

84. 0,01 Prozent – so viel wie in keinem anderen europäischen Land – der Menschen in der Schweiz sind älter als 100 Jahre.

85. Schweizer Paare dürfen nur heiraten, wenn sie alle vier Landessprachen sprechen.

86. Die Schweiz hat fünf Nachbarländer: Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und Liechtenstein.

87. In der Schweiz gibt es mehr Banken als Zahnärzte.

88. Das erste Bondgirl war eine Schweizerin: Ursula Andress.

89. Die Schweiz hat den größten Skitourismus Europas.

90. Die größte Uhr Europas ist in der Schweiz zu finden: am Dom Sankt Peter in Zürich.

im Durchschnitt ≈ meistens: Das ist normal.

wurde ... inspiriert ... ≈ hat sie ... inspiriert

aufsteigen *hier:* nach oben in die Luft gehen

entworfen *Part. II von:* entwerfen = etwas Neues planen

erfunden *Part. II von:* erfinden = neue Ideen haben und Neues herstellen

wurde *Prät. von:* werden

wurde gesüßt ≈ man hat sie süß gemacht

sich schlagen gegen *hier:* ≈ mit viel Energie mit der Hand klopfen auf

bauen machen

der Untertitel, - *hier:* Text unter dem Film mit Übersetzung

der Skitourismus (der Skifahrer), - *Person:* Sie fährt auf zwei langen Teilen auf Schnee auf einem Berg nach unten.)

91. Hauptstadt der Schweiz ist ihre größte Stadt: Zürich.
92. Die Schweiz hat vier offizielle Landessprachen: Deutsch, Italienisch, Französisch und Rätoromanisch.
93. Der größte Wasserfall Europas liegt in der Schweiz: der Rheinfall.
94. Der populärste Mädchenname in der Schweiz ist Heidi.
95. In der Schweiz gibt es die längste Treppe auf der Welt: Sie hat 11 674 Stufen.
96. Die Schweiz hat den höchsten Konsum an Kräuterbonbons.
97. Die Schweiz ist das Land mit der kleinsten Bevölkerung Europas. Dort leben nur zwei Millionen Menschen.
98. Die Schweizer haben den Ersten Weltkrieg begonnen. Deshalb sind sie in der Weltpolitik heute neutral.
99. Die Schweizer lieben Käse: In dem Land gibt es über 400 Käsesorten.



Rheinfall im Norden der Schweiz
Ist er der größte Wasserfall Europas?

Wie viel hast du gewusst?

Stimmt schon: Es ist gar nicht einfach, in diesem Quiz alles richtig zu entscheiden. Was stimmt nun? Und was stimmt nicht? Und wie gut bist du? Ganz einfach: Die Lösungen findest du auf der nächsten Seite. Für jeden Satz, den du richtig beurteilt hast, bekommst du einen Punkt.

0 – 19 Punkte

Das müssen wir noch einmal sagen: Einfach ist dieses Quiz wirklich nicht! Freu dich: Du kannst 2015 noch viel mehr lernen über die deutschsprachigen Länder!

20 – 39 Punkte

Nicht schlecht! Du weißt schon ziemlich viel. Aber ein paar Sätze waren wirklich gemein, das stimmt schon.

40 – 59 Punkte

Sehr gut! Du kennst dich wirklich gut aus! Wahrscheinlich bist du schon besser als die meisten!

60 – 79 Punkte

Woher weißt du das alles? Da fehlt nicht mehr viel zum Experten!

80 – 99 Punkte

Wie hast du das gemacht? So gut wie du kennen viele Deutsche, Österreicher und Schweizer ihre Länder nicht! Fantastisch, herzlichen Glückwunsch!

<u>entscheiden</u>	<i>hier: wählen</i>
<u>nun</u>	<i>jetzt</i>
<u>beurteilen</u>	<i>hier: sagen, ob ein Satz richtig ist oder nicht</i>
<u>gemein</u>	<i>≈ böse; moralisch schlecht</i>
<u>sich gut auskennen</u>	<i>hier: viel wissen</i>

<u>der Wasserfall, -e</u>	≈ Kaskade; Stelle in der Natur: Dort fällt Wasser sehr tief nach unten (Foto).
<u>die Stufe, -n</u>	Teil von einer Treppe
<u>der Konsum</u>	<i>hier: Essen</i>
<u>das Kräuterbonbon, -s</u> (<i>die Kräuter Pl.</i>)	kleines Stück aus harter Zuckersubstanz, z. B. Karamell, mit Kräutern spezielle Pflanzen: Sie sind z. B. in Hustensaft, oder man macht aus ihnen Tee.)
<u>die Bevölkerung</u>	alle Einwohner
<u>der Erste Weltkrieg</u>	≈ Streit zwischen vielen Nationen 1914 – 1918
<u>die Käsesorte, -n</u>	≈ Käsevariante



Das musst du wissen über Licht

- Ohne Licht gibt es kein Leben. Denn dann ist keine Fotosynthese möglich. In dem wichtigsten Prozess auf unserem Planeten stellen Pflanzen Sauerstoff her.
- Auch für Physiker und andere Wissenschaftler ist Licht ein wichtiges Thema. Die Bedeutung des Lichts soll aber noch bekannter werden. Deshalb ist 2015 das „Internationale Jahr des Lichts“.
- Die hellste deutsche Stadt ist im Sommer Flensburg (Schleswig-Holstein). Weil sie so weit nördlich liegt wie keine andere, ist es dort dann am längsten hell.

- Lampen machen künstliches Licht. Das verändert sich aber stark: Man benutzt Energiesparlampen anstelle von konventionellen Glühbirnen. Der Verkauf der meisten davon ist in Europa in fast allen Ländern verboten.
- Zu viel Licht kann aber auch negativ sein. Lichtverschmutzung ist ein Phänomen, das nachts in den Städten zu sehen ist. Dann wird der Himmel gar nicht mehr komplett dunkel. Das ist Stress für Tiere – und auch für Menschen.

der <u>Sauerstoff</u>	Gas: Es ist in der Luft; <i>hier</i> : O ₂
der <u>Wissen-</u> <u>schaftler</u> , –	Person: Sie untersucht etwas systematisch.
das <u>Thema</u> , <u>Themen</u>	<i>hier</i> : zentrales Interesse
<u>künstlich</u>	von Menschen gemacht
<u>sich verändern</u>	anders werden



das Freundchen, – (meistens ironisch) ≈ (junger) Mann; gemeint ist hier: Mach es so, junger Pinguin, sonst bekommst du Probleme!

die Glühbirne, –n Teil der Lampe: Er macht Licht.

die Lichtver-
schmutzung von: durch Licht verschmutzen ≈ durch Licht zu hell machen

LÖSUNGEN

Falsch: 2, 5 (Sie liegen nur auf Platz 3, hinter Tschechien und Österreich.), 10, 15, 16 (Es gibt auch kleinere Krüge: 0,5 und 0,3 Liter.), 17, 19 (Schwarz, Rot, Gold), 20 (Nur ein kleiner Teil der Donau fließt durch Deutschland, in Deutschland ist der Rhein am längsten.), 21 (Freiburg), 22, 25 (Mozart war Österreicher.), 26 (Hannover), 28 (Köln), 30, 33 (Berlin), 36, 40, 41 (Das Lieblingsgericht der Deutschen ist Spaghetti Bolognese.), 42, 43, 44 (Die Österreicher nennen die Deutschen so.), 46 (Der höchste Berg ist der Mont Blanc in Frankreich.), 48 (Die meisten Österreicher leben in den Städten.), 49, 53 (Weniger als 50 Prozent der Österreicher fahren oft Ski.), 56 (Karl May war Deutscher.), 58 (mehr als 70 Prozent), 59, 63, 65 (Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Italien, Slowenien, Ungarn, Slowakei, Tschechien), 67, 69 (Wien mit 1,7 Millionen Einwohnern), 70 (Karl der Große war Deutscher.), 72, 74 (Die Nation mit den größten Menschen sind die Niederlande.), 76, 78 (Kakao und so auch die Schokolade kommt aus Südamerika, in Europa gibt es ihn erst seit 1492.), 79, 80 (Der Tanz ist in Tirol und Süddeutschland populär.), 83, 85, 87, 89, 91 (Bern), 94 (Mia), 96 (Die Schweiz exportiert Kräutergebühren in mehr als 50 Länder, die Schweizer essen deshalb aber nicht extrem viel davon.), 97 (Es gibt viel kleinere Staaten: zum Beispiel den Vatikan, Monaco und Liechtenstein.), 98 (Deutschland, nicht die Schweiz, hat den Ersten Weltkrieg begonnen.)

Richtig: 1, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 12, 13, 14, 18, 23, 24, 27, 29, 31, 32, 34, 35, 37, 38, 39, 45, 47, 50, 51, 52, 54, 55, 57, 60, 61, 62, 64, 66, 68, 71, 73, 75, 77, 81, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 93, 95, 99

Lösung vom Rätsel 12/2014

Waagrecht: 1. Hochzeit; 2. Briefmarke; 3. Beruf;

4. in; 5. Baum; 6. Nachrichten; 7. dafür

Senkrecht: 1. Abend; 2. Reise; 3. anrufen; 4. hoeflich;

5. Bild; 6. träumen

lockere Umgangssprache
negativ
Vorsicht, vulgär!
ungefähr, etwa

↔ Gegenteil von ...
o langer, betonter Vokal
u kurzer, betonter Vokal
-er Plural-Formen

deins!

deins! liegt jeden Monat **Deutsch perfekt** bei.
Alle Texte sind auf Stufe A2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

ABONNENTEN- UND KUNDENSERVICE

Spotlight Verlag GmbH, Kundenbetreuung
Postfach 1565, 82144 Planegg/Deutschland
Tel. +49 (0)89/8 56 81-16, Fax+49 (0)89/8 56 81-159
abo@spotlight-verlag.de
Lehrer, Trainer und Firmen:
Tel. +49 (0)89/8 56 81-150, Fax+49 (0)89/8 56 81-159
lehrer@spotlight-verlag.de

HERAUSGEBER UND VERLAGSLEITER

Dr. Wolfgang Stock
CHEFREDAKTEUR Jörg Walser
REDAKTION Barbara Duckstein (in Elternzeit),
Katharina Heydenreich, Sonja Krell, Claudia May (in Elternzeit), Cornelia Osterbrauck, Janina Schalkhauer,
Sabine Weiser
BILDREDAKTION Judith Rothenbusch
GESTALTUNG BfGuK, 80802 München, Georg Lechner
(Art Director)
REDAKTIONELLE MITARBEIT Anne Wichmann
LITHO Mohn Media Mohndruck GmbH, 33311 Gütersloh
PRODUKTIONSLEITUNG Ingrid Sturm

VERTRIEBSLEITUNG Monika Wohlgemuth

VERLAG UND REDAKTION Spotlight Verlag GmbH
Postanschrift: Postfach 1565, 82144 Planegg
Hausanschrift: Fraunhoferstr. 22, 82152 Planegg
Tel. +49 (0)89/8 56 81-0
Fax +49 (0)89/8 56 81-105
redaktion@deutsch-perfekt.com
GESAMT-ANZEIGENLEITUNG Axel Zettler
Tel. +49 (0)89/8 56 81-130
DRUCK Medienhaus Ortmeier, 48369 Saerbeck

© 2015 Spotlight Verlag, auch für alle genannten Autoren und Mitarbeiter